Erscheint täglich nachmittags 3 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streik, nicht gezahlte Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5½ Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfboot Memelland.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 50 | Memel, Dienstag, den 28. Februar 1939 | 91. Jahrgang

## Von einer rotspanischen Regierung kann man überhaupt nicht mehr sprechen

### „Staatspräsident" Azana vor dem Rücktritt

London, 27. Februar. Für die Londoner Blätter ist es nun endgültig fest, daß Chamberlain heute im Unterhaus den Beschluß der britischen Regierung bekanntgeben wird, die nationalspanische Regierung anzuerkennen. Gleichzeitig melden die Londoner Blätter, zum Teil in großer Aufmachung, daß Azana bereits zurückgetreten sei bzw. beabsichtige, noch im Laufe des heutigen Tages seinen Rücktritt bekanntzugeben. Die englischen Blätter sind nun auch zu der Erkenntnis gekommen, daß die sowjetspanische „Regierung" praktisch überhaupt keinen Wert mehr be-

Unter den allgemeinen Umschwung in der Haltung der englischen Presse ist weiterhin charakteristisch die Feststellung der „Times", die erklärt, daß nach der Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch die britische Regierung automatisch die Anerkennung der rotspanischen Regierung durch England fällt. Auch „Daily Telegraph", ein Blatt, das sich vor kurzem äußerst zurückhaltend gegenüber der Franco-Regierung gezeigt hat, setzt sich heute für die Anerkennung der nationalspanischen Regierung ein, und betont mit Nachdruck, daß man einer rotspanischen „Regierung" überhaupt nicht mehr sprechen könne. General Franco beherrsche Dreiviertel des ganzen spanischen Gebietes. Die ganze rotspanische „Regierung" befinde sich auf der Flucht.

Der marxistische „Daily Herald" läßt seine sowjetfreundlichen Bundesgenossen noch nicht im Stich und benutzt auch diese Gelegenheit zum Anlaß, um gegen Italien in übelste Verleumdungen und Beschimpfungen auszubrechen.

*

Paris, 27 Februar. Der bisherige sowjetspanische „Staatspräsident" Azana, der am Sonntag abend Spanien verlassen hat, soll noch im Laufe des heutigen Tages amtlich seinen Rücktritt bekanntgeben. Das von Azana unterzeichnete Schriftstück, so erklärt man, werde aber im Botschaftsgebäude bleiben, bis nach den diplomatischen Notwendigkeiten" gehandelt zu werden. Man unterstreicht die gestrige Zurückziehung des bisherigen Staatspräsidenten und erklärt, daß die sogenannte „Regierung" Negrin nunmehr auch nicht einmal den Schatten einer Legalität besitze.

Das „Journal" wirft einen Rückblick auf die politische Laufbahn des bolschewistischen Oberhäuptlings, der nur zu spät zurücktrete, um das blutige Martyrium seines Landes abzukürzen. Seine zweifelhafte verhängnisvolle Tätigkeit an der Spitze Rotspaniens finde in der Verbrennung von Hunderten von Kirchen, Klöstern, Zerstörung wertvoller Kulturgüter, der völligen Verelendung weitester Volksschichten und einer brutalen Niederdrückung der Erhebungen in Andalusien ihren Ausdruck. Er habe die Greueltaten, der Metzelei an Priestern und Geistlichen und der Niederbrennung von Kirchen und Klöstern persönlich beigewohnt und seine Aufgabe sei nur die gewesen, den anderen freie Hand zu lassen.

### Berard nach Paris zurückgekehrt

Paris, 27. Februar. Senator Bérard ist am Montag, nachdem er am Sonnabend Besprechungen mit Außenminister Jordana gehabt hatte, in Begleitung seiner Mitarbeiter von Burgos kommend wieder in Paris eingetroffen.

Die in Burgos hatten sich zur Abreise des Senators Bérard Pressevertreter, Bildberichterstatter und Wochenschauoperateure eingefunden, um die Rückkehr des französischen Botschafters, Bildberichterstatter und Wochenschauoperateure eingefunden, um die Rückkehr des außerordentlichen Abgesandten der französischen Regierung in Bild und Ton festzuhalten. Allen Fragen der Pressevertreter wich Bérard mit der Bemerkung aus, daß eine Berichterstattung in erster Linie dem Ministerpräsidenten und Außenminister vorbehalten sein müsse. Das wichtigste Ereignis während seines Aufenthaltes in Burgos sei — „die französische Kammersitzung am Freitag abend gewesen."

### Kirchenaut und Goldbarren an Bord einer Jacht

Paris, 27. Februar. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Bordeaux trafen dort seit einigen Tagen Kraftwagen von der rotspanischen Botschaft in Paris ein, die mit wertvollen Gegenständen beladen waren. Es handelt sich nach Angaben von Augenzeugen um Kirchengut, Goldbarren und wertvolle Kunstgegenstände, die seit zwei Jahren in der rotspanischen Botschaft in Paris angehäuft worden waren.

Diese Kisten sollten ursprünglich nach Mexiko verschickt werden. Da jedoch der nächste Dampfer nach Mittelamerika erst am 4. April in See geht, ist beschlossen worden, die wertvolle Ladung nach Arcachon zu überführen, wo sie an Bord einer Jacht gebracht werden soll, die einem ehemaligen rotspanischen „Minister" gehört und auf den Namen „Vanadies" getauft ist. Die 900 Tonnen große Jacht hat eine Besatzung von 50 Mann spanischer und russischer Nationalität an Bord. Die Uebernahme der wertvollen Ladung geht außerdem unter Beachtung großer Vorsichtsmaßnahmen von statten.

### Immer noch 200 000 rotspanische Flüchtlinge in Frankreich

**Paris**, 27. Februar. (United Preß.) Erhebliches Kopfzerbrechen verursachen den französischen Behörden immer noch die vor kurzem an der französisch-spanischen Grenze für die spanischen Flüchtlinge geschaffenen Konzentrationslager. Ueber 200 000 ehemalige Angehörige der katalanischen Armee sind immer noch in den Lagern von Argeles, St. Cyprian und Barcares im Departement Pyrenäen-Ost untergebracht. Ihre Rückkehr nach Spanien ist augenblicklich unmöglich, da die nationalspanischen Behörden die Grenzen für die Rückkehr ehemaliger Rotmilizen bis auf weiteres gesperrt haben. Die Verhältnisse besonders in dem Lager von Argeles wurden in der letzten Woche von Besuchern scharf kritisiert, und den französischen Behörden dabei Nachlässigkeit und in einzelnen Fällen sogar Brutalität gegenüber den Internierten vorgeworfen. Jedoch wird gegenwärtig unter dem Befehl des französischen Generals Ihler an einer Verbesserung der Verhältnisse gearbeitet. Insbesondere wird für eine regelmäßigere Lebensmittelverteilung und bessere Unterkunft gesorgt. Kürzlich wurde ein neues Lager in Calliour eröffnet, in dem 834 Kavalleristen untergebracht werden sollen, die seinerzeit geschlossen mit ihren Pferden über die Grenze geritten kamen. Sie haben auch nach dem Grenzübertritt die militärische Disziplin beibehalten und die Befehlsgewalt ihrer Offiziere anerkannt. Dementsprechend wird an diesem Lager nur eine kleine französische Wache aufziehen. Die Pferde sind in einem Rugby-Stadion untergebracht worden und die Leute selbst in einem alten Schloß des Templer-Ordens.

Die französischen Behörden überlegen zurzeit, was mit dem vielen über die Grenze geschafften Kriegsmaterial geschehen soll. Die Pferde und Maulesel werden wahrscheinlich angekauft und teils für die französische Armee gebraucht, teils an Bauern weiterverkauft und teils für die Ernährung der Lagerinsassen verwendet werden.

### Gute Erfolge mit einem Grippe-Serum in Moskau?

Moskau, 27. Februar. (United Preß.) Die in Rußland durchgeführten Experimente zur Verhinderung der Grippe sind, wie die Sowjetpresse berichtet, jetzt von einem ersten Erfolg gekrönt worden. Alle Angestellten des „Mostorg", eines der bedeutendsten Warenhäuser Moskaus, wurden, wie die Blätter berichten, der Inhalierung eines gasförmigen Serums unterworfen, das von infizierten Pferden gewonnen wurde. Das Experiment hatte, wie es heißt, die Wirkung, daß die Personen, die bereits von der Grippe befallen waren, sich schnell erholten und die Entstehung ernsterer Komplikationen verhütet wurde. Die bei diesem Versuch angewandte Methode wurde von Professor Alexander Smorodintsew ausgearbeitet.

## Die „Hungaristen-Partei" aufgelöst

### Maßnahmen der Budapester Regierung gegen die ungarischen Nationa sozialisten

**Budapest**, 27. Februar. (United Preß.) Als erste Maßnahme größeren Umfanges hat die Regierung Teleki soeben die Hungaristen-Partei aufgelöst und verboten. Gleichzeitig erfolgte eine großangelegte Polizeiaktion. Das sogenannte Grüne Haus in Budapest sowie alle übrigen Parteilokale im Lande wurden polizeilich besetzt und die Akten beschlagnahmt und auf Lastkraftwagen fortgeschafft. Auf Grund eines Beschlusses des Untersuchungsrichters, der auch die Angelegenheit des kürzlichen Bombenanschlages auf die Budapester Hauptsynagoge zu bearbeiten hatte, wurden die Parteilokale sodann versiegelt. Bei einer gleichzeitig gegen Mitglieder der Partei durchgeführten Razzia sollen bisher unbestätigten Meldungen zufolge 150 Personen verhaftet worden sein. Angeblich ist geplant, die Verhafteten in Konzentrationslager zu bringen.

*

**Budapest**, 27. Februar. (United Preß.) Zu der bereits gemeldeten Auflösung der Hungaristen-Partei verlautet jetzt amtlich, daß das Eigentum der „ungarischen nationalistischen Partei" beschlagnahmt und Wohltätigkeitseinrichtungen überwiesen worden sei. Die Auflösung der Partei, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, sei notwendig geworden, „da die Partei wiederholt die öffentliche Ordnung gefährdet habe". Die „revolutionäre Propaganda" der Hungaristen und die „Verwicklung ihrer Mitglieder in die Angelegenheit der kürzlichen Bombenanschläge" habe die Regierung gezwungen, die Partei aufzulösen. Während der Polizeiaktion versuchten übrigens verschiedene Führer der Hungaristen-Partei, der polizeilichen Besetzung der Parteibüros Widerstand zu leisten, wurden jedoch in allen Fällen überwältigt und verhaftet. Die Zahl der Verhafteten ist genau noch immer nicht bekannt.

*

**Budapest**, 27. Februar. (United Preß.) In Budapester politischen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß durch die Auflösung der Hungaristen-Partei nichts an den Beziehungen Ungarns zu den Achsen-Mächten geändert werde, da, wie bekannt, die Regierung Teleki entschlossen sei, an dem außenpolitischen Kurs der Regierung Imredy festzuhalten, das heißt, an dem engen Anschluß an die Achse Berlin-Rom.

Aus der Begründung des Verbots geht hervor, daß die „ungarische nationalsozialistische Partei" immer noch den vor einiger Zeit „wegen Verbrechens des gewalttätigen Umsturzes der staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung" rechtskräftig verurteilten Major Franz Szalasi als ihren Führer betrachtet. Ferner haben die Polizeibehörden, wie es in der amtlichen Verlautbarung weiter heißt, festgestellt, daß die Hungaristen im Rahmen der Partei eine Formation mit dem Namen „Schwarze Front" aufgestellt hatten, deren Mitglieder nur mit Nummern bezeichnet wurden. Weiter sei eine „Sektion für Partei- und Parteischutz-Angelegenheiten" ins Leben gerufen worden, die sich auf da ganze Land erstreckt habe und im Falle der Machtübernahme alle staatlichen Funktionen übernehmen sollte. Verrat sei mit dem Tode bedroht worden. Die Polizei habe ermittelt, daß Mitglieder der Hungaristen-Bewegung Abzeichen mit der Nummer 9323 getragen hätten, der Nummer, die Szalasi gegenwärtig im Zuchthaus trage. (Die Verurteilung Szalasis erfolgte Ende August 1938 zu drei Jahren Zuchthaus.)

### Nationalsozialistische Kritik

**Budapest**, 27. Februar. (United Preß.) Im ungarischen Parlament machte dieser Tage der Führer der ungarischen Nationalsozialisten Koloman Hubay die aufsehenerregende Mitteilung, daß man in Kreisen seiner Partei glaube, „die Regierung bereite Konzentrationslager vor, in denen die Führer des ungarischen Nationalsozialismus interniert werden sollten". Wenn das der Fall wäre, dann könnte die Partei keinerlei Verantwortung für das zukünftige Schicksal der Nation übernehmen.

Hubay übte scharfe Kritik an der neuen Regierung und befaßte sich auch mit dem vor einiger Zeit erfolgten Bombenattentat gegen die Budapester Synagoge. Seine Partei lehne Attentate in jeder Form entschieden ab. Einer der verhafteten Attentäter sei zwar Mitglied der Partei gewesen, es hätte sich aber herausgestellt, daß er ein schwer vorbestrafter Verbrecher sei, und die Partei lehne es ab, sich mit solchen Elementen, die sich in ihre Reihen eingeschlichen hätten, zu identifizieren.

## Deutsches Blut für Amerika

Von Professor Dr. F. Schönemann

**Hamburg**, 27. Februar.

Zahllose Deutsche haben ihr Blut für Amerika, ihre neue Heimat, hingegeben, und zwar in doppeltem Sinn. Mit 15—20 Millionen der Bevölkerung der USA. stellen sie gleich nach den Englisch-amerikanern das zweitstärkste und zweitwichtigste Element für die Volks- und Staatswerdung dar. Hier trägt jeder vierte Amerikaner deutsches Blut in den Adern und nimmt damit teil an der Kraftquelle des großen deutschen Volkes. Aber deutsches Blut hat auch alle amerikanischen Schlachtfelder gedüngt von den unaufhörlichen Grenzkämpfen mit Indianern während der kolonialen Zeiten bis zu den Kriegen um die nationale Unabhängigkeit und Einheit, durch welche die amerikanische Großmacht von heute begründet wurde.

In der letzten großen Schlacht des Revolutionskrieges unter George Washington, die 1781 bei Yorktown stattfand, kämpften Deutsche unter drei verschiedenen Fahnen. Sie standen als amerikanische Patrioten unter den Generälen Steuben und Mühlenberg, sodann in französischem Sold unter dem Befehl von Rochambeau dem beispielsweise das reindeutsche Regiment Zweibrücken zugeteilt war; und endlich in der belagerten Festung unter der englischen Flagge befanden sich Hessen und Ansbacher. Wohl ein Viertel der Kämpfer auf beiden Seiten waren Deutsche. Die Franzosen waren übrigens die Verbündeten der Amerikaner. Der französische Baron de Kalb, ein deutscher Bauernsohn aus der Nähe von Erlangen, war schon 1777 aus französischem Dienst als Generalmajor unmittelbar in das nordamerikanische Heer eingetreten und hatte bereits ein Jahr vor Yorktown den Heldentod gefunden. Der spätere preußische Feldmarschall Neidhardt von Gneisenau, der mit den Ansbachern freiwillig nach Amerika gegangen war, wurde schließlich in Yorktown als Ansbacher Offizier mit gefangen.

Daß hier Deutsche gegen Deutsche fochten, gehört zur Tragik der deutschen Geschichte, jedoch ist die Vermietung deutscher Soldaten an Großbritannien nicht schlimmer anzusehen als die an Frankreich, und erst recht geht es nicht an, den Hessen einen Strick aus ihrem sogenannten „Soldatenhandel" zu drehen. Wir haben im 18. Jahrhundert Dutzende solcher Subsidienverträge. Unser völkisches Gefühl steht längst jeglicher Truppenverfolgung entgegen, trotzdem sollten wir endlich alles gegen die „verkauften Hessen" gesagte als die schon damals skrupellose, wenn auch verständliche Propaganda amerikanischer Nationalisten richtig einschätzen. Tatsächlich haben sich die hessischen wie die Ansbachischen und Zweibrückener und nicht zuletzt die deutschpennsylvanischen Krieger echt soldatisch aufgeführt, ihren Fahneneid vorbildlich treu gehalten und haben als gute Deutsche ihre Pflicht getan bis zum Aeußersten.

„Angelsächsische" Geschichtsschreiber haben den deutschen Soldaten und Freiheitskämpfern nur widerwillig oder zögernd Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das hat selbst General von Steuben, der bedeutendste aller deutschen Soldaten in Amerika, spüren müssen, dem erst vor wenigen Jahren durch das Buch des amerikanischen Generals John M. Palmer die gebührende menschliche und soldatische Würdigung zuteil wurde. Er kämpfte seit 1777 als Berufssoldat im Unabhängigkeitskrieg und wurde als Generalinspektor aller Bundestruppen und vertrauter Mitkämpfer Washingtons der erfolgreiche Drillmeister des amerikanischen Heeres. Er lieferte mit dem Höchsten des preußisch-deutschen Soldatentums seinen unvergänglichen Beitrag zur politischen Selbständigkeit Amerikas. Peter Mühlenberg aus einer berühmten deutschlutherischen „Familiendynastie" zeichnete sich als General kaum weniger aus denn als Geistlicher, dessen Feuerreden zu den Waffen für die Freiheit riefen. Der „Held des Mohawk-Tals", General Herkimer, besiegelte sein Soldatenleben in der blutigen Schlacht von Oriskann (1777). Die Kriegsannalen von Pennsylvanien, dessen Bevölkerung damals zu einem reichlichen Drittel aus Deutschen bestand, sind reich an deutschen Namen, die wie die Brüder Kiefer und David Ziegler sich ebenso sehr als Soldaten wie später als Volksführer bewährten. Aus dem Süden kamen die Generäle Elbert und v. Wieden, während so hervorragende Offiziere wie Meisenfeld, Outerlab und Schutz bei Ausbruch der Feindseligkeiten die britischen Reihen verließen, um Washingtons großer Sache zu dienen.

Der amerikanische Bürgerkrieg (1861—65), der letzten Endes um den Bestand der Union geführt wurde, ergab ein nicht weniger eindrucksvolles Bild von dem Kampfgeist der Deutschen. Die Turner von Washington bildeten die ersten Truppen zum Schutz der Bundeshauptstadt. Vierundzwanzig Stunden nach Präsident Lincolns Aufruf hatte der deutschamerikanische Richter Stallo in Cincinnati bereits sein deutsches Regiment aufgestellt,

und zu den ersten Feldtruppen gehörten die ganz deutschen Regimenter von Newyork, das 7., 8., 20., 29. und 41. Die erste hervorragende Leistung des Krieges, nämlich die Einnahme der Stadt St. Louis und die Erhaltung des Schlüsselstaatz Missouri in der Union, war eine deutsche Tat, der in den vier erbitterten Kriegsjahren noch viele weitere deutsche Heldentaten unter Offizieren wie Sigel, Blenker und Willich folgen sollten. Selbst in ungünstigen Schlachten wie bei Chancellorsville lieferten deutsche Truppen unter Buschbeck und Schurz heldenhafte Defensiven. Andererseits war der denkwürdige Sieg bei Gettysburg mit General Steinwehr und seiner deutschen Division unzertrennlich verknüpft.

Wilhelm Kaufmann hat den Deutschen im amerikanischen Bürgerkrieg schon 1911 ein schönes literarisches Denkmal gesetzt. Er schätzt die Zahl der deutschen Soldaten in der Unionsarmee auf 216 000 Mann und dazu noch reichlich ebenso viel aus der ersten deutschamerikanischen Generation, was eine Gesamtzahl von etwa 500 000 ergäbe. Er schildert uns die Lebensläufe von 500 deutschen Unionsoffizieren, von denen über 50 Generalsrang erreichten. Namen wie Osterhaus, Kautz, Weitzel, Hassendeubel, Wangelin oder Heintzelmann, Rosecranz und Custer wären noch manche auf seiten des Südens zuzurechnen woran der glänzende Reiterführer von Borcke die rechte Hand von General Jeb Stuart, mit dem er zusammen zu Ruhm gekommen ist.

Das deutsche Volk wird sich natürlich nicht nur der bekannten Heerführer und Offiziere erinnern, sondern auch der Hunderttausende unbekannter Soldaten, die im Sinne altdeutscher Bürger- und Soldatentugend für ihre neue Heimat gelebt und gekämpft haben. Wenn wir an deutsche Kämpfergröße denken, sollten wir all jene Freiheitskämpfer in den Vereinigten Staaten nicht vergessen. Ebenso gehören alle jene deutschen Geister dazu, die wie Carl Schurz, Franz Lieber und Gustav Koerner die geistigen Waffen für den Unionserfolg schmiedeten. Endlich dürfen wir auch nicht die vielen deutschen Namen in dem Ringen Amerikas um seine geistige Freiheit und innere Selbständigkeit unerwähnt lassen: um nur einige zu nennen: von Leisler, der für ein wahres Volksregiment im kolonialen Newyork sein Leben ließ, und Zenger, dem großen Kämpfer um Pressefreiheit, bis zu Carl Follen und William Wirt. Es gibt kein einziges Gebiet des Kulturlebens der USA. vom Landbau bis zur Kunst, in dem sich nicht Deutsche ausgezeichnet haben.

---

## Vier kleine Kinder in den Armen ...

**Kapstadt,** 27. Februar. (United Preß.) Infolge heftiger Regenfälle schwoll der Umzimkulu — Fluß im östlichen Griqua-Land — so schnell an, daß in dem Dorf Umzimkulu schwerer Schaden entstand. Ein Polizist und zwölf Eingeborene ertranken. Den aus der Umgebung zu Hilfe eilenden Rettungskolonnen gelang es, eine bis über die Hüften im Wasser stehende Frau zu bergen, die über eine Stunde lang vier kleine Kinder in den Armen gehalten und sie dadurch vor dem Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

# Außenminister Ciano in Warschau

### Zweieinviertelstündige Unterredung mit Außenminister Beck — Italienische Orden für Skladkowski und Rydz-Smigly

**Warschau,** 27. Februar. Der italienische Außenminister Graf Ciano und Gräfin Sonnabendmittag hier ein, wo sie von Außenminister Beck und Frau Beck begrüßt wurden. Weiter hatten sich zum Empfang eingefunden: der deutsche Botschafter und die Gesandten Ungarns, Jugoslawiens und der Tschecho-Slowakei. Es haben Besuche beim Ministerpräsidenten Skladkowski und bei Marschall Rydz-Smigly stattgefunden. Abends gab Außenminister Beck im Palais Brühl ein Essen mit anschließendem Empfang.

In politischen Kreisen vermutet man, daß die Besprechung des italienischen Außenministers Graf Ciano mit Obrest Beck vor allem den polnischen Kolonialansprüchen, ferner auch den Fragen des Donauraumes und des polnisch-französischen Bündnisverhältnisses gegolten habe. Die Besprechungen über diese politischen Fragen würden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Graf Ciano überreichte Ministerpräsident Skladkowski den St. Mauritius-Lazarus-Orden, die höchste italienische Ordensauszeichnung, und Marschall Rydz-Smigly das italienische Kriegskreuz. Die Besprechung, die der italienische Außenminister anschließend mit Oberst Beck hatte, dauerte zweieinviertel Stunden.

## Das estnische Bindeglied an der Ostseeküste

ö **Riga,** 27. Februar.

Anläßlich der estländischen Staatsfeier schreibt „Uus Eesti", daß die internationale Lage jetzt zwar bis zu einem gewissen Grade als ernst aufzufassen sei, Estland aber keine Veranlassung habe, sich pessimistischen Gedanken hinzugeben. Deutlicher drückt sich das „Päewaleht" aus., indem es Estland als politisches Bindeglied zwischen Skandinavien, dem Baltischen Raum und Polen bezeichnet. Die Großmächte, das sei anzunehmen, haben sich wohl mit der gegenwärtigen Tatsachenlage „ausgesöhnt", ja es sei sogar vorauszusetzen, daß sie die Schaffung eines Gürtels neutraler Staaten an der Ostseeküste begrüßen. Neben den estnischen sind auch die lettischen Presseäußerungen jetzt zuversichtlich gehalten, wobei von allen Seiten einstimmig erklärt wird, es liege kein Reibungsstoff im baltischen Raum vor. Soweit ist die Presse beider Länder sichtlich nun auf einen Ton abgestimmt. Einzelne baltische Zeitungen wußten übrigens kürzlich zu melden, daß die Regierungen dieser Länder mit der Absicht umgingen, Nationalspanien demnächst gemeinsam anzuerkennen. Eine amtliche Bestätigung dieses Gerüchts liegt noch nicht vor.

## Bonnet für vertrauensvolle deutsch-französische Beziehungen

**Paris,** 27. Februar. Außenminister Bonnet hielt am Sonntag im Rahmen einer radikal-sozialistischen Parteiveranstaltung in Gourdon (Departement Lot) eine Rede, in der er sich eingehend mit der internationalen Lage befaßte und sich zu der in München eingeleiteten Politik der Zusammenarbeit und der europäischen Entspannung bekannte. Bonnet gab bei Behandlung der französisch-deutschen Beziehungen der Hoffnung Ausdruck, daß die französisch-deutsche Erklärung vom 6. Dezember die erste Etappe zur Errichtung vertrauensvoller Beziehungen bedeute, die Frankreich mit Deutschland zu unterhalten und entwickeln wünsche.

Bonnet unterstrich gleichzeitig die totale Solidarität zwischen Großbritannien und Frankreich, bestätigte hinsichtlich Spanien den Wunsch Frankreichs nach einem gutnachbarlichen Verhältnis und verkündete erneut in seinem Schlußwort, daß Frankreich nicht an seinem Weltreich rühren lassen werde. Frankreich werde seine Autorität und die gebietsmäßige Unversehrtheit seines Weltreiches nicht beeinträchtigen lassen. Die Stärke aller französischen Freundschaften in der Welt würde durch die Politik der französischen Regierung gesteigert.

---

## Bombenexplosion in Belfast

**London,** 27. Februar. In einer Vergnügungsstätte explodierte am Sonntag abend in Belfast eine Bombe, durch die ein Teil des Gebäudes beschädigt und mehrere Personen, darunter vier junge Mädchen, verletzt wurden.

**Durch die Explosion fiel die Decke eines Tanzsaales ein, in dem sich über 100 Personen befanden. Obwohl unter den Anwesenden eine große Panik ausbrach, wurde niemand lebensgefährlich verletzt. Von den Urhebern der Explosion fehlt bisher jede Spur.**

## Blitzschläge treffen britische Ballonsperren

**London,** 27. Februar. Die britischen Ballonsperren verloren am Sonntag bei Uebungen zwei Ballone durch Blitzschlag. In Stanmore (Middlesex) stürzte einer der sechs Ballone der Ballonsperre brennend ab, nachdem er von einem Blitz getroffen worden war. Das gleiche Schicksal erreichte einen Ballon bei Uebungen in der Grafschaft Essex.

---

**Paris,** 2.', Februar. (United Preß) Marschall Pétain liegt zurzeit mit einer ernsten Grippe-Erkrankung darnieder.

## „Keine Angst vor Drohungen

**Berlin,** 27. Februar. Am 19. Jahrestage Gründung der N. S. D. A. P. hat an histor Stätte, im Saale des Münchener Hofbräuhause bereits ausführlich berichtet, eine Feierstund Führer und seine Alte Garde wieder einma eint. Der Führer hat in einer Rede von ei diger Dauer zu seinen alten Kampfgenossen g chen. Er gedachte in packenden Worten des We von Großdeutschland. Die Verwirklichung des Punktes des nationalsozialistischen Progra habe alle Deutschen mit Stolz und Freude e

Alle Menschen — so fuhr der Führer fo könne man natürlich nicht belehren. Einige u Gegner, die im Aussterben begriffen seien, gi auch noch in Deutschland. Es seien die alte kannten Freunde von der schwarz-rot-gol Koalition — die gleichen Leute, die heute a der Welt die Koalition gegen uns bilden. ganzen Kriegshetze ausländischer Schreier set Führer eine stolze und unerschütterliche Zuv entgegen, und unter einem Sturm begeisterte stimmung erklärte er:

„Sie werden das nicht als eine Vermes auffassen, meine alten Parteigenossen und P genossinnen! Wie könnte denn ein Mann an ders denken? Wer vor 20 Jahren als Name anfing, vor 19 Jahren auf diesem Platz zum Male stand, vor einer damals zum Teil brüllenden, ihn ablehnenden Volksmenge mutterseelenallein, mit ein paar Dutzend a nun einen Kampf anfing, um ein großes Re erobern, und der nun diesen unfaßbar sch Weg ging — wie kann man nur eine Sekun nehmen, daß so ein Mann jetzt im Besitz der Angst hätte vor den Drohungen anderer **habe die Angst damals nicht gekannt — und mich vor mir selber schämen und nicht würdig Führer der deutschen Nation zu sein, wenn heute hätte! Sie werden uns mit ihren D gen nicht erschüttern! Sollten sie aber wirkl mals die Völker zum Wahnsinn eines K bringen, dann würden wir erst recht nicht lieren. Das Jahr 1918 wird sich in der de Geschichte niemals wiederholen."**

„Wenn ich nun das alles so überblicke, so der Führer, „diese wahrhaft wunderbare Er lung, dann, meine Volksgenossen, wird mir wieder so recht das Traumhafte des Empor der Partei bewußt und dann können Sie a messen, was es für mich selber bedeutet, we in den Kreis derer zurückkehren kann, die m diesen Weg einst zu beschreiten begonnen Es ist schon etwas Erhebendes, wenn ich zu zurückkehren kann, die ich nicht erst seit dem 1933 kenne, sondern noch aus der Zeit, in nur gefährlich war, Nationalsozialist zu (Stürmische Kundgebungen.) Es ist für wunderbar, wenn ich dann alljährlich einmal sen alten Kreis meiner Kampfgenossen zur ren kann.

Das einzige, was uns vielleicht trübe st könnte, das wäre der Gedanke, daß leider oder jener das Letzte nicht erlebt hat. Ich ha im vergangenen Jahre empfunden. Da alter österreichischer General so anständig sei zes Leben gewesen, hat immer nur an Großd land gedacht und sich nur für Großdeutschla gesetzt, — dieser alte General Krauß. Und wenige Tage bevor ich in seine Heimat e schierte, denn er war Sudetendeutscher, schlu Mann die Augen! Er hat wohl einfach die F nicht ertragen können. Vielleicht hat sie ihn g Allein, wenn wir es auch im einzelnen bed daß so viele das alles nicht mehr miterleben ten, für das sie so oft eingetreten sind, dann wir doch wenigstens das eine: daß ihr Kamp umsonst war, sondern daß letzten Endes s das Ziel erreicht haben, wenn sie auch jetzt Geiste bei uns sind.

**Deutschland ist jetzt doch das geworden, wa immer vorschwebte, und daß es immer w wird, was wir damals vor 19 Jahren in Saal programmatisch verkündeten, das soll Aufgabe sein, jetzt, und soll unsere Aufgabe für die Zukunft! Und daß wir es erreichen w das ist so sicher, wie ich jetzt vor Ihnen stehe**

**Wenn wir einmal die Augen schließen, werden die, die nach uns kommen, etwas a empfangen als das, was wir in die Hand be damals vor 19 Jahren."**

---

## Zwei norwegische Segler in Seeno

**Newyork,** 27. Februar. (United Preß) einem von Radio Mackay aufgefangenen Spruch des Dampfers „Scanpenn" sind die 270 meilen von ihm entfernten norwegischen Segel „Nuken" und „Saltdalingen" im Sinken beg Sie befinden sich bei 55,20 Grad nördlicher und 31,27 Grad westlicher Länge. Die „Scan gab ihre Position mit 55,46 Grad nördlicher und 31,27 Grad westlicher Länge an; sie i etwa 1000 Seemeilen von der irischen Küste fernt. Weiter heißt es in dem Funkspruch „Scanpenn", daß sie auf die Unglücksstell steuere, aber infolge schwerer See und eines gen Sturmes nur eine Geschwindigkeit vo Knoten besitze. Infolgedessen befürchtet man daß die Hilfe für die beiden norwegischen zu spät kommen dürfte. Die „Scanpenn" Tonnen) hat 13 Passagiere an Bord und be sich auf der Reise von Newyork nach Gothen

Einem späteren Funkspruch zufolge ist au Dampfer „Mormacsun" (4996 Tonnen), der Kopenhagen nach Boston unterwegs ist, auf Wege zu den beiden in Seenot befindlichen S schiffen.

---

**Hollywood,** 27. Februar. (United Preß.) D kannte Filmschauspielerin Norma Shearer i einer infektiösen Halsentzündung erkrankt u ein Krankenhaus überführt worden. Wie man annimmt, soll es sich nur um eine leichte Infe handeln.

# Die Spur von Cambridge nach Padua

### Eine andere Shakespeare-Theorie — Von unserm Londoner Mitarbeiter Dr. Carl Wehner

**London,** im Februar

Die Fragen und Nachforschungen der vielen Ungläubigen, die dem Schauspieler William Shakespeare die Urheberschaft an seinen unsterblichen Dramen und Dichtungen streitig machen, ruhen nicht. Auf eine knappe Formel gebracht, hat diese literarische Respektlosigkeit ihren Ursprung darin, daß sie Shakespeare seinem Bildungsgang nach nicht für fähig halten, von tiefem Wissen und weiten Reisen zeugende Werke zu schreiben; hinzu kommt, daß der „süße Schwan vom Avon" keinerlei Zeugnisse in seiner eigenen Handschrift dafür hinterlassen hat, daß er je eine Zeile seiner bühnenerschütternden Stücke geschrieben hat. Unbildung und das Fehlen einer Shakespeare-Handschrift gemeinsam haben seit längerer Zeit ganze Gruppen von Zweiflern auf den Plan gebracht, die geheimnisvolle Andeutungen von Zeitgenossen und gewisse angebliche Fingerzeige in Shakespeares eigenen Werken dazu benutzten, um für bestimmte andere Kandidaten den Thron zu beanspruchen, den sie Shakespeare nicht gönnen. Am bekanntesten, weil am intensivsten verfochten, ist die Theorie geworden, daß der Großkanzler und Philosoph Lord Bacon of Verulam der freiwillig ungenannt gebliebene Verfasser aller wichtigen Shakespeare-Werke sei. Seit über fünfzig Jahren betreibt die „Bacon-Gesellschaft" in London rührig, aber erfolglos, die Beweiserbringung für diese Anschauung. Im Oktober des Vorjahres setzte sie die Oeffnung der Gruft des Dichters Edmund Spenser in der Westminster-Abtei durch, — mit dem bekannten Erfolg, daß die Fragestellung nicht um einen Schritt vorwärts kam. Den Baconianern lag daran, in der Grabstätte Spensers, dem der Ueberlieferung nach alle zeitgenössischen Literaturgrößen Nachrufe mit in die letzte Ruhestätte gegeben hatten, auch den Erinnerungstribut Shakespeare zu finden, um aus der Handschrift beweisen zu können, daß sie nicht diejenige Shakespeares, sondern diejenige ihres „Thronkandidaten" Bacon sei.

Statt dieser einwandfreien Antwort auf eine literarische Streitfrage tauchte damals lediglich ein zweites Problem auf: wo lag eigentlich Spenser begraben? In dem Schutt und Staub unter der mit seinem Namen fast unleserlich, aber noch erkennbar versehenen Gruftplatte fand man die Ueberreste nicht eines, sondern zweier Särge, an denen Spuren absichtlicher Zerstörung erkennbar waren. Ferner wurde festgestellt, daß keiner der beiden Särge Spenser enthalten haben kann, und auch die in der Gruft verstreut umherliegenden Gebeine waren sicherlich nicht die seinigen. Ein neues Rätsel also: war Spenser je hier beigesetzt worden? Aus einem Briefwechsel, den der Verfasser dieses Aufsatzes damals mit der Bacon Society wegen dieses Fehlschlags ihrer Hoffnungen führte, geht hervor, daß die Baconianer die Oeffnung einer anderen Gruft, neben dem in der Abtei stehenden Denkmal Chaucers, vorgeschlagen hatten, da dort die eigentliche Gruft Spensers liege, und nicht unter der mit seinem Namen gezeichneten Erinnerungsplatte. Die Abtei-Behörden hatten aber nichts davon wissen wollen, wie sie sich auch gegenwärtig gegen die fortdauernden Bemühungen der Gesellschaft ablehnend verhalten.

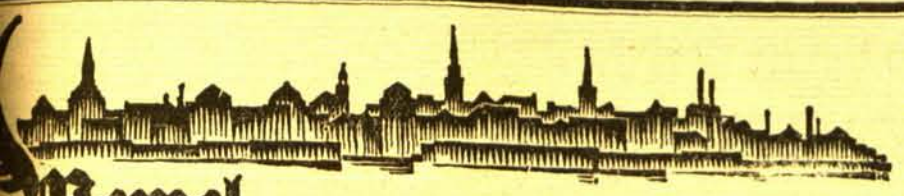
Neuerdings nun hat sich der als Professor für Geschichte an der Oglethorpe-Universität im amerikanischen Staate Georgia wirkende frühere russische Staatsjurist Porohovschikov zum Wortführer einer ebenfalls gelegentlich verfochtene Theorie gemacht. Nach ihr soll nicht Bacon, sondern der Earl of Rutland die Werke Shakespeares verfaßt haben. (Von Professor Porohovschikov sei erwähnt, daß er sein Heimatland verlassen mußte, als die Bolschewisten die Macht ergriffen). Porohovschikov verteidigt sich gegen den Anwurf, daß eine derartige Untersuchung „Ketzerei" sei, hätten doch gelehrte Literarhistoriker in dem 1623 veröffentlichten „First Folio" Shakespeares nicht weniger als neun voneinander verschiedene Mitarbeiter entdecken zu können geglaubt, darunter Bacon, Sir Walter Raleigh, Marlowe, Lord Rutland, Lord Derby, Lord Oxford, die Herzogin von Pembroke und Lord Mountjoy. Aber der Amerikaner gewordene russische Gelehrte hält es mit keinem von ihnen, außer mit Lord Rutland, und zwar ist er zu seinen Schlußfolgerungen durch das genaue Studium der im Britischen Museum lagernden zeitgenössischen Dokumente gelangt, zuzüglich der Untersuchung von Schriftstücken in dem Stammsitz der Rutlands, Belvoir Castle, im Schloß Lambeth, in der Bodleian-Bibliothek der Universität Oxford und den Archiven der Universität Padua. Daß es gerade mit Padua eine eigene Bewandtnis hat, wird augenblicks klar werden.

Ausgangspunkt der Untersuchung des Professors war die Feststellung, daß beim sorgfältigen Durchlesen der Shakespeareschen Dichtungen nicht nur die genaue Vertrautheit mit dem Studentenleben und seinen Gebräuchen auffiel, sondern daß auch gerade zwei Geistesstätten der Zeit besonders gemeint sein mußten — Cambridge und Padua. Beim Verfolgen dieser Spur kam dann ans Licht, daß unmittelbar vor dem Einbruch der Shakespearezeit in Cambridge vier lateinische Komödien verfaßt und von den dortigen Studenten aufgeführt worden waren, aus denen ganze Szenen unerklärlicherweise später in den Shakespearestücken wieder auftauchen. Unerklärlicherweise ... nimmt man nicht einen Zusammenhang zwischen dem studentischen Verfasser der Komödien und dem Autor „Shakespeare" an. (Daß der Schauspieler Shakespeare diese Werke eines Cambridger Untergraduierten gelesen und benutzt haben könnte, ist unwahrscheinlich, denn es ist von ihm überliefert, daß er „no Latin and leß Greek" — kein Latein und noch weniger Griechisch — kannte). Andererseits findet sich an vielen Stellen Shakespeares die damals sehr berühmte italienische Universitätsstadt Padua erwähnt. Daraus folgerte Porohovschikov, daß der wahre Verfasser der Shakespeareschen Werke eng mit beiden Bildungsstätten vertraut gewesen sein müsse. Beim Studium der Cambridger Studentenlisten aus jener Zeit fand er nun überraschenderweise die Namen zweier dänischer Studenten: — Rosencrantz und Guildenstern! Beide Personen finden sich ebenfalls als dänische Studiosi in Shakespeares „Hamlet" wieder! Wer also studierte damals in Cambridge und besuchte später Padua? Nun, im Jahre 1595 wurde der akademische Grad eines „Master of Arts" in Cambridge dem Roger Manners, fünften Earl von Rutland, Herrn auf Belvoir Castle, verliehen. Im gleichen Jahr noch reiste dieser junge Lord durch Frankreich, Deutschland und die Schweiz nach Padua und Venedig, wobei er auch an Mailand, Mantua und Verona vorbeikam. Das lombardische und venezianische Lokalkolorit kannte er mithin aus nächster Anschauung. Der Schauspieler Shakespeare freilich ist bekanntlich nie aus England herausgekommen.

Dieser Lord Rutland soll also auf Grund der Summe aller Untersuchungen, die Porohovschikov anstellte, der wahre Shakespeare sein. Die Erklärung, warum er niemals mit seinem Namen heraustrat, wird — wie es auch die Baconianer für ihren Mann tun — in den Anschauungen der Zeit gesucht. Theater wurden zwar besucht, aber das Stückeverfassen galt ebenso als „unvornehm", wie Schauspieler als niedere, außerhalb der Gesellschaftsordnung stehende Menschen galten. Auch politische Rücksichten mochten die Anonymität diktiert haben. Für Rutlands Urheberschaft werden Dutzende von Vergleichen herangezogen. Rutland war Liebhaber der Falkenjagd, und bei Shakespeare wird viel von dieser Sportart gesprochen. Als der Earl 1599 heiratete, erschienen bald darauf die sonnigen, gemütvollen Komödien „Viel Lärm um nichts", „Mittsommernachtstraum" und „Wie es euch gefällt", in denen jungverheiratete Paare auftreten. Die Einkerkerung Rutlands im Londoner Tower, für seine Teilnahme an der Rebellion Essex' gegen Königin Elisabeth, soll in den düsteren Stücken „Othello", „Macbeth" und „König Lear" ihren Widerschein finden. Unter dem neuen Regime aber ging Rutland 1603 als englischer Botschafter an den Dänenhof Christians IV. Und nun findet sich eine der bedeutsamsten Feststellungen: „Wie kommt es, daß im „Hamlet" in dichterischer Form ganze Textstellen wiederkehren, die in dem Tagebuch enthalten sind, das der Sekretär des Botschafters Rutland niederschrieb"? ... Porohowschikov sagt: „Weil Rutland eben der Shakespeare-Verfasser war" ... Der Lord starb 1612. Nach diesem Jahr erschienen keine Shakespeare-Dramen mehr!

Dies alles mag da und dort überzeugend klingen, — aber das gleiche tun viele der Argumente, die für die Verfasserschaft Bacons ins Feld geführt werden. Es hat auch etwas für sich, wenn dargelegt wird, daß der Schauspieler William Shakespeare aus Stratford-on-Avon, der nie seine englische Heimat verließ und dessen Bildungsgang nicht verfolgbar ist, kein Italienisch konnte, Lord Rutland dafür um so besser, der zudem eine ausgezeichnete humanistische Bildung genossen hatte. Aber wie weit kommt man mit alldem? Wird dadurch Shakespeare wirklich der Dichterlorbeer vom Haupt genommen? Ganz bestimmt nicht. Um Shakespeare wahrhaft zu entthronen, dafür bedarf es einer wirklich schlüssigen Beweisführung. Wenn zum Beispiel die Urschrift der Werke in einer fremden Hand gefunden würde. Doch dies ist noch niemandem geglückt. Und darum gehen die Ungläubigen dem „Shakespeare-Rätsel" nach wie die Detektive, und sie errichten mit kleinen „Beweis"-Krümeln das Gebäude eines Indizienbeweises.

Memeler Dampfboot Dienstag, den 28 Februar 1939 — 1. Beilage Nr. 50
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



# Memel, 27. Februar

**Diese Nummer umfaßt 10 Seiten**

## Eine Million Reichsmark

**für den Bäderverkehr nach dem Memelgebiet**

Vom Direktorium des Memelgebiets wird mitgeilt:

In der ersten Hälfte des Monats Februar sind schen Vertretern der deutschen und litauischen gierung Besprechungen über den Bäder-Reiseehr im Jahre 1939 geführt worden, die dazu ührt haben, daß für den Bäderverkehr des Jahres 1939 ein Höchstbetrag von 1 Million Reichsmark Aussicht genommen wurde. Im Rahmen der für Bäderverkehr im Deutschen Reich geltenden alleinen Devisenbestimmungen wird deutschen senden gestattet werden, auf Lit lautende Reisecks im Gegenwert bis zu 200 Reichsmark über jeweils geltende Freigrenze hinaus pro Per- und Kalendermonat zum Besuch der Seebäder nens zu erwerben.

## rnennung der Leiter der Steuerämter des Memellandes

Gemäß Beschluß des Direktoriums sind ernannt den: Steueroberinspektor Brandenburg zum er des Steueramts Memel und Steueroberinspektor Hirsch zum Leiter des Steueramts Heydekrug, letzterer unter Beibehaltung der Leitung des Steueramts Pogegen. Der dienstliche Wohnsitz des Steueroberinspektors Hirsch ist Pogegen. Die Leiter der Steuerämter Memel und Heydekrug werden gleichzeitig zu Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission ihrer Bezirke bestellt.

## s der Rundfunk bringt ...

### Dienstag, 28. Februar

nigsberg: 6.10: Frühturnen; anschließend Frühkon- 7: Nachrichten. 8: Andacht; anschließend Gymnastik. Allerlei für Familie und Haushalt. 10: Eine Schlepprt durch die Wälder der Niederung diesseits der Me- 10,45: Wetter, Eisnachrichten. 11,35: Zwischen Land Stadt. 12: Mittagskonzert. 14: Nachrichten; anschließ- Kurzweil zum Nachtisch. 15,30: Modische Winke, kleine en und Lieder. 16: Konzert. 18,20: Heiterer Feier- 18,35: Heimatdienst. 19: Klaviermusik. 20: Wetter; ßend italienischer Opernabend. 22: Wetter, Nachrt. 22.20: Politische Zeitungsschau; anschließend Nacht-

utschlandsender: 6: Glockenspiel, Nachrichten, Schall- n. 10: Hörspiel. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: 12: Musik. 14: Schallplatten. 15: Markt und Wetter; anschließend Kinderliedersingen. 16: Nachsmusik. 18: Vom Glück der deutschen Familie; anend „Das Vermächtnis des Lebens". 18,45: Unterhalonzert 19: Deutschland-Echo 19,15: Froher Klang bend. 20: Nachrichten, Wetter, Politische Zeitungs- 20,25: Begegnung mit einem Dichter 20,45: Abendrt. 22: Wetter, Sport, Deutschland-Echo, 22,30: Nacht-

rlin: 19: Beliebte Tanzorchester spielen. 20,10: Aus te und Tonfilm. 21: Deutsch-italienisches Austauschrt. 22,30: Musik zur Unterhaltung.

eslau: 19,15: Beethovens Klaviersonaten. 20,10: musik. 21,15: Szenenfolge. 22,20: Politische Zeitungs- 22,35: Musik zur Unterhaltung. 24: Nachtmusik und

mburg: 19: Abendmusik. 20,10: Tanz im Wandel der 22,30: Musik zur Unterhaltung.

pzig: 19: Lausbubenstreiche und Schallplatten. 20,10: haltungskonzert. 22,30: Musik zur Unterhaltung.

lin: 19,10: WHW-Stunde. 20,10: Neues vom Film. Spiel mit Schallplatten. 21,30: Schöne Stimmen. Schallplatten. 22,30: Musik zur Unterhaltung. 24: musik und Tanz.

ünchen: 19,15: Hörerwünsche. 20,10: Sendung von n Menschen. 21,15: Beethoven-Klavierkonzert. 22,20: zur Unterhaltung.

en: 18,50: Moderne und klassische Kammermusik. Bunter Abend. 22,35: Unterhaltung und Tanz. 24: musik und Tanz.

## Offener Singabend der Ortsgruppen 10 und 11 des Kulturverbandes

Für seine Ortsgruppen 10 und 11 der Kreisgruppe Memel-Stadt veranstaltet der Memeldeutsche Kulturverband am Dienstag, abends 8 Uhr, eine offene Singstunde. Die Veranstaltung findet in der Aula des Luisen-Gymnasiums statt; sie steht unter der Leitung von Gymnasialmusiklehrer Fritz Gronau. Die Bewohner des Stadtteils zwischen der Libauer- und der Holz- und Schlewiesstraße, die zu diesen Ortsgruppen gehören, werden zur Teilnahme aufgefordert.

## Der Wochenspielplan des Deutschen Theaters

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Der Wochenspielplan des Deutschen Theaters wird beherrscht von den Aufführungen des Lustspiels aus der Kriegszeit „Der Etappenhase" v. Karl Bunje, das am Montag im Anrecht weiß, am Mittwoch im Anrecht gelb und am Donnerstag im Anrecht blau sowie am Sonntag, dem 5. März, im freien Kartenverkauf zu kleinen Preisen zur Aufführung gelangt. Das lustige Soldatenstück wird außerdem am Freitag, dem 3. März, in Prökuls auf Einladung des Memeldeutschen Kulturverbandes zur Aufführung gebracht. Die ursprünglich auf den 5. März angesetzte Ersatzvorstellung im Anrecht weiß mit „Uta von Naumburg" (für den 30. Januar) mußte auf Sonntag, dem 12. März, angesetzt werden, da der deutsche Heldengedenktag auf dieses Datum verlegt wurde.

## Es ist wieder Rattengift auszulegen

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns:

Die alljährlich im Frühjahr stattfindende allgemeine Rattenvertilgung haben wir in diesem Jahr in der Zeit vom 23. März bis einschl. den 1. April d. Js. angeordnet und als Vertilgungsmittel „Zeliopaste" und „Giftiné" bestimmt. Diese Gifte sind in allen Apotheken und Drogerien, die Gifthandelserlaubnis haben, erhältlich. Die Verkäufer erhalten wie bisher von den Verkaufsstellen schriftliche Kaufbestätigungen, welche sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen den kontrollierenden Beamten vorzuzeigen sind.

Die restlose Reinigung der Müllkästen ist bis spätestens 22. März d. Js. durchzuführen.

Nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 19. Oktober 1932 — Amtsbl. S. 837 — ist jeder Besitzer sowie Verwalter eines bebauten Grundstücks, auch der von Behörden, Korporationen, Stiftungen usw. bestellte Verwalter bzw. Vertreter, Administrator oder Aufseher verpflichtet, an den vorerwähnten Tagen die angeordneten Rattenvertilgungsmittel, ohne Rücksicht darauf, ob sich Ratten gezeigt haben, rechtzeitig und in ausreichenden Mengen an geeigneten Stellen des Grundstücks (Kellern, Asche- und Müllgruben usw.) auszulegen. Von der Verpflichtung zur Auslegung des Rattenvertilgungsmittels sind nur diejenigen Grundstückseigentümer befreit, die einen Kammerjäger oder eine andere mit der Rattenvertilgung vertraute Person mit dem Auslegen des Giftes beauftragt haben und dieses durch eine Bescheinigung des Beauftragten der Polizeiverwaltung nachweisen.

Die Auslegung und Verwendung der angeordneten Rattengifte hat genau nach der Gebrauchsanweisung zu erfolgen. Am sichersten und ungefährlichsten ist die Auslegung in mit Schlupflöchern versehenen geschlossenen Holz- bzw. Pappkisten.

Die Mieter haben für die Auslegung des Giftes dem hierzu Verpflichteten das Betreten der Kellerräume usw. zu gestatten. Nach dem letzten Vertilgungstage, das ist der 1. April, sind die Schlupflöcher der Ratten fest zu verschließen. Tote Ratten oder etwaige getötete Tiere sind sofort zu vergraben oder durch Verbrennen zu beseitigen.

Nur wenn alle Beteiligten bei der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen, kann mit einem ausschlaggebenden Erfolg gerechnet werden. Es liegt daher im Interesse eines jeden Hausbesitzers, die erlassenen Anordnungen genauestens zu befolgen. Die Säumigen werden von uns durch Verhängen empfindlicher Strafen dazu angehalten werden. Wir haben die Polizeibeamten angewiesen, an den festgesetzten Rattenvertilgungstagen strenge Kontrollen vorzunehmen und bei festgestellter Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der Polizeiverordnung jeden unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Wir haben nach den Erfahrungen bei der letzten angeordneten Rattenvertilgung Grund, ganz besonders auf die Pflicht der beteiligten Hausbesitzer und Verwalter hinzuweisen, da leider eine nicht unerhebliche Anzahl Bestrafungen damals erfolgen mußte.

## Starkes Eistreiben auf dem Haff

Seit einigen Tagen herrscht auf dem Memeler Tief ein starkes Eistreiben. Der aus östlichen und südlichen Richtungen wehende Wind hat das Haffeis, das noch in den Buchten der Festlandseite lagerte, abgetrieben, so daß besonders an der Nehrungsseite an vielen Stellen ein 80 bis 100 Meter breiter Eisgürtel noch liegt, durch den die Ausfahrt der Fischerkähne erschwert wird. Durch das Eistreiben, das auch auf dem Haff herrscht, sind vielen Fischern Schäden an ihren Fischereigeräten angerichtet worden. Besonders schwere Schäden haben die Fischer erlitten, die nachts mit großen Fischnetzen auf dem Haff fischten. Die Schäden betragen bei den einzelnen Netzen einige hundert Lit. Da die Fischerei in den letzten Tagen verhältnismäßig gute Erträge lieferte, übten die Fischer, trotz der Gefahr, die ihren Netzen durch das treibende Eis drohte, die Fischerei aus. Auch durch den hohen Wasserstand, der infolge des starken östlichen Windes seit einigen Tagen an der Nehrung herrschte, ist vielfach Schaden an den Uferanlagen und den Zäunen in Preil und Perwelk angerichtet worden. Stellenweise flutet das Wasser in Preil bis an die Gehöfte heran. Von der Schule steht das Wasser nur noch vier Meter entfernt. Der Zufuhrweg zur Schule ist ausgespült. Es mußte ein neuer Zugang zur Schule geschaffen werden. Verschiedentlich hat man vor den Häusern, die gefährdet sind, alte Kähne gestellt, so daß das Wasser bis über die Kähne hinweg an die Fenster der Häuser peitscht.

*** Beim Bäumefällen auf der Chaussee verstorben.** Von der Memeler Kreisverwaltung sind auf den Chausseen im Kreise Memel Bäume zum Fällen verkauft worden. Heute morgen war der Amtsvorsteher Kupschus-Podszeit-Stankus auf der Chaussee bei Daupern, das nahe bei Clausmühlen liegt, beim Fällen von Chausseebäumen beschäftigt. Als ihm unwohl wurde, setzte er sich auf einen Haufen Chausseebäume. In der Annahme, daß noch Hilfe möglich sei, wurde das Sanitätsauto aus Memel telephonisch nach Clausmühlen gerufen, das Kupschus nach dem Krankenhause in Memel bringen sollte. Als das Sanitätsauto dort eintraf, war Kupschus bereits verstorben. Er hatte wohl Herzschlag erlitten.

## Heydekrug, 26 Februar

*** Der Volksfingabend in Heydekrug.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß heute abend wieder das Volksliedsingen stattfindet. Wie geplant, wird im Rahmen dieses Gemeinschaftsabends das Laienspiel aufgeführt werden, das auf dem Programm des Festes der Winterhilfe stand. Alle Heydekruger Volksgenossen sind zum Volksfingabend eingeladen.

## Schöffengericht Heydekrug

**Arrestbruch.** Der schon mehrfach wegen Arrestbruchs vorbestrafte frühere Besitzer Georg Str. aus Gaidellen, hatte sich desselben Deliktes wegen vor Gericht zu verantworten. Er wurde beschuldigt, im Jahre 1935 nach Zustellung des Zwangsvollstreckungsbeschlusses verschiedene Sachen, und zwar einen Marktwagen, einen Spazierschlitten, eine Dezimalwaage, eine Häckselmaschine und eine Ziehmangel veräußert bzw vernichtet zu haben. Der Angeklagte gab an, daß die Veräußerung der Sachen bereits vor Einleitung des Zwangsverfahrens stattgefunden habe. Die Wäschemangel wollte er, da dieselbe minderwertig gewesen sei, zerhackt haben. Durch die Beweisaufnahme wurde nachgewiesen, daß Str. einen Teil der in Frage stehenden Sachen zu seinem Vater hingebracht hatte, um sie so der Zwangsvollstreckung zu entziehen. Da der Angeklagte sich damals in einer gewissen wirtschaftlichen Notlage befunden hatte, wurde dieses auch bei der Urteilsbemessung berücksichtigt. Der Angeklagte kam mit einer Woche Gefängnis davon.

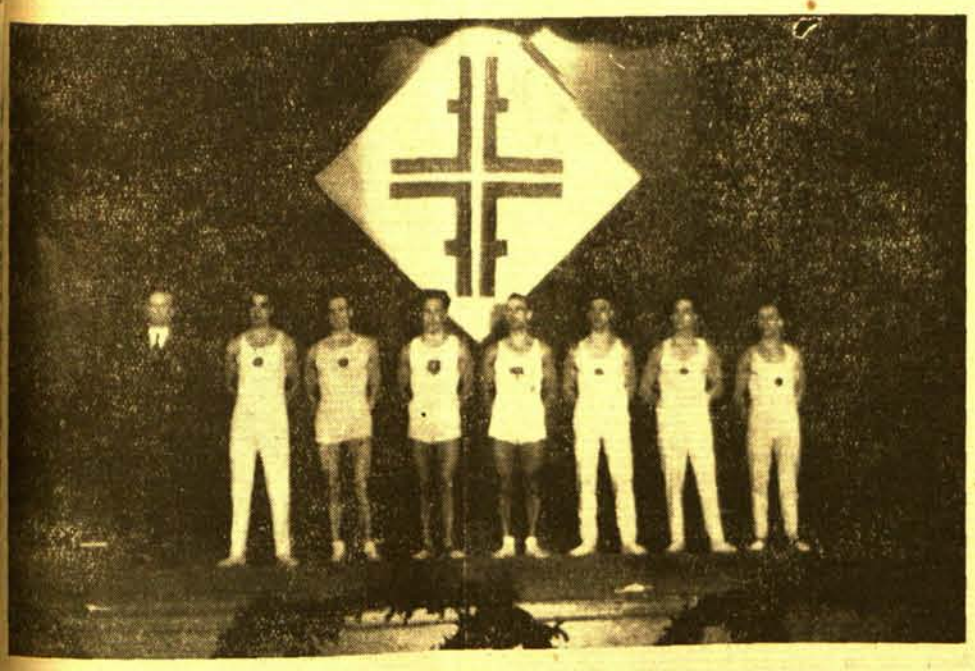
## Standesamt der Stadt Memel

vom 25. Februar 1939

Gestorben: Hausangestellte Niva Rozenkovičiute, 22 Jahre alt, Soldat Kazys Jakucinskas, 23 Jahre alt, von hier.

DEUTZ-DIESEL
SCHLEPPER
für Nah- u. Fernfahrt
5 Vorwärtsgänge
1 Rückwärtsgang

28 PS und 50 PS
1112 4/1
KLÖCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG Theaterplatz 5c · Ruf: 36601
Einbau- und Reparaturwerkstatt · Ersatzteillager



**Die Ostpreußen-Riege begeisterte im Schützenhaus**

Am Sonntag zeigte die Ostpreußen-Riege, die sieben besten Turner Ostpreußens umfaßt, im Schützenhaus vor tausend Menschen ihr großes Können. Links: Die Ostpreußen-Riege mit Gaufachwart Schott (ganz links) nach dem Turnen. — Rechts: Ein Teil der Ehrengäste während der Rede von Paul Sohn; von links nach rechts: Bundesfachwart für Turnen Schulz, der Führer des Memeldeutschen Sportbundes Dr. Neumann und (in Uniform) der Führer der Memeldeutschen SA Kwauka.

# Aus dem Memelgau

### Kreis Memel

## Gemeinschaftsabend des Memeldeutschen Kulturverbandes in Starrischken

Die Ortsgruppe Szarde des Memeldeutschen Kulturverbandes veranstaltete dieser Tage im Saale Hardt-Starrischken ihren ersten Gemeinschaftsabend, der von etwa 180 Personen besucht war. Um 7,30 eröffnete der Leiter der Ortsgruppe Lakischus-Szarde den Abend und begrüßte vor allem die erschienenen Gäste Kreisleiter Karschies und den Referenten H. Naujok. Ein Sprechchor der Schule Starrischken leitete die Feier ein, worauf der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Lehrer Reimann, über das deutsche Lied sprach. Es folgten dann Volkslieder der alten und neuen Zeit, vom Schülerchor der Schule Starrischken klangrein vorgetragen. Kreisleiter Karschies wies in seiner Ansprache darauf hin, daß ungeahnte Kräfte in unsern Bauern-, Fischer- und Arbeiterkindern schlummern; wenn sie nur richtig entfaltet werden, dann braucht sich das Memelland um seine deutsche Zukunft nicht bangen. Es folgten wiederum einige Volkslieder heiteren Inhalts, und alsdann begann der Referent H. Naujok seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über die Vererbungslehre. Zu seinem Thema übergehend, verstand er es meisterhaft, in seiner leichtverständlichen und mit vielen Beispielen durchflochtenen Rede die Zuhörer über die Schäden und Segnungen der Vererbung aufzuklären. Interessant waren auch seine Ausführungen über das Erbhofrecht, so daß zum Schluß seines Vortrages ein überaus starker Beifall einsetzte. Mit Dankesworten des Ortsgruppenleiters und gemeinsamem Gesang der deutschen Hymne wurde der interessante Abend geschlossen.

*

**Stiftungsfest des Sportvereins Kairinn.** Der Sportverein Kairinn veranstaltete am Sonnabend in den mit Heimatfarben festlich geschmückten Räumen des Gasthauses Hardt-Starrischken sein erstes Stiftungsfest. Nach einleitenden Klängen der Kapelle wurde das Programm mit einem Lied, gesungen von Mitgliedern des gastgebenden Vereins, eröffnet, dem der Sprechchor folgte „Wir wollen ein freies Memelland". Hierauf begrüßte der Vorsitzende des Sportvereins, Kamerad Naujoks, die Gäste, insbesondere den Ortsgruppenleiter des Kulturverbandes, Kameraden Klinger. Ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Führer aller Deutschen und den Führer unserer memeldeutschen Heimat fand bei den Anwesenden begeisterten Widerhall. Ortsgruppenleiter Kamerad Klinger überbrachte die besten Wünsche des Kulturverbandes, der die oft recht schwere Arbeit in den ländlichen Vereinen jederzeit unterstützen wird. Gleichzeitig übermittelte der Redner Grüße der Singgemeinschaft Darzeppeln, deren Leiter infolge Erkrankung am Erscheinen verhindert war. Im Verlauf des Abends gelangten dann Volkstänze, ein flottgespieltes Theaterstück, gymnastische Vorführungen und ein Schattenspiel zur Aufführung, von denen das letzte besonders starken Beifall auslöste. Nach Beendigung der Tombola setzte der Tanz ein, der alt und jung einige frohe Stunden verleben ließ. sr.

**Kameradschaftsabend des Landwirtschaftlichen Vereins Kairinn.** Der Landwirtschaftliche Verein Kairinn veranstaltete dieser Tage im Gasthause Paul einen Kameradschaftsabend, der sich eines überaus guten Besuches zu erfreuen hatte, so daß die Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Der Vorsitzende, Kamerad Klimkeit, gab in der Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck, daß Gäste und Mitglieder der Einladung so zahlreich gefolgt seien. Ganz besonders begrüßte er Frau Tonn-Wolff, Kreisleiter Karschies und Lehrer Naujok-Memel. Zum Gedenken an den Opfertod Horst Wessels wurde mit erhobener Rechten das Lied „Die Fahne hoch" gesungen. Darauf brachten Schüler der Fortbildungsschule Waaschken Kernsprüche, Lieder und Gedichte der Bewegung zu Gehör. Frau Tonn-Wolff sprach über Tagesfragen der deutschen Frau und richtete dabei die dringende Mahnung an alle Anwesenden, nicht abseits zu stehen, sondern tatkräftig mitzuschaffen, damit unsere Landwirtschaft den gewaltigen Vorsprung unseres alten Vaterlandes aufzuholen vermag. Kreisleiter Karschies wies in kurzen Worten darauf hin, daß die Aufbauarbeit erfreulicherweise nun überall im Gange ist und der Kulturverband diese nach Kräften fördern und unterstützen wird. Kamerad Naujok hatte liebenswürdigerweise auf seiner Vortragsreise nach Starrischken hier einen kurzen Halt gemacht und gewährte den Anwesenden einen kurzen, aber dennoch sehr wertvollen Einblick in Fragen über Sippenforschung, erbgesunden Nachwuchs u. a. Der Vorsitzende dankte den Rednern für ihre richtungweisenden Ausführungen und brachte auf den Führer aller Deutschen ein dreifaches „Sieg Heil" aus, in das alle begeistert einstimmten. Bei der darauffolgenden Kaffeetafel wurde recht ausgiebig auch für das leibliche Wohl gesorgt. Auf vielfachen Wunsch wurde eine Frauengruppe gegründet, der sogleich 20 Frauen beitraten; ebenfalls vergrößerte sich der Landwirtschaftliche Verein durch den Neueintritt von zehn Bauern. Der sich nun anschließende gemütliche Teil des Abends wurde ausgefüllt mit Darbietungen von Jungmädeln und gemeinsam gesungenen Volks- und Soldatenliedern. In angeregter Unterhaltung saßen alle ein paar Stunden beisammen, und jeder gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Kameradschaftsabend recht wirkungsvoll seinen Zweck, die Volksgenossen einander näher zu bringen, erfüllt hat. sr.

**Singabend in der Schule Wirkutten.** Dieser Tage fand in der Schule Wirkutten der dritte Singabend statt. Nach dem Einüben einiger Lieder hielt Referendar v. Dietmann einen Vortrag über das Reichserbhofgesetz. Der Vortragende ging ausführlich auf die Lage des deutschen Bauerntums vor 1933 ein. Sie war gekennzeichnet durch die ungeheure Verschuldung, die notwendigerweise zu einer maßlosen Verelendung des deutschen Bauerntums führen mußte. Um das Bauerntum vor seinem Untergang zu retten, erließ der Führer aller Deutschen das Reichserbhofgesetz. Alle Maßnahmen, die das Gesetz trifft, z. B. die Anerbenfolge und das Veräußerungs- und Belastungsverbot, haben den Sinn, eine Verschuldung als Ursache für die Verelendung des Bauerntums zu verhüten. Denn nur ein gesundes Bauerntum kann die ihm gestellten Aufgaben erfüllen: die Ernährung des Volkes sicherzustellen und Blutquelle der Nation zu sein. Ein überaus starker Applaus dankte Herrn v. Dietmann für den interessanten und lehrreichen Vortrag. Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand der Singabend seinen Abschluß.

### Kreis Heydekrug

## Zusammenkunft der Kriegerkameradschaft des Kriegervereins Ramutten

In diesen Tagen feierte die Kriegerkameradschaft Ramutten in den Räumen des Schinzschen Gasthauses einen Kameradschaftsabend, an dem auch die Familienmitglieder der betreffenden Kameraden teilnahmen und zu dem auch ein Ehrenmitglied aus Tilsit erschienen war. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Gesang des Liedes „O Deutschland, hoch in Ehren!" Darauf begrüßte Kameradschaftsführer Gerullis die Erschienenen, im besonderen das Ehrenmitglied Aanot. In der darauf folgenden Ansprache gedachte Kameradschaftsführer Gerullis der schweren Zeit, als wir unter dem Kriegszustand zu leiden hatten und ermahnte zur Treue und Festigkeit. Im Anschluß daran wurde stehend mit erhobener Rechten die deutschen Hymnen gesungen. Unter der Stabführung von Lehrer Rosenfeld-Ramutten brachte der Männergesangverein Ramutten einige Soldatenlieder klangrein zu Gehör. Darauf wurden einige Soldatengeschichten vorgelesen, die viel Heiterkeit auslösten. Nach gemeinsam gesungenen Gesängen wurden zwei Theaterstücke aufgeführt, die von Herrn und Frau Rosenfeld gut einstudiert waren. Kameradschaftsführer Gerullis dankte ihnen sowie allen Mitwirkenden für ihre mühevolle Arbeit. Bis spät in die Nacht hinein blieben alt und jung in echter Gemeinschaft beisammen. rt.

*

**Winterfest des Sportvereins Matzken.** Der Sportverein Matzken veranstaltete am letzten Sonnabend in den Räumen des Gasthauses Scheer in Michelsakuten sein diesjähriges Winterfest. Um 7 Uhr abends wurde die sehr gut besuchte Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache des Vereinsvorsitzenden Lehrer Schwellnus-Matzken eröffnet. Zum Schluß der Ansprache brachte er ein dreimaliges „Sieg Heil" auf den Führer Großdeutschlands sowie den Führer aller Memeldeutschen aus. Das reichhaltige Programm brachte flottgespielte Theaterstücke, Couplets, humoristische Vorträge, Gesänge, Volkstänze, Verlosung und Preisschießen. Sämtliche Darbietungen fanden reichen Beifall. Der Tanz hielt jung und alt bis in die Morgenstunden beisammen. hf.

**Heimabend in der Schule Leitgirren.** An einem der letzten Abende fand in der Schule Leitgirren ein Heimabend statt. Vertrauensmann Kamerad Sturies-Leitgirren eröffnete den Abend. Dann hielt Ortsgruppenleiter Wohlgemuth-Heinrichsfelde eine Ansprache über Zweck und Bedeutung solcher Heimabende. Mit einem dreimaligen „Sieg Heil" auf den Großdeutschen Führer und den Führer der Memeldeutschen schloß er seine Rede. Alt und jung blieben mehrere Stunden beisammen. Während die älteren Teilnehmer sich mit Handarbeit beschäftigten, übte die Jugend Volkstänze und Lieder der neuen Bewegung ein. Solche Heimabende finden in jeder Woche am Mittwoch abend um 7 Uhr statt. en.

### Kreis Pogegen

## Appell der Kriegerkameradschaft Pogegen

Die Kriegerkameradschaft Pogegen hatte für Sonnabend ihre Mitglieder zu einem Appell zusammengerufen. Etwa 80 Kameraden waren angetreten. Zunächst fand unter Leitung des Kameradschaftsführers Balscheweit ein Uebungsexerzieren statt, an das sich ein Umzug durch den Ort anschloß. Dann rückte die Kameradschaft in die Turnhalle der Landwirtschaftlichen Realschule ein, wo alles für eine Kameradschaftsstunde vorbereitet war. Zunächst nahm der Führer der Kameradschaft das Wort und begrüßte seine Mannschaft mit dem Deutschen Gruß „Heil Hitler". Nach der offiziellen Eröffnung führte der Kameradschaftsführer aus, daß auf Anordnung des memeldeutschen Führers Dr. Neumann der Zusammenschluß aller Frontkämpfer und Kriegsopfer in einer einzigen Organisation, der „Kriegerkameradschaft" stattgefunden habe. Am 15. d. Mts. beschloß die Ortsgruppe Pogegen des „Frontkämpfer- und Kriegsbeschädigtenbundes" einstimmig, den Eintritt in die Kriegerkameradschaft. Unter Führung von Dr. Neumann haben wir den Marsch in die Freiheit angetreten, und wir alten Soldaten haben in erster Linie die Pflicht, treue Gefolgschaft zu leisten. Daß wir dazu bereit sind, bekräftigen wir mit einem dreimaligen „Sieg Heil" auf unseren Führer Dr. Neumann." Nachdem der brausende Ruf der Kameradschaft verklungen war, trat man in die Erledigung der schwebenden Angelegenheiten ein. So wurden zunächst insgesamt 55 Kameraden neu aufgenommen und deren Namen bekanntgegeben. Der Kameradschaftsführer verpflichtete sie durch Handschlag zur Befolgung der Aufgaben der Kriegerkameradschaft und damit zur Treue für den memeldeutschen Führer. Es wurden ferner zwei neue Ortswarte bestimmt, und zwar für Baubeln und Mikieten Kamerad Geschwendt und für Wittschen, Nausseden und Uppirden Kamerad Reikschke. Die von der Gebietsleitung bekanntgegebenen neuen Bestimmungen wurden den anwesenden Kameraden übermittelt. Es wurde bekanntgegeben, daß die Kriegerkameradschaft Pogegen am Sonntag, dem 12. März, anläßlich des Heldengedenktages in der Landwirtschaftlichen Realschule einen Gemeinschaftsempfang veranstalten werde. Am Sonntag, dem 19. März, wird die Kameradschaft zu der Wiederaufrichtung des Denkmals Wilhelms des Großen eine Gemeinschaftsfahrt nach Memel unternehmen. Der Kreiskriegerführer, Kamerad Stahl, sprach über den Zweck der Kameradschaften und die Angliederung des „Bundes der Kriegsopfer und Frontkämpfer", die im Interesse des Großen und Ganzen unbedingt notwendig gewesen sei. Kamerad Stahl schloß mit einem dreimaligen Sieg Heil auf den Führer aller Deutschen, Adolf Hitler. Die Anwesenden sangen das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben". Beim Uebergang zum gemütlichen Teil wurde eine Sammlung abgehalten, die es ermöglichte, auch den weniger mit irdischen Gütern gesegneten Kameraden eine Teilnahme an der Stunde zu gewährleisten. Kamerad Zemke hielt einen Vortrag über ein militär... Thema, und zwar schilderte er in eingeh... Weise die Vorbereitungen einer großen Offe... an der Westfront, wie sie der gemeine Soldat... Das Lied „O Deutschland, hoch in Ehren" b... den stimmungsvollen Abschluß des Vortrages. ... weiteren Verlaufe des gemütlichen Teiles h... Kamerad Rothkamm eine Auswahl plattdeu... Sachen zum Vortrag, die viel Anklang fanden. ... „Hauskapelle", die sich schnell aus den anwes... Kameraden zusammenstellte, sorgte für die ... Stimmung. Mit einem Dank des Kameradsc... führers an alle diejenigen, die zur Bereich... des Abends beigetragen hatten, klang der ... aus.

## Versammlung des Landwirtschaftlich... Vereins Laugßargen

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche V... Laugßargen im großen Saale des Kaufmanns... ger eine Versammlung ab, die gut besucht war... Beginn der Sitzung gedachte Kamerad Gaßn... kurzen Worten des Todes Horst Wessels. Die ... sammlung ehrte den toten Kameraden durch ... gen des Liedes „Die Fahne hoch...". Der Vors... des Vereins, Mertins-Kallehnen, begrüßte die ... glieder und gedachte des verstorbenen Verein... gliedes Friedrich Sziegaud aus Augstwilken. ... Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Kg... Samel-Größpelken gab einen Bericht über die ... Sitzung der Landwirtschaftskammer. Er fo... einen festeren Zusammenschluß aller Bauern. ... hielt Diplomlandwirt Chmielewski von der ... wirtschaftskammer einen Vortrag über „Früh... bestellung", der mit regem Interesse verfolgt ... An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte ... sprache. Nach der Aussprache folgte ein ... Vortrag vom Kameraden Aschmann über „B... stung von Oedländern". Nach Erledigung in... Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzen... Sitzung.

## Holzverkauf in Kugeleit

Dieser Tage fand im Gasthaus Tiedemann ... leit der dritte Holzmarkt in diesem Jahre stat... kauft wurden Bau- und Brennholz aus der K... ler Forst. Es waren recht viele Interessente... sammelt. Gezahlt wurden folgende Preise... Kiefern- und Tannenbauholz je Festmeter ... schiedenen Klassen 22—55 Lit, für Brennh... Raummeter: Birkenkloben 12—15 Lit, Tanne... Kiefernkloben 8—13 Lit, Tannenstangen 1,5... Lit, Wahlholz je Raummeter 11—14 Lit. Die... lust war rege.

*

**Gedächtnisfeier für Horst Wessel in Coad...** Zu einer schlichten Feier hatte die evangelisch... chengemeinde am Todestage Horst Wessels e... den. Dieser Einladung waren viele gefolgt, ... alten Gotteshause Zeugen der von dem Op... des jungen Helden ausgehenden Kraft wurd... sich selbst so Kraft und Stärkung für den Kam... den Aufbau des Volkes in unserer Zeit holen ... ten. Nach dem gemeinsamen Gesang des ... Ein feste Burg ist unser Gott folgten Gebet, ... und Lied bis zur Verlesung eines kurzen Be... über des Helden Leiden und Sterben. Sein v... Altar im Schmuck von Blumen und Trauerfl... der Hakenkreuzfahne aufgestelltes Bild trug ... zu bei, den Glauben an die bleibende Frucht... in heiliger Liebe für sein Volk und somit a... uns hingeopfertes Leben als unvergänglich ... zeugen. Worte von der Kraft des Glaube... der auf diesem Felsengrunde erwachsenen Li... ßen dann als ein Bekenntnis aus aller Herz... Andenken an den Verewigten die Verse Pau... hardt's: „Wenn ich einmal soll scheiden", er... Diese Klänge stammen ja aus der Nikolaikirch... lin, an der Horst Wessels Vater Pfarrer war. ... mand hat größere Liebe denn die, daß er sein... läßet für seine Freunde", war das Gotteswo... in dieser Feier als ewige Antwort auf Horst ... Opfer erklang. Nach Gebet und Segen sch... von allen gemeinsam gesungene Lied „Die ... hoch", die Feier. Erst ganz langsam leerte ... Gotteshaus, immer wieder blieben sie noch ... um etwas mitzunehmen an Segen für den Al...

**Grippeferien in Gudden.** In der Umgege... Gudden tritt die Grippe sehr stark auf. ... anderen Schulen hat auch die Schule Gudd... Unterricht einstellen müssen, da ein großer ... Schüler und auch der Lehrer an Grippe erkran...

---

# Großgarage Tiedemann

*Roman von A. E. Weirauch*

Neunzehnte Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ach, du Dummchen." Sie kann nichts dafür, natürlich nicht, es ist seine Schuld, einzig und allein, aber ihr unentwegtes Lächeln reizt ihn maßlos. „Den Kontaktschlüssel meine ich doch. Ich habe . . . ich muß . . . ich muß . . . ich . . . will . . . bitte zahle du . . . Das Geld liegt noch auf dem Tisch. Ich muß nachsehen . . ."

Er stürzt ohne Hut und Mantel hinaus, an dem verdutzten Kellner vorüber, durch die schwingende Glastür auf die Straße.

Die halbdunkle, regenfeuchte Straße ist leer, von einer entsetzlichen, unheilvollen Leere.

Nein, es ist nicht wahr! Es kann nicht wahr sein! Er hat nicht in dieser Straße gehalten!

Das Lokal muß noch einen anderen Eingang haben. Er läuft um den Häuserblock, ganz keuchend, atemlos, das Haar klebt ihm wirr und feucht an der Stirn. Die wenigen nächtlichen Passanten weichen ihm aus, sehen ihm ängstlich und neugierig nach. Sinnlos, ziellos rast der herum, in die Nebenstraßen hinein. Wo er einen Wagen stehen sieht, schießt er darauf los, so, als könnte der Greyhound sich von der Leine gerissen haben und auf eigene Faust ein bißchen spazieren gegangen sein. Und plötzlich bleibt er mitten im Laufen stehen und durchsucht noch einmal all seine Taschen, als ob das noch irgendeinen Zweck und Nutzen haben könnte. — Endlich kommt er wieder an den Eingang zurück, sieht Lilian vor der Tür stehen, in Hut und Mantel, mit seinen Sachen beladen.

„Der Wagen ist weg!" schreit er ihr verstört entgegen.

„Das ist ja sehr traurig!" sagt sie mit beleidigtem Gesicht. „Aber darum können Sie mich doch nicht einfach im Lokal sitzen lassen! Wie sieht denn das aus! Ich kann doch nichts dafür, wenn Sie so leichtsinnig sind und irgend welchen blödsinnigen Schlüssel stecken lassen. Ich bin leider in meinem Leben noch nicht so viel Auto gefahren, daß ich das wissen müßte."

*

„Ja, Herr Doktor. Nein, Herr Doktor." Das blasse Gesicht läuft glühendrot an. „Das heißt, eine Schwarzfahrt schon. Aber meine Frau", er schluckt schwer, „meine Frau weiß nichts davon. Meine Frau, die tut so etwas nicht. Die ist komisch darin, meine Frau. Und wenn ich einen bestellten Wagen irgendwo hinbringen soll, und ich sage: komm doch mit, Frieda! Nein, sie setzt sich nicht in einen fremden Wagen. Das gehört sich nicht, sagt sie. Sie tut das nich. So is sie meine Frau. Ach, wenn ich bloß nach Hause gegangen wäre, dann wäre mir das ganze Unglück nicht passiert."

„Also doch eine Schwarzfahrt. Und wohl doch nicht alleine, was, Lüders? Mit ein paar Saufkumpanen. Und dann habt ihr euch einen angetrunken . . ."

„Nein, nein, Herr Doktor, nicht getrunken. Getrunken hab ich nich. Aber nicht alleine. Das kann schon stimmen. Das is ja ebent. Mit einer Dame . . ."

Ulrich Hagrainer zieht pfeifend den Atem durch die Zähne.

„Ach so! Und nun meinen Sie, daß diese Dame vielleicht die Hand im Spiel hat . . . oder?"

„Nein, nein, Herr Doktor, das halte ich für ausgeschlossen. Es . . . es ist eine Dame meiner Bekanntschaft. Und wir wollten nur mal ausgehen, ganz harmlos ein bißchen tanzen. Und schließlich .. so alt is man doch nicht . . . und da waren wir in einem Lokal, in einem ganz anständigen Lokal, un wirklich, wie ich in meine Tasche fasse, da is der Autoschlüssel weg."

„Mensch, den haben Sie stecken lassen?"

„Nein, Herr Doktor!" sagt Lüders mit großer Bestimmtheit. „Das ist ganz und gar ausgeschlossen. Im ersten Moment hab' ich's natürlich auch gedacht. Wenn man so in die Tasche greift: Herrje, der Schlüssel! Den haste stecken lassen! Aber ich weiß genau, es is nich so. Ich hab' ihn in die Tasche festeckt, hier in diese Tasche, wo ich ihn immer reintu. Das muß einer von den Schweinkerlen gesehen haben, un hat mir den Schlüssel geklaut. Anders is es gar nich möglich!"

„Na, und wie Sie rauskommen, ist der Wagen weg. Und was haben Sie da getan?"

„Nichts, Herr Doktor. Das heißt, doch, natürlich, gesucht hab' ich ihn, die ganze Nacht hab' ich ihn gesucht."

„Aber Mensch! Lüders! Sie sind doch kein kleines Kind! Ein gestohlenes Auto kann man doch nicht suchen! Sie hätten doch sofort zur Polizei gehen müssen!"

„Ja, Herr Doktor", sagt Lüders mit blassen Lippen. „Natürlich hätt' ich das gemußt. Aber was soll ich denn sagen auf der Polizei? Und was soll ich denn sagen, mit wem ich gefahren bin? Und dann krieg' ich eine Vorladung . . . und meine Frau . . ."

„Ja, Lüders, das ist eine ganz verteufelte Sache. Ich muß offen sagen, na, darüber reden wir ein andermal! Ich kann Ihnen doch nicht suchen helfen! Zunächst muß einmal Herr van Dahlen benachrichtigt werden."

„Ja, ja, natürlich. Das habe ich auch schon gedacht . . . aber ich . . . ich kann nich . . . ich bin nich feige . . . und wenn er so eine Mordswut auf mich hat, daß er mir eins übern Kopp haut. Aber ich weiß nich . . . ich weiß ni ch . . . wie ich's rausbringen soll."

„Oder wollen Sie erst zu Herrn Tiedemann gehen, daß der es mitteilt?"

„Nee, sehen Se, Herr Doktor. Wenn ich . . . denn lieg' ich direkt auf der Straße. Vielleicht . . . wenn der Wagen wiederkommt . . . heut oder morgen . . . und wenn Herr van Dahlen es nich gleich Herrn Tiedemann sagt . . . wirklich, ich will ja alles tun. Aber vielleicht braucht Herr Tied... es erst nachher zu wissen, wenn . . . wen... Wagen wieder da ist."

Daß er nicht wiederkommen könnte, d... offenbar in Lüders Schädel nicht hinein. N... gewinnen, nur ein paar Stunden scho... Schweigen, bis die Sache wieder in Ordnu...

Hagrainer zuckt die Achseln über soviel O... mus. Aber er will dem verzweifelten Man... die Hoffnung nehmen.

„Wenn Herr van Dahlen wirklich sch... will", meint er zögernd, „das heißt Herrn ... mann gegenüber — Anzeige muß er natürlic... erstatten — wenn Sie ihn dazu bewegen ... dann machen Sie das am besten persönlic... Telephon wird das schlecht gehen. Ich wer... eben vors Haus fahren, warten Sie an de... ich komme gleich mit dem Wagen."

Zwei Minuten später hält die schwarze ... sine vor van Dahlens Haustür. Aber Lüder... nicht aus. Hagrainer packt den Zusamme... kenen an der Schulter: „Na, Mann, wir ... Das Haus ist schon offen. Sie wissen wohl ... eine Treppe links."

Lüders sieht ihn wieder mit den fl... Hundeaugen an: „Herr Doktor, würden ... möchten Sie . . . wenn Sie eben mit rau... und ein Wort für mich einlegten. Wenn Si... sind, dann wird er bestimmt nicht so lostob..."

Hagrainer seufzt auf und dreht ergeb... Kontaktschlüssel um. Das ist die einzig... Morgenstunde, die er sich gönnen wollte... schließlich ist der arme Kerl sozusagen ... Patient, der seine Hilfe braucht. Und dann ... noch etwas: es ist diesem van Dahlen wohl ... trauen, daß er bei solcher Gelegenheit ei... Tobsuchtsanfall bekommt. Lüders kann sich ... lich seiner Haut wehren, auch wenn das ... Gewissen ihn schwach macht. Aber die Fr... arme schutzlose Frau, die kleine Atti. W... muß man ihr in solchem Augenblick zur Seite...

(Fortsetzun...

Memeler Dampfboot
Dienstag, den 28 Februar 1939
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
2. Beilage Nr. 50

# Memel und Heydekrug bewundern die Ostpreußenriege

## „Wir sind zwar zu Ihnen gekommen, aber mit dem Herzen sind Sie zu uns gekommen!"

ach langen Jahren zum ersten Male wieder
en in Heydekrug am Sonnabend deutsche
tler begrüßt werden: die Ostpreußenriege, be-
d aus sieben besten Turnern des Gaues I,
ins Memelland gekommen, um zunächst in
ekrug in einer Werbeveranstaltung die ausge-
eten Leistungen der Spitzenturner Ostpreu-
zu zeigen. Die Ausgestaltung dieses Werbe-
s war im Auftrage des Memeldeutschen
bundes dem Turn- und Sportverein Heyde-
übertragen worden. Daß dieser Besuch der
deutschen Sportmannschaft in Heydekrug über
ahmen der sportlichen Kreise hinaus von der
n hiesigen Einwohnerschaft als besonderes Er-
gewürdigt wurde, bewies der überaus zahl-
Besuch der Werbeveranstaltung und die An-
hme, die den deutschen Turnern während der
n, leider nur kurzen Zeit ihres Hierseins zu-
urde.

die Zugverbindung nur schlecht paßte, waren
eter des Turn- und Sportvereins im Auto
Tilsit gefahren, wo die Ostpreußenriege, mit
Zuge von Königsberg kommend, etwa um
abends eintraf. Nach der ersten Begrüßung
urden die Sportler dann im Auto nach Hey-
gebracht, wo man gerade zeitig genug ein-
m nach einer kurzen Rast mit der Abendver-
ung zu beginnen. Der Saal des Hotels Kai-
bot zu diesem Ereignis einen besonders fest-
Rahmen, die Wände waren mit leuchtendem
usgeschlagen, die Bühne war mit dem Son-
und der Wolfsangel und die Empore mit
eutschen Hoheitszeichen geschmückt. Sportler
uschauer füllten den Raum bis auf den letz-
atz, Angehörige der hiesigen SA und des Ord-
dienstes waren zahlreich vertreten. Mit flot-
arschmusik des uniformierten SA-Musikzuges
n die Gäste unterhalten, bis die hiesigen
urner mit Liedern der neuen Zeit die Dar-
gen einleiteten. Sodann begrüßte Kreissport-
Kurras die auf der Bühne angetretene Ost-
nriege, bestehend aus folgenden sieben Tur-
Kanis-Zoppot, Loyal-Königsberg, Heisel-
burg, Lemke-Königsberg, Kohn-Königsberg,
er-Treuburg und Prangritz-Königsberg. Er
dabei etwa folgendes aus: „Mit besonderer
hat der Turn- und Sportverein Heydekrug
ftrag des Memeldeutschen Sportbundes über-
n, die heutige Veranstaltung als Werbe-
für den Turn- und Sportgedanken durchzu-
Einem sportlichen Ereignis von besonderer
ung dürfen wir heute abend beiwohnen. Der
allsozialistische Reichsbund für Leibesübungen
Turnriege des Gaues Ostpreußen zu uns
emelland entsandt, um uns Memeldeutschen
ngen Jahren wieder einmal die Gelegenheit
en, hervorragende erstklassige Turnkunst zu
ern. Wir Heydekruger haben die große
, die Turnkameraden aus unserem lieben
ßen als erste willkommen zu heißen. Im
der Sportvereine des Kreises Heydekrug,
tlich ihre Vertreter zum heutigen Abend
t haben, begrüße ich die Kameraden der Ost-
nriege und ihren Führer, den Gauobmann
ännerturnen Kamerad Schott-Zoppot. Ich
ferner unseren Kreisleiter Grau, der stets
rer Mitte zu finden ist, wenn wir Sportler
veranstalten, und den Bundessportward, Ka-
Burxnowitz, sowie den Bundesmännerturn-
amerad Schulz aus Memel. Kameraden und
dinnen, der heutige Abend soll werben für
danken der Körpererziehung und Körper-
gung. Wir werden Gelegenheit haben,
leistungen auf dem Gebiete der Turnkunst
undern. Es soll damit nicht die Forderung
werden, daß etwa jeder derartige Leistun-
eichen müßte. Das ist nicht nötig, wichtig ist
ß wir erkennen, wieviel Willenskraft, Ener-
Ausdauer dazu gehören, um solche Leistun-
Einklang von Körper und Geist zu errei-
**ötig ist es ferner, daß wir memeldeutschen
r die Erkenntnis mit nach Hause nehmen,
unserem deutschen Volkstum gegenüber die
chtung haben, unserem Körper je nach Kön-
Vermögen die Leistung abzuverlangen, die
end möglich ist.** Dabei wird es sich dann er-
daß zu einem ganzen Kerl nicht nur Kör-
und Gewandtheit, sondern auch Energie,
und Einsatzbereitschaft und vor allem Treue
he gehört. Auch wir wollen mit allen Kräf-
ußt sein, den Worten des Führers aller
en, Adolf Hitler, nachzueifern, die er beim
en Turnfest in Stuttgart 1933 sprach: „Im
Reiche gilt nicht nur das Wissen, sondern
e Kraft, und höchstes Ideal ist uns der
ntyp der Zukunft, in dem strahlender Geist
et im herrlichen Körper, auf daß die Men-
er Geld und Besitz wieder den Weg zu ide-
Reichtümern finden." Dem Führer aller
en Adolf Hitler und unserem Führer Dr.
n ein dreifaches Sieg Heil. In die Sieg-
fe stimmte der ganze Saal freudig mit ein
n erklang der erste Vers des Freiheitslie-
Führer der Ostpreußenriege, Gauobmann
nnerturnen Schott, sprach darauf etwa fol-
„Der Stellvertreter des Gauleiters, Kame-
n, beauftragte mich dazu, hier erstmalig
Neugestaltung der Dinge deutsches Turnen
n, um Ihnen auch dadurch Kraft zu geben,
le zu erreichen. Wir sind aus Ostpreußen
Danzig gekommen, um auch hier im Ge-
Augen zu führen, was in sportlicher Er-
der Jugend im heutigen Deutschland getan
**s wir beim Sportfest in Breslau den har-
itt der sudetendeutschen Jugend hörten, da
wir, daß in einigen Wochen die Entscheidung
ird. Heute marschiert diese sudetendeutsche
in unseren Reihen. Die Gauriege Ostpreu-
Danzig, die in alle Grenzstädte fährt, um
eßübungen zu werben, ist bereit, sich für
roßen Führer einzusetzen. Die Bande, die
ber verknüpften, waren herzlich, und wir
daß die turnerischen Beziehungen in Zu-
n wieder stärker befruchtet werden können.
zu erwarten, daß durch Lehrgänge usw. die**

**Zusammenarbeit mit den memeldeutschen Turnern bald aufgenommen werden kann. Sieg Heil."** Diese Worte wurden mit stürmischem Beifall beantwortet.

Das Turnen begann mit Uebungen am Barren, die mit einer Leichtigkeit und Eleganz ausgeführt wurden, daß immer wieder spontaner Beifall einsetzte. Es wurden von diesen sieben Turnern wirklich Spitzenleistungen gezeigt. Es folgten sodann Freiübungen einer Riege des T. S. V. H. Das Turnen der Ostpreußenriege am Pferd begeisterte dann erneut die Zuschauer, ebenso die Kunstfreiübungen, welche oft schon an Akrobatik grenzten. Keulenschwingen von sechs Turnerinnen, Volkstänze von 22 Jungmädeln, die ebenfalls sehr gefielen, leiteten dann über zu dem Höhepunkt des Abends, dem Kunstturnen der Ostpreußenriege am Reck. Hier zeigte sich so recht das außerordentliche Können und die körperliche Durchbildung der einzelnen Turner. Die Zuschauer belohnten die ausgezeichneten Leistungen immer wieder mit starkem Beifall. Darauf dankte der Bundes-Männerturnwart Schulz den ostpreußischen Kameraden herzlich im Namen des Memeldeutschen Sportbundes für ihr begeisterndes Beispiel, und brachte ein Sieg Heil auf die Ostpreußenriege und das Jahn'sche Turnen aus, für das die Turner ebenfalls mit einem Sieg Heil dankten. Kreissportführer Kurras gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verbindungen zwischen memeldeutschen und ostpreußischen Turnern jetzt immer bestehn bleiben und sich vertiefen werden. Er überreichte als Zeichen des Dankes dem Riegenführer einen Blumenstrauß und jedem Turner eine in den Gebietsfarben gehaltene Schleife zur Erinnerung an den Abend. Gauobmann Schott dankte hierauf und sprach die Hoffnung aus, daß die angeknüpften Beziehungen des Abends dazu beitragen werden, die turnerische Arbeit im Memelgebiet auf breiterer Grundlage in Zukunft zu fördern. Er übermittelte die Grüße des Standortführers Sohn und kennzeichnete gut die Gefühle der begeisterten Zuschauer durch die Worte: **„Wir sind zwar zu Ihnen gekommen, aber mit dem Herzen sind Sie zu uns gekommen."** Der offizielle Teil des Abends wurde mit dem vom Musikzug gespielten Badenweiler Marsch beendet, worauf die Veranstaltung mit Tanz beschlossen wurde.

Nach der Uebernachtung wurden die ostpreußischen Gastturner am Sonntag morgen durch Heydekrug geführt, um den Ort und besonders die im Bau befindliche Sportplatzanlage zu besichtigen. Sie verließen dann, herzlich verabschiedet, mit dem Vormittagszuge Heydekrug, um nach Memel zu fahren.

## Ein unvergesslich grosses Sportereignis

Das Schau- und Werbeturnen der Ostpreußenriege, das am letzten Sonntag im Memeler Schützenhaus stattfand, und das von unserem MTV als dem beauftragten Verein des Memeldeutschen Sportbundes seinen Rahmen erhielt, ist nun vorüber. Der Turnabend war ein prachtvoller Erfolg, ein Verdienst der überragenden Leistungen der Ostpreußenriege. Die von den Gästen gezeigten Leistungen lösten immer aufs neue nichtendenwollende Beifallskundgebungen aus, und doch kann nur der den hohen Grad des Könnens, das die Ostpreußen zeigten, wohl ganz ermessen, der selbst aktiv als Turner tätig ist. Was für eine unermüdliche fanatische Arbeit gehört dazu, um solche Spitzenleistungen zu vollbringen, ein solches geradezu unüberbietbares Maß von Körperbeherrschung zu erreichen! Unsere Memeler Turner mußten sich, das war ja von vornherein klar, damit begnügen, den Rahmen für die Darbietungen der Ostpreußenriege zu geben, die Uebungen der Ostpreußen gewissermaßen einzuleiten und zu begleiten. Wenn also auch die Darbietungen der Memeler Turner und Turnerinnen nur einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Arbeitsprogramm des Memeler MTV sein konnten, hat doch auch dieser kleine Ausschnitt zur Genüge bewiesen, daß der MTV in seinen Reihen beste, wertvollste Arbeit an der memeldeutschen Volksgesundheit leistet. **Was die ostpreußischen Gäste in ihren meisterlichen Leistungen uns vermittelt haben, das wird allen, die diese Riege haben turnen sehen, als ein selten schönes, selten großes Sporterlebnis unvergessen bleiben.** Man hatte großartige Leistungen von den Ostpreußen erwartet und doch werden die Erwartungen eines jeden der 1200 Besucher noch übertroffen worden sein. Irgendeines der Mitglieder der Ostpreußenriege hervorheben, hieße die anderen unverdient zurücksetzen. Das Können jedes dieser Turner liegt bedeutend über dem Durchschnitt und konnte besonders die aktiven Mitglieder des MTV und die alten Turner geradezu begeistern. Die Turnerriege bestand aus Kanis-Zoppot, Loyal-Königsberg, Heisel-Insterburg, Lemke-Königsberg, Kohn-Königsberg, Günther-Treuburg, Prangritz-Königsberg; nur Reiche-Königsberg ist am Erscheinen verhindert gewesen. Der MTV und alle die, die das Glück hatten, die Ostpreußen turnen zu sehen, werden noch lange in dankbarer Erinnerung an dieses sportliche Großereignis zurückdenken. Der Beifall, der allen Ostpreußen in stärkstem Maße zuteil geworden ist, kam aus übervollem Herzen.

Die Turner, die schon am Sonnabend in Heydekrug geturnt hatten, trafen am Sonntag vormittag in Memel ein. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof wurden die ostpreußischen Gäste zum Schützenhaus geleitet. Noch am Vormittag ging es hinaus zu einem Rundgang durch die Stadt bis nach Strandvilla und zu den Molen hinaus. Um 2 Uhr fanden sich die Mitglieder der Ostpreußenriege mit einem Kreis von Turnern und Turnerinnen des gastgebenden Vereins im Schützenhaus zu einer gemeinsamen Mittagstafel zusammen. Bundesfachwart für Turnen, Schulz, entbot den ostpreußischen Gästen den offiziellen Gruß des Memeldeutschen Sportbundes und gab dem Wunsche Ausdruck, **daß dieser erste Besuch in Memel der Auftakt zu einer regen beiderseitigen sportlichen Verbindung werden möge. Er habe Gelegenheit gehabt, schon am Vorabend in Heydekrug die großen Leistungen der Ostpreußenriege bewundern zu dürfen und wisse, daß auch die Veranstaltung in Memel zu einem Hochfest der Turnerei werde. Der Führer der Ostpreußenriege, Schott-Danzig, dankte für den herzlichen Empfang, der schon in Heydekrug die Turner überrascht, in Memel aber alle Erwartungen übertroffen habe.**

Schon lange vor Beginn des Werbeturnens war der Saal des Schützenhauses mit etwa 1200 Menschen voll besetzt. Am Nachmittag war auch Gausportwart Paul Sohn aus Königsberg in Memel eingetroffen und mit ihm die Vertreter der Königsberger Presse, unter ihnen Otto Sudermann von der „Preußischen Zeitung" (Otto Sudermann ist bekanntlich vor längeren Jahren Führer des Memeler Sportvereins gewesen). Die Kapelle Pfeiffer leitete den Abend ein mit dem von Ludewigs vertonten Lied „Heimat steh fest". Unter den Ehrengästen befanden sich der Führer des Memeldeutschen Sportbundes Dr. Neumann, der Stellvertretende Bundesführer Walgahn, Kreisleiter des Kulturverbandes Dr. Bethke, Führer der Memeldeutschen SA Kwauka, Gebietsjungendführer Lapins und Stadtrat Seidler.

Die Begrüßung der Ehrengäste, der Turner und ihrer Gäste nahm der Stellvertretende Bundesführer Walgahn vor. Er sprach dem Gausportwart Paul Sohn herzlichen Dank für die dem memeldeutschen Sport in letzter Zeit in so reichem Maße erwiesene Hilfe und Betreuung aus. Es sei allen memeldeutschen Sportlern ein Herzensbedürfnis, so oft wie möglich, die deutschen Sportbrüder hier im Memellande als Gäste begrüßen zu dürfen. In seiner Erwiderung betonte Paul Sohn, daß seine Turner, die schon sehr oft als Gäste außerhalb ihrer Heimat geweilt haben, diesmal ganz besonders gerne auf die Reise gegangen sind. Ein Volk könne nur dann zur vollen Gemeinschaft werden, wenn es sich für die Gemeinschaft auch mit ganzem Herzen einsetzt. Die völlige Zusammenfassung aller aufbauenden Kräfte ist erforderlich, um wirklich bleibende, große Erfolge zu erzielen. Aus dieser Erkenntnis heraus sind auch in Deutschland aus über 300 Sportverbänden nur wenige geworden, die aber, das beweisen die großen Erfolge, die Deutschland auf der Olympiade und in Breslau erringen konnte, auch dafür gesorgt haben, daß die Leistungen bedeutend zugenommen haben. Den schönsten Ausdruck einer sportlichen Gemeinschaft bot das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau, wo deutsche Turner aus aller Welt erschienen waren, um ihre Kräfte in friedlichem Wettstreit zu messen. Anschließend stellte Gauturnwart Schott die deutschen Gäste vor und dann begannen die turnerischen Darbietungen.

Ein Sprechchor, gebildet aus Turnern und Turnerinnen des MTV., und ein Lied leiteten die Vorführungen ein. Es folgten Pferdsprünge der 2. MTV.-Riege. Jetzt kam die erste Uebung der Ostpreußen: Turnen am Barren. Es waren Leistungen in höchster Vollendung, die hier geboten wurden. Handstände, Luftrollen, Kreisscheren, reihten sich in harmonischer Ausgeglichenheit mühelos aneinander. Starker Beifall folgte jeder Uebung. Starken Eindruck machte ein Lebendes Bild, das MTV-Turnerinnen stellten und das symbolisch das Wort versinnbildlichte „Wir wollen dienen". Dann traten die Ostpreußen am Pferd an. Dieses für die meisten Turner so schwierige Gerät hatte scheinbar für diese Meister alle Schrecken verloren. Pendelschwünge, Kreis- und Wanderkehren, alles wurde mit einer geradezu erdgelösten Beschwingtheit ausgeführt. Spielerisch leicht sah alles aus und doch welch ein unendliches Maß an Können gehört für jede dieser Uebungen. Das Bodenturnen der 1. MTV-Riege leitete zu den Freiübungen der Gäste ein. Auch hierbei gab es Ueberraschung auf Ueberraschung. Selbst die schwierigste Handwaage wurde sicher und in edelster Körperbeherrschung ausgeführt. Ein gymnastischer Vortrag der MTV-Frauen, „Jubelnde Gefolgschaft", erhielt vollste Anerkennung. Die Darbietungen wurden in voller Anmut und Schönheit ausgeführt. Die Frauen und Kinder des MTV. zeigten dann in einer Gruppe, betitelt „Mutter und Kind", Ballgymnastik. **Den Höhepunkt des Turnabends bildeten die Leistungen der Ostpreußen am Reck: Riesenfelgen, Drehschwungstemmen, Sturzfelgen, Riesengrätschen und gestreckte Saltos wurden in vollendeter Meisterschaft vorgeführt.** Begeisterte Jubelstürme folgten den einzelnen Leistungen. Besonders Kanis, der bereits vor Jahren einmal sein ausgezeichnetes turnerisches Können in Memel gezeigt hat, erntete besonders herzlichen Beifall. Kanis ist bekanntlich in Breslau beim Deutschen Turn- und Sportfest 10. Sieger geworden und das will schon eine ganze Menge heißen. Den ostpreußischen Turnern wird der allgemeine und so überaus starke Beifall, den sie am Sonntag im Schützenhause erhielten, gezeigt haben, welchen großen Eindruck ihr Können in Memel hinterlassen hat. Auch an dieser Stelle sei ihnen für ihre herrlichen Leistungen herzlicher Dank gesagt. Wir hoffen, daß sie sich bei uns heimisch gefühlt haben, und wir hoffen vor allem, daß sie uns recht bald wieder besuchen werden. Sie mögen überzeugt davon sein, daß Memel sie wieder auf das herzlichste und in dankbarer Erinnerung begrüßen wird, wie es eben unter Brüdern selbstverständlich ist.

Nach der Schlußansprache des Bundesturnwartes Schulz, die in einem „Sieg Heil" auf den Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, endete, spielte die Kapelle auf und Turner und Turnerinnen, Gäste und Memeler, wetteiferten im allgemeinen Tanz. Viele frohe Stunden wurden verlebt, bis dann doch leider der Augenblick gekommen war, an dem es galt Abschied zu nehmen. Kn.

# Die Tilsiter Reise der Memeler Radsportler

## Memel siegt im Drei-Städte-Radball mit 11:2 über Tilsit und unterliegt knapp mit 3:4 den Königsbergern

Die starke Abordnung, die der memeldeutsche Radsport am Sonntag zum Radball-Städtekampf zum ersten Mal nach Jahren nach Tilsit geschickt hatte, wurde, als sie an der Königin-Luise-Brücke in Tilsit aus ihrem Omnibus stieg, durch Parteigenossen, Staatsanwalt Stein für den Kreis Tilsit des NSRL. auf dem Boden des Reiches begrüßt. Anschließend fand im Kleinen Saal der Bürgerhalle, die für diesen Anlaß würdig geschmückt war, die feierliche Begrüßung statt. Die Ehrenabteilungen der Gliederungen der Partei flankierten die Fahnengruppe. Nach dem Einmarsch der Fahnen stellte Parteigenosse Stein den Sinn dieser Feier heraus. Er betonte, daß der Sport ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung sei. Als Beweis für die Zusammenarbeit von Volkstum und Sport führte er die erst kurze Zeit zurückliegenden Ereignisse im Memelgebiet an. Nach ihm ergriff der Gaufachamtsleiter für Radsport, Parteigenosse Tobehn, das Wort, um die Grüße des Reichsfachamtsleiters Brack zu übermitteln; er gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, die Memeldeutschen wieder in sportlichem Wettkampf mit den Gruppen des Reiches zu sehen. Er überreichte dem Leiter der Memeler Abordnung, Kamerad Zimmel, eine Metallplastik. Für den Oberbürgermeister sprach Stadtrat Slawski Worte der Begrüßung; er überreichte eine Ansicht der Stadt Tilsit als Ehrengeschenk. Im Auftrage des Kreisleiters begrüßte SA.-Sturmbannführer Jaksties die Memeldeutschen. Er ließ die Feier mit der Führerehrung und den Liedern der Nation ausklingen.

**Unter großer Anteilnahme der Sportgemeinde wurde dann am Nachmittag ein Drei-Städte-Kampf Tilsit—Memel—Königsberg im Zweier-Radball durchgeführt. Tilsit erwies sich dabei als sehr schwach und verlor gegen Königsberg 4:21 und gegen Memel 3:11. Die Entscheidung fiel also im abschließenden Kampf Königsberg—Memel. Nach ausgeglichenen Leistungen setzte sich Königsberg schließlich knapp 4:3 (2:1) durch.**

Besonders gespannt war man auf das Auftreten der Königsberger Gebrüder Bahr, von denen man vom Hörensagen wußte, daß sie über ein geradezu erstaunliches Können verfügen. Das Spiel Königsberg gegen Tilsit war eine recht einseitige Angelegenheit. Die Tilsiter enttäuschten vollkommen, und sie mußten die gewaltige Niederlage von 4:20 (0:10) hinnehmen.

Die Memeler Radballer konnten mit so ausgezeichneten Leistungen aufwarten, die geradezu überraschten, um so mehr überraschen mußten, als die Memeler Radsportler genau so wie ihre übrigen Sportkameraden im Memelgebiet durch die bekannten Maßnahmen von litauischer Seite in den letzten Jahren verhindert gewesen sind, ihr Können durch Spiele mit auswärtigen Mannschaften zu erproben und zu verbessern. Au' was sie im Einer-, Zweier- und Dreier-Kunstfahren zeigten, das war wirklich eine reife sportliche Leistung und die Zuschauer bewerteten dann auch die Memeler Darbietungen durch besonders starken und besonders herzlichen Beifall. Eine Erwähnung verdient auch das Dreier-Kunstfahren mit Standübungen (Werner, Schilbach, Hofer). Etwas für Tilsit noch nie Dagewesenes war das Frauen-Kunstfahren. Die Memeler Sportlerinnen (Frau Werner, Frl. Passau) zeigten ihr Können im Zweier-Kunstfahren. Auch diese Uebungen wurden tadellos durchgeführt und konnten sich neben denen der Männer durchaus sehen lassen.

Der Radball-Städtekampf stand selbstverständlich im Mittelpunkt des Interesses. Wer nun von den Zuschauern etwa voreilig angenommen hatte, daß die Memeler Kameraden nur über die gleiche Spielstärke wie die Tilsiter verfügen würden, daß also in den weiteren Spielen wenig Kampfspannung enthalten sein würde, wurde auf das angenehmste enttäuscht. Schon im Kampf **Memel gegen Tilsit zeigten die beiden Memeler Taßies und Jurgeleit** (M. R. C.) ein Können, das

dem der Königsberger Bahr wenig nachstand. Sie konnten die Tilsiter mit 11:3 (7:2) glatt schlagen. Mit ihren guten Leistungen hatten sich die Memeler bald in die Herzen der Tilsiter hineingespielt und immer wieder dankten spontane Beifallskundgebungen den Memelern für ihr Können. **Der letzte Kampf Memel gegen Königsberg nahm einen überaus spannenden Verlauf. Er begann gleich mit einer riesigen Ueberraschung; nämlich mit dem ersten Tor für Memel.** Die Königsberger rissen sich jetzt außerordentlich zusammen. Das Spiel wurde immer schneller und beide Tore gerieten des öfteren in Gefahr. Trotz aller Bemühungen der Königsberger dauerte es recht lange, bis der Ausgleich erzielt wurde. Die Königsberger konnten dann bis zur Pause dreimal erfolgreich sein. Als die Memeler in der zweiten Halbzeit aber mehr aus sich herausgingen, erreichten sie wieder zwei Tore, so daß das Spiel mit 4:3 für Königsberg endete.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Siegerehrung. Der Führer der Memeler Sportler, Kamerad Zimmel, dankte den Tilsiter Sportkameraden für die herzliche Aufnahme in Tilsit. An die sportlichen Kämpfe schloß sich noch ein gemütlicher Teil an. Die Memeler blieben mit den Tilsiter Kameraden bis drei Uhr morgens beisammen, worauf sie sich dann herzlich verabschiedeten. Um 4 Uhr fuhren die Memeler mit dem Omnibus wieder nach Memel zurück, wo sie um 8 Uhr morgens eintrafen.

## „Freya" schlägt den Memelland-Meister 2:1

Die Reihe der Vorbereitungsspiele in der Memeler Ligaklasse wurde am letzten Sonntag mit der Begegnung Sport-Club Memel II gegen Freya-VfR. fortgesetzt. Der Wintersportplatz des Stadion, der am vergangenen Sonntag in tadelloser Verfassung war, befand sich an diesem Sonntag hart an der Grenze der Spielfähigkeit. Der Schneeschlamm, der den hartgefrorenen Boden bedeckte, stellte an das Stehvermögen der Spieler große Anforderungen. Beide Mannschaften hatten, wohl eine Folge der zurzeit herrschenden Grippe, Ersatz einstellen müssen, so vermißte man bei „Freya" Dambrowski und Jakschies, während der Sport-Club Ersatz für den rechten Läufer eingestellt hatte.

Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Schweinert (Sp.-Vgg.) in folgender Aufstellung:

**Freya:** Pannars, Gawehn, Werkies, Einars, Melkies, Sperling, Kahlmeier, Garose, Retzlaff, Schattat und Gloschat.

**Sport-Club Memel II:** Masuhr, Meinekat, Potzies, Borbe, Jesper, Koegst, Jurgan, Jakschies, Kammer, Jäger und Mantwill.

Schon der Beginn des Kampfes ist vielversprechend: Gloschat braust mit einer Steilvorlage auf Masuhrs Heiligtum los, wo Potzies gerade noch zur Ecke lenken kann, welche, hinters Tor geschossen, nichts einbringt. Schmelz kann nicht ins Spiel kommen und die Drangperiode der grün-weißen dauert an. Die Gegenangriffe des Clubs werden sicher abgewiesen. Einen Weitschuß von Werkies lenkt Masuhr mit Mühe zur Ecke. Durch einen groben Deckungsfehler von Meinekat kommt Retzlaff ziemlich frei zum Schuß und schon heißt es 1:0 für Freya. Etwa in der Mitte der ersten Halbzeit kommt der Club zum Ausgleich, zwar war Mantwill, als er das Tor erzielte, klar abseits, was dem Schiedsrichter entgangen war, doch war das Tor nicht unverdient. Gloschat bringt mit seinen rasanten Flankenläufen Masuhr oft in Verlegenheit. Auf der anderen Seite ist der Club auch nicht müßig. Jurgan, einer der besten Leute der Schmelzer, feuert eine Bombe los, die Pannars, etwas verblüfft, sicher aus der unteren Ecke holt. Dann ist es Mantwill, der aufs Tor knallt, wo Werkies gerade noch den Fuß vorstellen kann, so daß der Ball zur Ecke geht. Endlich, kurz vor dem Paufenpfiff, kann Gloschat das Endresultat auf 2:1 für „Freya" sicherstellen. Kammer hat mit seinen Schüssen Pech. Schmelz beginnt jetzt auf Touren zu kommen und „Freyas" Hintermannschaft hat alle „Füße" voll zu tun. Plötzlich steht der „Freya"-Sturm geschlossen vor Masuhr, der nur durch Fußabwehr die Gefahr beseitigen kann. Kurz darauf erhält der Schmelzer Mantwill wegen einer Unsportlichkeit einen Platzverweis. Nachdem noch Kahlmeier durch vorbildliche Flankenläufe geglänzt hat, welche jedoch in der Mitte keine „Abnehmer" finden, wird das Spiel beim Stande von 2:1 für „Freya" vom Schiedsrichter beendet.

Betont soll noch werden, daß „Freya" auf Grund einer besseren Gesamtleistung im Sturm das Spiel verdient gewonnen hat. Unerklärlich bleibt nur — wir haben schon im Bericht über das vorsonntägliche Treffen darauf hingewiesen — daß keinerlei Reklame für dies doch immerhin nicht alltägliche Spiel gemacht worden. Es würde sich dann bestimmt die Anzahl von Zuschauern eingefunden haben, die das Spiel am Sonntag verdient hatte. Wie wir erfahren, soll am nächsten Sonntag eine A-Städteelf gegen eine B-Städteelf spielen, hoffentlich nicht wieder unter Ausschluß der Oeffentlichkeit; denn Memels Fußballgemeinde dürfte doch sicherlich daran interessiert sein, zu erfahren, wer am 19. März die memeldeutschen Farben gegen Tilsit in Tilsit vertreten wird.

Dg.

## Horst Faber und Lydia Veicht werden H.J.-Eiskunstlaufmeister

Im Kunsteisstadion wurde die Eislaufmeisterschaft der Hitler-Jugend und des BdM zu Ende geführt. Bei den Jungen wartete der Deutsche Meister Horst Faber wieder mit einer ausgezeichneten Kür auf, die ihm den Titel eines Reichsfliegers vor dem Wiener Edi Rada einbrachte. Bei den Mädeln war die Entscheidung sehr knapp. Mit Platzz. 8 und 184,56 P. erkämpfte sich die Deutsche Meisterin Lydia Veicht den Sieg vor Hanne Niernberger mit Platzz. 8 und knapp zwei Punkten weniger.

## Amtlicher Teil

**des Memeldeutschen Sportbundes**

**Bezirk Pogegen**

Die für den 5. März angesetzte Turnschulung fällt aus.

**Edith Bergner, Bezirksturnwartin.**

# Deutschland gewinnt gegen Jugoslawien nur 3:2

### Die Jugoslawen führten bis zur Pause mit 2:1 — Tapfere Gegner

**Das einzige Fußballländerspiel, das Deutschland im eigenen Lande in diesem Jahre bestreitet, wurde am letzten Sonntag vor 70 000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen. In einem schnellen Kampf siegte die deutsche Elf knapp mit 3:2, nachdem die Jugoslawen zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Nur eine ausgezeichnete zweite Spielhälfte sicherte der deutschen Mannschaft noch den schwer erkämpften Sieg über einen tapferen Gegner, den Deutschland gern wiedersehen wird.**

Bei trockenem, etwas kaltem Wetter störte nur der heftige böenartige Wind. Nach einem Vorspiel zweier Brandenburgischer Auswahlmannschaften kamen zuerst die Jugoslawen in schmucken blauen Hemden, weißen Hosen und roten Strümpfen auf den Platz. Der Beifall verstärkte sich, als die deutsche Mannschaft, angeführt von Janes, erschien. Die Spielführer, Janes und Vujadinowitsch, tauschen Blumensträuße aus. Dann wird gemeinsam mit dem polnischen Schiedsrichter Rutkowski zur Wahl geschritten. Die Mannschaften nahmen wie folgt Aufstellung: Für Deutschland: Kloth, Janes, Streitl, Kupfer, Eibulski, Kitzinger, Biallas, Stroh, Gauchel, Hanemann, Urban. Für Jugoslawien: Stürmerreihe: Schipos, Vujadinowitsch, Wölfl, Petrovitch, Perkitch; Läuferreihe: Lechner, Stevovitch, Kokotovitch; Verteidiger: Hügl und Doubatch; Tor: Glaser.

Deutschland spielt mit dem Anstoß von Jugoslawien mit dem starken Wind im Rücken. Gleich in der 2. Minute kommt Glaser in schwerste Bedrängnis. Zwei Meter vor seinem Tor kann er im letzten Augenblick Stroh noch den Ball vom Fuß fischen. Im weiteren Verlauf erweisen sich die schnellen Flügel des jugoslawischen Angriffs als sehr gefährlich, und in der 8. Minute muß Janes zur ersten Ecke ausschlagen. Die unberechenbaren Vorstöße der Gäste machen der deutschen Abwehr vorläufig schwer zu schaffen. Janes verwirkt auch den zweiten Eckball. Dann kommt aber ein energischer Schwung in das Spiel der deutschen Mannschaft, die eine Viertelstunde lang stark drängt. Der Kampf in dieser Zeit spielt sich ganz in der jugoslawischen Hälfte ab, so daß Janes und Kitzinger weit aufrücken können; jedoch das engmaschige Spiel der deutschen Stürmer und deren Unentschlossenheit im Schuß lassen keine Erfolge zu, obwohl ein Tor förmlich in der Luft liegt. Die Zuschauer geben stark mit und feuern die deutsche Elf mit aller Lungenkraft an. Die nach vorn gegebenen Bälle haben durch den Einfluß des Windes zu scharfe Fahrt, dann sind auch alle drei Innenstürmer nicht wendig genug. **Wie aus heiterem Himmel fällt das**

**Führungstor der Jugoslawen.**

**Der linke Flügel ist schnell durchgebrochen, ein schönes Zusammenspiel mit Perkitch, und in der 27. Minute kommt es durch Petrovitch zum 1:0.** Heller Jubel bei der kleinen jugoslawischen Kolonie, die voller Freude ihre blau-weiß-roten Fähnchen schwenkt. Das Spiel wird nun offener, besonders durch die spurtschnellen Außen des Gegners, der schon zu seiner dritten Ecke kommt. Dann erzwingen Biallas und Gauchel durch verständnisvolle Zusammenarbeit den ersten deutschen Eckball, der glänzend hereingegeben, **von Urban aus zwölf Meter Entfernung mit Bombenschuß in der 36. Minute verwandelt wird.** Dabei hatte Perkitch das Leder noch berührt. Die letzten Minuten bis zur Pause bringen einen packenden Kampf. Vor den Toren wechseln die Szenen in blitzschneller Folge, Hanemann und Stroh treffen mit ihren gutgemeinten Schüssen nicht das Ziel. Vujadinovitch und Schipos verursachen mit ihren unverhofften Durchbrüchen ein heilloses Durcheinander in der deutschen Abwehr. Kupfer ist, angeschlagen, für einige Minuten vom Feld gegangen. Die flinken Jugoslawen nutzen die Gelegenheit zu einem erneuten Vorstoß aus. **Der Mittelstürmer Wölfl bleibt im Zweikampf mit Kloth Sieger und schießt aus nur einem Meter die Kugel ins deutsche Tor. In der 40. Minute 2:1 für Jugoslawien.** Nun folgen stürmische Angriffe der Deutschen, aber nur eine zweite Ecke ist die ganze Ausbeute des Drängens, und dann ist Halbzeit.

### Große zweite Hälfte der Deutschen

Flink und stürmisch nehmen die Jugoslawen den Kampf nach der Pause wieder auf. Der deutsche Sturm war aber gefährlicher geworden. Hanemann, Stroh und Urban geben bald Proben ihrer wirklichen Schußkraft ab. Eine feine Leistung gab dann Gauchel durch eine geschickte Körpertäuschung. 16 Meter vor dem jugoslawischen Tor schießt er aus vollem Lauf, aber Glaser hält den Ball ebenso prächtig. Die deutsche Mannschaft ist stark im Angriff. In der 9. Minute gibt es einen Strafstoß. **Sieben Jugoslawen bauen sich als Mauer vor ihrem Tor auf, aber der von Janes mit ungeheuerlicher Gewalt getretene Ball findet doch seinen Weg und schlägt neben dem rechten Torpfosten ins Netz.** Zum zweiten Mal ist der Ausgleich erzwungen. Die Zuschauer geben Janes in spontaner Weise für seine prächtige Leistung Beifallskundgebungen. Hintereinander kommen die Jugoslawen zur vierten und fünften Ecke. Es ist erstaunlich, wie beide Mannschaften in diesem spannenden rassigen Kampf das wirbelnde Tempo halten. Die Deutschen sind mannschaftlich geschlossener, technisch reifer und gefährlicher im Aufbau. Fast eine Viertelstunde wird jedoch benötigt, um zum ersten Mal das Führungstor herauszuholen. Gauchel ist in der 24. Minute vorgestoßen und schießt ein prächtiges Tor, das aber der Schiedsrichter angeblich wegen Abseits nicht anerkennt,

**aber bereits eine Minute später heißt es dann doch endgültig 3:2 für Deutschland.**

Alle fünf Stürmer liegen vor dem jugoslawischen Tor. Biallas setzt aus spitzem Winkel zum Schuß an, und der Rheinländer bringt den hochgeschlagenen Ball glücklich ans Ziel. Wenige Minuten später fällt die dritte deutsche Ecke, die von Glaser abgewehrt wird. Der Gegner holt sich den sechsten Eckball, wobei Kitzinger sich bewährt. Noch einmal sind die Jugoslawen hart an der Nähe eines weiteren Torverlustes, als der Mittelläufer Stevovitch klar im Strafraum Hand macht. Rutkowski legt nun den Ball auf die Strafraumlinie, von wo Janes schießt und den Ball über die Torlatte knallt. Die letzten Minuten sehen die Mannschaft noch im Angriff, aber am Ergebnis wird nichts mehr geändert.

### Beachtliche Leistung der Jugoslawen

Die große Ueberraschung in diesem reichen, dramatischen, rassigen Kampf war die jugoslawische Elf. Als mannschaftliche Einheit reichte sie die deutsche nicht, dafür aber hielt sie Treffen durch vorbildlichen Kampfgeist, [illegible] liche Wendigkeit und Schnelligkeit durchaus. Wie diese elf Spieler es verstanden haben, [illegible] gefährlichen Belagerung heraus mit raumgreifenden Schlägen auf einfache und bezwingende Art zu ihren blitzschnellen brüchen zu kommen, war meisterhaft. Alle ragende Spieler wirkten ihr großartiges katzenhafter Geschwindigkeit arbeitender Glaser und die beiden spurtschnellen, schenkenden und technisch guten Hügl, Schipos Perkitch. Sehr zuverlässig wirkten auch beide teidiger, die durch großes Stellungsspiel Schlagsicherheit mit Glaser zusammen eine aus mögliche höhere Niederlage verhinderten.

### Vor der Pause schwach

Die deutsche Elf konnte bis zur Pause überzeugen. Sie spielte zwar auch hier schon weise sogar klar überlegen, fand aber zu Kampfgeist der Jugoslawen nicht die richtige tische Einstellung. Vor allem wirkte der Angriff haft, unentschlossen und langsam. Schwach in dieser Zeit Biallas, der schlecht Platz hielt Kloth, der an den jugoslawischen Toren unschuldlos war. Janes hatte einige Mühe, das durchbruchartige Spiel von Perkitch zu stellen.

### Nach dem Wechsel klappte es

Nach dem Wechsel kam der große Umschwung. Die deutsche Mannschaft spielte planvoller, und durchschlagskräftiger. Vor allem der zeigte größeren Kampfgeist. In der Hintermannschaft bot der junge Münchener Streitl die geglichenste Leistung. Mit seiner kraftvollen schnellen Art war er gegenüber dem berechnenden Spiel der jugoslawischen Stürmer überaus reich. Janes wies erst in der zweiten Halbzeit seine stärkere Form auf. Die Läuferreihe war durchaus sicher. Im Angriff spielte Urban am linken Flügel am besten. Sein großes und gutes Spiel, vor allem in brauchbaren Flanken, auch in mächtigen Torschüssen, machte ihn zu gefährlichen deutschen Stürmer. Der Innensturm verstand sich nicht so, wie man vielleicht erwarten hatte. Vor allem war das Zusammenwirken der beiden Wiener Hanemann und Stroh mit kampffreudigen und tüchtigen Gauchel nicht gut. Hanemann zeigte auch als Halbstürmer großes Können und fand zu seinen Nebenleuten eine bessere Einstellung als Stroh, der etwas lahm wirkte. Der junge Rechtsaußen Biallas war vielleicht der schwächste Spieler. Er hielt Platz, flankte ungenau und hatte als einzige Leistung das dritte Tor.

---

*Das Grab am Fuße des Himalaya:*

# „Hier ruht ein junger Sohn des alten kleinen Dänemark ..."

### Mit dem Fahrrad von Kopenhagen nach Tibet — Eine Arbeitslosen-Tragödie

**Kopenhagen,** im Februar.

In einem Brief nach Kopenhagen — datiert vom 4. Dezember aus Kalkutta — berichtet Prinz Peter von Griechenland und Dänemark, daß er auf seiner Expedition im einsamsten Tibet, am Fuße des Himalaya, das Grab des verschollenen jungen Dänen Polycarpus Lindquist entdeckt habe.

Vierzehn tibetanische Lastträger schleppten mühsam über unwegsame Gebirgspfade von Kargil im Tibet unter Führung des dänischen Prinzen Peter, einen Grabstein zum Fuße des Himalaya. Es war der letzte Gruß der dänischen Heimat an Polykarpus Linquist, der als erster Europäer in dieser unerforschten Gegend seine ewige Ruhe fand. Auf den Stein hatte Prinz Peter in dänischer Sprache die Worte setzen lassen, die in deutscher Uebersetzung lauten:

„Hier ruht ein junger Sohn des alten kleinen Dänemark,
Verlassen starb er in Asiens riesiger Einsamkeit.."

**Die Flucht aus der Arbeitslosigkeit**

Dieser Grabstein ist der Abschluß des einsamen Kampfes eines jungen Menschen gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit. 1907 wurde Polikarpus Lindquist als Sohn eines Kopenhagener Schuhmachers geboren — außer seinem etwas anspruchsvollem Vornamen schien ihm die Vorsehung garnichts Ungewöhnliches an Begabung und Abenteurerlust geschenkt zu haben. „Uebermäßig begabt war er nie", sagte sein Klassenlehrer aus der Realschule, „aber diesen stillen Jungen umgab immer etwas ganz Eigenartiges, was man in Worten nicht ausdrücken kann, wir haben ihn alle gern gehabt..."

Als Polykarpus die Schule verließ, mußte er das Schicksal so Vieler teilen, er fand in der Heimat keine Arbeitsmöglichkeit. Er wollte nicht in Müßiggang verkommen, und nach monatelangem Grübeln faßte er, als letzte Rettung, voll jugendlicher Tatkraft und Optimismus seinen abenteuerlichen Plan: Radeln war — wie bei allen Dänen — schon immer seine große Leidenschaft, jetzt wollte er auf dem Fahrrad die ganze Welt durchreisen — teils durch Gebiete, die noch nie eines Europäers Fuß betreten hatte.

Er suchte den Sportredakteur eines großen Kopenhagener Blattes für seinen Plan zu interessieren, kopfschüttelnd sah dieser den schüchternen jungen Menschen an und dachte bei sich: „Der hat weder etwas vom Globetrotter noch vom Abenteurer, was zu einem so phantastischen Plan nötig ist. Er kommt bestimmt nicht weiter als bis zum nächsten Vorort." Der Redakteur sollte Unrecht behalten:

An einem regnerischen Junitage des Jahres 1929 startete der 22jährige Polykarpus Lindquist ohne jegliche Unterstützung mit seinem Fahrrad zur Reise um die Welt, — am 22. Dezember 1930 achtzehn Monate später, starb er im einsamen Tibet an der Dysenterie (Ruhr). Aber in diesen 18 Monaten hat das Schicksal diesem willensstarken, bescheidenen jungen Menschen eine große Erfüllung gewährt: er bestand Gefahren und durchlebte Abenteuer, die denen seines berühmten skandinavischen Landsmannes Sven Hedin nicht nachstanden.

**Das erste Fahrrad auf uralten Karawanenstraßen**

Auf seinem Fahrrad kämpfte Lindquist sich durch Syrien, Mesopotamien, Persien und Indien, bis nach Kaschmir kommt er, wo ihn zum ersten Mal die Krankheit überfällt. Er fährt mit seinem Rad auf uralten Karawanenstraßen, die Eingeborenen, die noch das Feld wie vor tausend Jahren mit dem Holzpflug bestellen, halten den einsamen Radler für den Teufel. Mühsam muß er sich ihrer Feindlichkeiten erwehren, gefährlicher noch sind die Ueberfälle von Räuberbanden, gegen die er sich mit einem Revolver schützen muß. Das erste große Unglück erreicht ihn in Karachi in Indien, wo man ihm seinen Revolver fortnimmt, allein und waffenlos setzt er seine Expedition durch Asiens riesige Einsamkeit fort. Um diese Zeit war die Aufstandsbewegung in Indien auf dem Höhepunkt. In Haiderabad wird Lindquist als Spion verhaftet, er kann sich von diesem Verdacht zwar reinigen, aber argwöhnisch verfolgt ihn das Mißtrauen der Behörden. Auf seiner weiteren Fahrt durch Indien stand er zwischen den Fronten, denn während die Engländer in ihm einen Spion vermuteten, hielten ihn die Eingeborenen für einen englischen Spitzel und warfen Steine nach ihm.

Nur einmal fand er Verständnis und Freundlichkeit: der Maharadschah von Bahawalpur nahm ihn in seiner Residenz Dera Nevab gastlich auf, mehr noch, er stellte ihm Geld und Hilfsmittel zur Verfügung, um seinen Weg ins unerforschte Tibet fortzusetzen.

Den Sohn des Flachlandes Dänemark lockte das Gebirge. Was jetzt kam, ist eine einzigartige Leistung fast unglaublicher Willenskraft: die unwegsamen Bergrücken bei Leh i Ladakch, die ein Sven Hedin nur mit Hilfe einer großen Expedition bezwang, hat Lindquist ganz allein mit seinem Fahrrad durchquert. In Srinagar mußte er dann den treuen Gefährten, das Fahrrad, zurücklassen, zu Fuß, nur mit einem Rucksack ausgerüstet, erreichte er das Ziel seiner Sehnsucht: die Pforte zum unerforschten Tibet!

Er hat Tibet erlebt, wie nur ganz [illegible] Weiße es gesehen haben. Bis hinauf zu [illegible] Lama-Kloster in 4000 Meter Höhe führt [illegible] Weg, bis zu jener Kapelle, von der die Ti[illegible] behaupten, daß hier der Erlöser begraben [illegible] Schneestürme und Wüstensand, reißende G[illegible] flüsse und unwegsamen Klippenpfade, Feind[illegible] ten der Eingeborenen und Hunger, alle di[illegible] fahren und Schwierigkeiten, denen ganze g[illegible] gerüstete Expeditionen zum Opfer gefall[illegible] konnten diesen nur auf sich selbst gestellten [illegible] gen Kopenhagener Jungen nicht besiegen [illegible] ein Feind war stärker als er: die Dysente[illegible] Ruhr.

Den ersten Anfall hatte er überwunden [illegible] aber — im November 1930 — schleppt er [illegible] krank nach der tibetanischen Stadt Kar[illegible] Fuße des Himalaya. Der bekannte dänisch[illegible] schungsreisende Henning Haslund-Christens[illegible] fen Schilderungen wir auch die Kenntnis [illegible] einzigartigen Taten des Polykarpus Linda[illegible] danken, setzte sein Leben aufs Spiel, um d[illegible] gen Landsmann in seiner Todesnot zu helf[illegible] hatten sich zum ersten Mal in Lee in Ind[illegible] troffen, Lindquist war dem dänischen Forsc[illegible] mals behilflich gewesen. Jetzt wollte Haslun[illegible] stensen nicht an Hilfsbereitschaft zurückstehen, wir nachfolgend Haslund-Christensen selbst [illegible] ten, wie die Schneelawinen des Himalaya d[illegible] tung scheitern ließ:

„Als ich erfahren hatte, daß er krank lag, [illegible] ich eine Karawane aus. Aber ich mußte de[illegible] nach Kargil über einen Umweg legen, um [illegible] von Asiens schwierigsten Bergpässen zu un[illegible] Denn vom 15. November bis zum 15. Mai [illegible] Himalaya gesperrt... Trotzdem brach ich mit [illegible] Karawane von 13 Mann auf. Wir kamen auch [illegible] lich über den Tragbal-Paß, aber gerade, [illegible] in der Richtung auf den Purzil-Paß marsch[illegible] hörte ich ein Donnergetöse und sah riesige [illegible] lawinen von den Berggipfeln auf uns zu[illegible] Aus einer Höhe von 60 Metern wurden m[illegible] den Lawinen einfach mitgerissen. Ich brach [illegible] bei mein rechtes Bein. Wir mußten un[illegible] Schneehöhle graben und mein mongolische[illegible] aufbauen. Als wir ein Feuer anmachten, u[illegible] zu wärmen, ging das Zelt in Flammen a[illegible] 13 Mann meiner Karawane trugen mich fün[illegible] lang, bis wir ein Telegraphenblockhaus err[illegible] von dem aus wir Hilfe herbeiriefen. Ein pa[illegible] lische Flugzeuge kamen, aber sie konnte[illegible] landen, da der Schnee 16 Meter hoch lag. [illegible] sandte die Regierung in Kaschmir 300 Kul[illegible] einen Pfad durch den Schnee zu treten, über[illegible] Pfad wurde ich zurücktransportiert — aber [illegible] mein Landsmann Lindquist bereits tot. E[illegible] am 22. Dezember 1930."

Im Dezember 1938 hat die Expeditio[illegible] Prinzen Peter von Griechenland und Dän[illegible] das Grab des jungen Polykarpus Linda[illegible] Fuße des Himalaya gefunden. Vierzehn tibet[illegible] Träger brachten den Grabstein, den der [illegible] prinz als letzten Gruß der Heimat setzen ließ[illegible] unwegsame Pfade hinauf:

„Hier ruht ein junger Sohn des alten klei[illegible]
Dänem[illegible]

## Der Besuch der „Harmonia"-Tilsit in Memel:

# „Die Memel nicht breit genug, um Deutsche von Deutschen zu trennen!"

**Memel**, 27. Februar.

Die vierundzwanzig Stunden, in denen die Tilsiter „Harmonia" in Memel weilte, sind vorbei, sind bereits zur Erinnerung geworden. Es waren Stunden, die einen Höhepunkt darstellten nicht nur in der Geschichte der memeldeutschen Sängerschaft, sondern auch im Leben unserer deutschen Volksgemeinschaft. Die schönen und starken Eindrücke, die uns die Harmonianer vermittelt haben, werden noch lange in uns nachklingen, und die Stunden, die wir mit ihnen zusammen sein konnten, werden niemals vergessen werden.

## Tausende grüßten die Tilsiter Sänger am Bahnhof

Der Bahnhofsplatz war am Sonnabend nachmittag schon lange vor fünf Uhr mit vielen Hunderten von Menschen gefüllt, die sich zu der Ankunft der „Harmonia" hier eingefunden hatten. Die Menschenmenge, die der Sängerschar den Gruß entbieten wollte, wuchs bis zum Einlaufen des Zuges bis auf mehrere tausend Menschen an. Rechts neben dem Bahnhofseingang hatten die Memeler Gesangvereine Aufstellung genommen, während auf der linken Seite die Banner der drei Memeler Vereine standen. In der Verlängerung der Bahnhofsstraße bis zur Freitreppe des Bahnhofs bildeten auf einer Seite ein Ehrensturm der Memeldeutschen SA. und auf der anderen Seite ein Ehrensturm des Ordnungsdienstes mit Spielmanns- und Musikzug das Spalier.

Ein Viertel nach fünf Uhr, als der Zug jeden Augenblick eintreffen mußte, nahmen die aufmarschierten Kolonnen Richtung an. Die Menge, die sich bis in die Bahnhofsstraße hineinstaute und kaum für die anfahrenden Kraftwagen eine schmale Gasse ließ, drängte noch dichter heran, und auf der eisernen Brücke, die die Bahnsteige überspannt, war kein Plätzchen mehr zu finden — so dicht standen hier die Volksgenossen, um die Sänger begrüßen zu können.

Mit fünf Minuten Verspätung lief der Zug ein. Auf dem Bahnsteig begrüßten die Führung des Memeldeutschen Sängerbundes und des Memeldeutschen Kulturverbandes die Tilsiter Gäste; Musikdirektor Jaschin erhielt einen Blumenstrauß. Dann traten die Tilsiter Sangesbrüder auf den Bahnhofsplatz, an der gleichen dunkelblauen Sängermütze mit dem Vereinszeichen erkennbar. Der Vorsitzende des Memeldeutschen Sängerbundes, Juug, hieß die Brüder aus dem Reich auf das herzlichste willkommen und rief ihnen ein kräftiges „Heil Hitler" zu, in das die Memeler Sänger einstimmten. Darauf sang der Chor der Memeler Vereine unter Eitel Greulich den Sängergruß, dem das wuchtige „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", folgte.

Dann trat der zweite Vorsitzende der Tilsiter „Harmonia" vor, um für den warmen Empfang zu danken. Er forderte seine Tilsiter Sangesbrüder auf, den memeldeutschen Kameraden ein „Grüß Gott" darzubringen. Musikdirektor Georg Jaschin hob den Arm, und volltönend klang es über den weiten Bahnhofsplatz: Grüß Gott mit hellem Klang! Heil deutschem Wort und Sang!"

Kommandos der Formationen. Ordnungsdienst und SA. schwenkten in Marschordnung. Unter klingendem Spiel setzte sich der lange Zug in Bewegung, voran der OD-Spielmannszug, dann der OD-Musikzug, dann die SA, dann die drei Banner, von der Menge an den Straßenrändern mit erhobenen Armen gegrüßt — und dann die siebzig Tilsiter Sänger! Es war im ersten Augenblick ganz unfaßbar, wie es kam, aber als sich die Tilsiter Sänger in Dreierreihen in Bewegung setzten, brach ganz plötzlich der Jubel der Menschen los, die zu beiden Seiten den Bahnhofsplatz säumten. Die Arme flogen in stürmischer Begeisterung in die Höhe, und wie ein einziger Schrei klang ein brausendes „Heil" über den Platz. In diesem Ruf löste sich der ganze Schmerz und die ganze Gedrücktheit, die auf uns seit Jahren lastete, weil wir vollkommen von unserem Mutterland abgeschnitten waren, weil man uns von den Menschen unseres Blutes bisher grausam getrennt hatte. Die Tilsiter Kameraden standen sichtlich unter dem Eindruck dieser spontanen Kundgebung. Mit leuchtenden Augen marschierten sie langsam voran, langsam gefolgt von der langen Schlange der Memeler Sänger. Immer wieder mußten sie die Arme zum deutschen Gruß heben, und immer wieder nach allen Seiten für die Zurufe danken. Der Jubel setzte sich bis weit in die Bahnhofsstraße hinein fort. Ueberall standen begeisterte Menschen, die die Tilsiter Gäste mit dem nun auch zum Gruß der Memeldeutschen gewordenen „Heil Hitler" grüßten und freudig mit den Armen winkten.

Mit strahlenden Gesichtern setzten die Sänger ihren Triumphzug durch die Stadt fort, während die Menschen auf den Bürgersteigen mitmarschierten. An den Straßenecken sammelten sich überall größere Menschenmengen an, und auch hier kam es dann zu freudigen Zurufen von beiden Seiten. Nachdem der Zug durch die Bahnhofs- und Parkstraße marschiert war, bog er in die Präsident-Smetona-Allee ein und schwenkte dann zur Libauer Straße. An der Ecke der Sparkasse gab es noch einmal eine begeisterte Begrüßung durch eine Schar Memeler, die sich hier eingefunden hatte. Dann wurde der Marsch zum Schützenhaus fortgesetzt; von der Front des Hauses wehten die Hakenkreuzflagge und die grünweißrote Memelflagge.

Inzwischen hatten einige Sänger schon Verwandte und Bekannte entdeckt, die sie seit Jahren nicht gesehen hatten, und immer hörte man dann den Ruf: „Heute abend im Schützenhaus!"

## Ein schönes, eindrucksvolles Konzert

Auch im Konzertsaal setzte sich die Begeisterung fort, die sich beim Empfang der Tilsiter Sänger auf dem Bahnhof gezeigt hatte. Von herzlichem Beifall begleitet, marschierten die rund achtzig Sänger, mit ihrem 87jährigen Veteranen Preuß in der Mitte, durch den Saal zur Bühne. Als sich der Vorhang hob, erklang der alte, schöne deutsche Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang" in seiner ganzen Feierlichkeit so, wie wir ihn von früher in Erinnerung haben. Und es wird nicht wenige Sänger gegeben haben, denen gerade dieser bisher verbotene Gruß ein besonders starkes Erlebnis an diesem Abend bereitete.

Aber auch nach der künstlerischen Seite hin war der Vortrag des Sängergrußes bereits bedeutungsvoll. Durch ihn stand von vornherein fest, daß Musikdirektor Georg Jaschin seine Sängerschar völlig in der Gewalt hatte. Vom ersten Ton an war eine ernste und verantwortungsvolle künstlerische Arbeit an diesem Chorkörper zu spüren. Denn das zarte Anklingen des Chores, das Anschwellen bis zum stärksten Forte und das gleichmäßige Zurückfinken ins Piano will gerade bei einem Männerchor unentwegt gepflegt und gefördert werden. Die absolut deutliche Aussprache und die auch bei äußeren Dingen erkennbare Disziplin erschienen in ihrer Selbstverständlichkeit als Ausdruck einer Haltung, die vorbildlich wirkte.

Die Vortragsfolge war in vier Teile zerlegt, deren erster Teil klassische Liedsätze zum Preise des waltenden Schöpfers enthielt. Breit angelegt und im majestätischen Zeitmaß erklang das unvergängliche „Gott ist mein Lied" von Beethoven. Hier, besonders aber im anschließenden Liszt-Chor „Gottes ist der Orient", überraschte die von Musikdirektor Jaschin herausgearbeitete Sicherheit der einzelnen Stimmen. Denn gerade der Liszt-Chor stellt große Anforderungen an das tonliche Bewußtsein der Sänger, wie er ja auch ganz selten als absolut gelungen zu hören ist. Daß dieser Chor der „Harmonia" so gut gelang, stellt ihr ein ehrenvolles Zeugnis aus.

Im zweiten Teil hörten wir erstmalig in Memel das „Heimatgebet" von Hugo Kaun, von dem auch andere Liedschöpfungen hier immer wieder gern gehört werden. Bei dieser Gelegenheit erwies der Chor, daß er auch im einstimmigen Singen ausdrucksfähig und rein ist. Im nachfolgenden „Brüder, ein Lied", stellte sich uns Musikdirektor Jaschin erstmalig als Liedschöpfer vor. Er ist auch hierbei, wie in seiner Chorleitung, kein Freund des Experiments oder einer Art, die ihm von Natur aus nicht liegt. Er wandelt vielmehr in der Anlage und in der Durchführung dieses Chorwerkes erprobte Bahnen und stellte damit den Erfolg desselben von vornherein sicher. Im letzten Chor dieses Teiles „In den Alpen" des Zürichers Hegar lernten wir ein neues Beispiel der Könnerschaft dieses Tonsetzers kennen. Musikdirektor Jaschin formte dieses Jagdstück wie aus einem Guß. Es war ein ungetrübter Genuß, dem weichen Tenor zu lauschen und der Sicherheit, mit der auch die andern Stimmen die schwierigen Modulationen tonrein bezwangen.

Im nächsten Teil, welcher der Lyrik verschrieben war, gestaltete Musikdirektor Jaschin zunächst „Die Nacht" von Schubert zu einem nachhaltigen Erlebnis. Ebenso gefiel die stimmungsvolle „Feldeinsamkeit" von Wendel, die in ihrer trefflichen Wiedergabe einen Sonderbeifall erntete. Zu einer Wiederholung mußte sich Musikdirektor Jaschin aber bei dem Chorwerk „Eine Wiese voll weißer Margueriten" von Heuser entschließen. Wir haben die vollendete Wiedergabe dieses Landschaftsidylls durch den Nigaer Sängerchor nicht vergessen können, und die Tilsiter Sänger mögen den Erfolg ihrer Vortragskunst an der Tatsache ablesen, daß ihre Werkgestaltung ebenso wie damals eine Wiederholung des Chores nach sich zog.

Im letzten Teil eroberten sich die Tilsiter Sänger auch die letzten Herzen dre den Schützenhaussaal füllenden Zuhörermenge. Mit seiner eigenen Bearbeitung des Volksliedes „Die Leineweber haben eine saubere Zunft" leitete der Dirigent den äußerst erfolgreichen Abschluß dieses Abends ein. In diesem Lied wie in den anschließenden volkstümlichen Gesängen „Schwarzbraun ist die Haselnuß" und „O Hannes, was für ein Hut", deren Melodie und Text doch jeder kennt, blieben sich der darbietende Chor und der Zuhörerkreis in Leistung und Anerkennung nichts schuldig. Aber das „Muß i denn zum Städteli hinaus", bei dem das Akkordeon noch den Charakter als Volksmusik unterstrich, mußte wiederholt werden, so groß war die Begeisterung.

Der Beifall nahm dann solche Formen an, daß die Tilsiter Sänger „Uebermut" von Wohlgemut und das von einem alten Soldatenlied abgeleitete „Ich hört' ein Vöglein pfeifen" ihrem gewiß nicht leichten Programm anfügen mußten. Aber auch damit konnten die Tilsiter Gäste dem beifallsfreudigen Publikum nicht genug tun. Und so entschloß sich Musikdirektor Jaschin zum Vortrag seines Heimatmarsches. Jubelnder Dank wurde ihm für sein Werk und für die Darbietung zuteil.

Mit diesem Marschlied wollte sich die Tilsiter Sängerschar verabschieden. Aber der Funke hatte gezündet, und so blieb Musikdirektor Jaschin nichts anderes übrig, als nochmals den Stab zu ergreifen und mit dem Bezirkssängerspruch „Erhebt zum Schwur die Hand" den Schlußstrich unter seine Darbietungen zu setzen. Die anwesenden Memeler werden dieses Chorkonzert noch lange in Erinnerung behalten.

## „Grüß Gott mit hellem Klang"

Von den Gefühlen der Herzlichkeit, ja der Begeisterung, welche die Tilsiter Sänger bei ihrer Ankunft in Memel und in ihrem Konzert immer wieder erleben konnten, waren auch die geselligen Veranstaltungen getragen: der Sängerkommers, der nach dem Konzert im Kleinen Saale des Schützenhauses stattfand und die Mittagstafel, zu der die Stadt Memel Sonntag mittag ebenfalls nach dem Schützenhaus geladen hatte.

Schon bei der Begrüßung auf dem Bahnhof hatten die Sängerkameraden aus Tilsit und Memel miteinander nähere Bekanntschaft geschlossen. Der Sängerkommers gab nun Gelegenheit, nicht nur ein paar Stunden fröhlich beisammen zu sein, sondern diese Bekanntschaft zu vertiefen und die eben geschlungenen Bande der Freundschaft enger und fester zu gestalten. Erschienen waren zu dem Kommers u. a. auch Landesdirektor Monien, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Bürgermeister Schulz, Attaché Schumbelt mit anderen Herren des Deutschen Generalkonsulats, der Vorsitzende des Kulturverbandes Bingau und Vertreter des Winterhilfswerkes.

Nachdem die Kapelle Pfeiffer die ersten Märsche gespielt und nachdem das erste Glas Bier getrunken worden war, begrüßte der Vorsitzende des Memeldeutschen Sängerbundes,

**Kaufmann Jung**

mit herzlichen und launigen Worten die Gäste aus Tilsit. Die „Harmonia", so führte er u. a. aus, ist der erste deutsche Gesangverein, der aus dem wiedererstarkten deutschen Vaterlande zu uns kommt. Die Sänger haben selbst gesehen, wie dankbar wir ihnen sind und mit welcher Freude sie in Memel empfangen werden. Herr Jung begrüßte dann auch die aus unserer Stadt erschienenen, oben genannten Gäste und das einzige Ehrenmitglied des Memeldeutschen Sängerbundes, Verlagsdirektor Hippe. Er wünschte zum Schluß, daß die Tilsiter Sänger sich bei uns in Memel wohlfühlen und die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen mögen.

Der Führer des Sängerkreises Tilsit,

**Direktor Eisermann,**

der dann das Wort ergriff, dankte der Stadt Memel und der Bevölkerung für den überaus herzlichen Empfang. Man habe gewußt, daß man warm begrüßt werden würde, aber daß der Empfang von der Herzlichkeit sein würde, wie die Tilsiter das jetzt erlebt haben, das habe man doch nicht angenommen. Die Tilsiter Sänger, so führte Sängerkreisführer Eisermann weiter aus, sind nicht hergekommen, um irgenwie Politik zu machen; sie wollen auch nicht etwa dem Deutschtum hier den Rücken stärken, denn das sei nicht nötig, sondern sie wollen lediglich dokumentieren, daß die Memel nicht breit genug ist, um Deutsche von Deutschen zu trennen. (Brausender, langanhaltender Beifall.) Die „Harmonia" will erneut zeigen, daß das deutsche Lied von hüben nach drüben schwingt. Ganz besonders gerne ist sie nach Memel gekommen, um für das Winterhilfswerk zu singen. „Wir alle wissen, welche Ströme des Segens aus diesem Werk fließen. Daß wir an diesem Werk mitwirken dürfen, ist unser Stolz und unsere ganz besondere Freude! Wir hoffen, daß Sie, liebe memeldeutsche Sänger, der Weg auch einmal zu uns führen wird. Heil Hitler!" Starker Beifall folgte den inhaltsreichen, packenden Ausführungen des Tilsiter Kreissängerführers.

Der Vorsitzende der „Harmonia", Hosius, gab ebenfalls seiner Freude Ausdruck, daß die „Harmonia" an dem großen, vom Führer geschaffenen Winterhilfswerk mitwirken dürfe. Vor eineinhalb Jahren sei diese Reise nach Memel schon geplant worden, jetzt sei sie endlich zustandegekommen. Dann vollzog Herr Hosius eine

### Ehrung der Sängerkameraden Jung und Hippe

Er gab bekannt, daß der Vorsitzende des Memeldeutschen Sängerbundes Jung zum Ehrenmitglied der „Harmonia" ernannt worden ist, und er überreichte ihm die Ehrenurkunde. Verlagsdirektor Hippe, dem das Gelingen des Besuches der „Harmonia" zu einem großen Teil zu verdanken ist, wurde zum Mitglied der „Harmonia" ehrenhalber ernannt unter gleichzeitiger Ueberreichung des Abzeichens der „Harmonia". Was der Vorsitzende der „Harmonia" eben ausgeführt hatte, das bekräftigten die Sänger aus Tilsit mit ihrem Sängerspruch: **„Im Liede frei, stets deutsch und treu!"**

Herr Jung dankte für die ihm erwiesene Ehrung. Er betrachte sie als eine Ehrung des ganzen Memeldeutschen Sängerbundes. Er sei nun 75 Jahre alt, wirke seit 55 Jahren als aktiver Sänger und habe während dieser Zeit nur 21 Proben versäumt. Er freue sich, daß er in den Reihen der „Harmonia" nicht nur ältere Sänger sehe, sondern auch zahlreiche Angehörige der jungen Generation, die das Erbe der „Harmonia" weitergeben werde. Herr Jung schloß seine Ansprache mit einem Sieg Heil auf Adolf Hitler, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Verlagsdirektor Hippe dankte ebenfalls für die ihm von der „Harmonia" erwiesene Ehrung. Er fasse sie nicht als persönliche Ehrung auf, sondern als Ehrung der memeldeutschen Sängerschaft und als Ehrung des Vereins der „Liederfreunde", dem er angehöre. So gesehen, freue er sich über die Auszeichnung, welche ihn zum Verbindungsmann mache zwischen Vereinen, die seit Jahrzehnten in Freundschaft miteinander verbunden seien. Herr Hippe kam dann auf die Zeiten zu sprechen, wo Professor Nast Führer der „Harmonia" und Kaufmann Richard Valentin Führer der „Liederfreunde" waren. Diese beiden Barden, die nun schon lange dem Reich der ewigen Harmonien gehören, wären Sänger von altem Schrot und Korn gewesen, Sänger von einer Art, wie es sie heute nur noch selten gäbe und an die man noch lange mit Dank und Treue denken werde. Herr Hippe erinnerte an die verschiedenen gegenseitigen Besuche der „Harmonia" und der „Liederfreunde", die seit dem Fest der Bannerweihe, das die „Harmonia" 1895 in Tilsit feierte, immer wieder stattgefunden haben. Er selbst habe bei solch einem Besuch in Tilsit nachhaltige Eindrücke von der Leistungsfähigkeit der „Harmonia" empfangen, und diese seien heute wieder lebendig geworden, als er die Harmonianer habe singen hören. Die „Harmonia" habe sich ihren Sangeseifer, ihre Sangesfreudigkeit und ihr Können in ausgezeichneter Weise bis auf den heutigen Tag erhalten. Nochmals sage er herzlichen Dank. Er wünsche, daß die „Harmonia" noch viele solcher schönen Erfolge haben möge wie heute, und er erhebe sein Glas auf das Wohl aller derer, die mit Sangesbruder Jung und mit ihm die Ehre haben, sich Harmonianer zu nennen.

Mit besonderem Beifall wurde der Sangesbruder der „Harmonia" Preuß begrüßt, der den Memeler Sängern als der älteste Harmonianer vorgestellt wurde. 87 Jahre ist er alt, und doch versäumt er nicht nur keine Probe der „Harmonia", sondern ist auch bei allen Anlässen dabei, welche die Mitglieder der „Harmonia" sonst zusammenführen. Wenn Singen frisch und jung erhält, dann ist er der beste Beweis dafür.

Noch manche Stunde blieben die Memeler Sänger mit ihren Gästen in der fröhlichen und herzlichen Stimmung zusammen, wie sie bei Sängern nun einmal selbstverständlich ist, nur daß sie diesesmal noch erhöht wurde durch das Bewußtsein, seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder Sänger aus unserem alten Vaterland bei uns in Memel zu sehen.

Am Sonntag vormittag machten dann die Memeler Sänger mit ihren Kameraden aus Tilsit einen Spaziergang durch den Wald nach Strandvilla. Vor dem Ehrenmal im Hindenburghain sangen die Sänger im Gedenken an unsere im Weltkrieg gefallenen Volks- und Heimatgenossen das Lied vom guten Kameraden.

## Tilsit und Memel, die Schwesterstädte

Sonntag mittag vereinte das Mittagessen, zu dem die Stadt Memel in das Schützenhaus geladen hatte, wiederum die Sänger aus Tilsit und Memel.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger begrüßte namens der alten See- und Handelsstadt Memel die Brüder aus Tilsit und hieß sie herzlich willkommen. Er begrüßte auch Gäste aus Memel, so Attaché Schumbelt vom Deutschen Generalkonsulat, Landeskreisleiter Schelmat, Landesdirektor Monien, den Vorsitzenden und andere führende Mitglieder des Kulturverbandes und die Dirigenten, Vorstände und Mitglieder unserer Memeler Gesangvereine. „Es wird für Sie, meine deutschen Brüder, die Sie zu uns gekommen sind, schwer sein, sich in die Gefühle zu versetzen, die uns beseelen. Sie haben gestern die Begrüßung der Bevölkerung von Memel erlebt. Diese wird Ihnen gesagt haben,

(Schluß des Berichts Hauptblatt dritte Seite)

# „Hallo! Hier spricht Dora Drugon!" / Von Wildbrunn

Erste Fortsetzung

„Davon weiß ich nichts", grunzte Parker.

„Ich werde mich über Sie beim Minister beschweren. Nächstens werden Sie die Frechheit haben, in mein Haus einzudringen —" Aber Parker hatte bereits abgehängt.

In der Dämmerung gelang es Brenn, unbemerkt aus einer Seitentür seines Hauses zu entschlüpfen. Vorsichtig schaute er sich um, ob eins der unangenehmen Gesichter in der Nähe war, dann raste er zu einem Taxi und nannte Mr. Squeezers Adresse.

Das alte Bürohaus, in dem Rechtsanwalt Squeezer seine Praxis ausübte, entsprach durchaus den Wünschen seiner Kundschaft. Denn sie legte viel weniger Wert auf Ausstattung und Sauberkeit, als auf Diskretion.

„Alles in Ordnung?" fragte Brenn, als er das Privatbüro des Anwalts betrat.

„Das ist Puppy", sagte Squeezer stolz und winkte einem jungen Mann, der sich in einem alten Sessel lümmelte, „es ist der beste Mann für Ihr Geschäft in London." Puppy lachte und zeigte seine weißen Zähne.

Brenn sah ihn scharf an. „Hören Sie gut zu, sagte er langsam, „am Donnerstag ist Gesellschaft in meinem Haus: Sie werden um elf Uhr in meinem Schlafzimmer sein und eine Kiste in Empfang nehmen."

„Hoffe, daß ein Balkon da ist, Herr", grinste Puppy.

„Squeezer wird Ihnen einen Plan des Hauses geben. — Sie werden am Parkausgang warten und die Kiste in Empfang nehmen, Squeezer. Sowie Sie in Ihrer Wohnung sind, rufen Sie mich an."

„Eine große Kiste?" fragte Squeezer unbehaglich.

„Unsinn", lachte Brenn, „eine Kiste Havanna."

Gladys war glücklich, denn Herbert war endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß man arbeiten müsse, um leben zu können. Leslie hatte ihm eine Stellung in einem großen Exporthaus verschafft, und der Tag seiner Abreise nach Mossamedas, wo er in einer Filiale tätig sein sollte, stand bereits fest. Gladys war entschlossen, Sir Williams Haus zu verlassen und in ein Büro zu gehen.

Aber Herberts Gesicht verzog sich unmutig, als er auf Brenns Gesellschaft erschien und ihm die meisten seiner Freunde mit betonter Teilnahme die Hand drückten und ihm Glück zur Reise wünschten. „Mach dir nichts draus, Herbert", tröstete ihn Leslie, „in drei Jahren kommst du als Millionär wieder. — Uebrigens bin ich neugierig, was Brenn heute für eine Ueberraschung haben wird."

„Sir William hat ja immer eine Sensation im Hintergrund", lachte Vivian, „ich bin überzeugt, daß er Sie auch heute nicht enttäuschen wird." Dann verschwand sie in Gladys Zimmer, um sich eine Viertelstunde auszuruhen.

Die alte Boulevuhr in Brenns Schlafzimmer zirpte elf feine silberne Schläge, als sich eine dunkle Gestalt über die Balkonbrüstung schwang. Sie war in einen dunkelgrauen Anzug gekleidet und trug vor dem Gesicht eine Maske.

„Bravo, Puppy", klang Brenns Stimme anerkennend aus dem Dunkel, „hier ist die Sache." Er drückte ihm eine Zigarrenkiste in die Hand. Der Einbrecher nickte und verschwand grinsend über die Brüstung.

Brenn trat auf den Balkon. In der Ferne konnte er die Lichter von Squeezers Wagen sehen. „Ein großartiger Bursche", murmelte er, „'s ist keine Spur von ihm zu bemerken."

Aber seine Bewunderung wäre geringer gewesen, wenn er hätte sehen können, wie die dunkle Gestalt durch ein Nebenfenster wieder einstieg.

Brenn befand sich längst unter seinen Gästen, als ein Diener zu ihm trat und ihm meldete, daß er am Telephon gewünscht werde. Er entschuldigte sich hastig und eilte in sein Schlafzimmer.

„Hallo, Squeezer?" rief er leise in den Apparat.

„Nein, nicht Squeezer", antwortete eine weibliche Stimme, „ich will Sie nur bitten, Herbert Olscott den Betrag zurückzugeben, den Lane Ihnen hiergelassen hat."

„Puppy befindet sich übrigens seit gestern in Scotland Yard, Mr. Brenn", sagte die Stimme ernst, „Sie haben es wahrhaftig nur Ihrer Nichte zu danken, daß ich Parker nicht unterrichtet habe. Wollen Sie Olscott die Kiste Zigarren geben?"

„Wer sind Sie, zum Teufel?" schrie Brenn verzweifelt. Aber als er den Namen hörte, legte er still den Hörer auf und starrte entgeistert auf den Apparat. Eine weiße Scheibe verschwand — und nun wußte er, daß er aus dem Hause angerufen worden war.

An der Bar standen Leslie und Herbert und stießen zum drittenmal auf baldiges Wiedersehen an. „Möchte wissen, wo der Alte ist", meinte Leslie und sah sich um. „Haben Sie vielleicht Sir William gesehen?" fragte er Vivian, die mit Gladys hinzutrat.

„Er bereitet sicher eine Ueberraschung vor", lächelte Vivian und es klang ein leiser Spott in ihrer Stimme.

Nach einer Weile gesellte sich Brenn zu ihnen. Diener reichten Zigarren und Schnäpse herum, aber als Herbert in eine der Kisten greifen wollte, hielt Vivian seinen Arm fest. „Aber nicht doch, Herbert, diese Marke bekommen Sie auch in Mossamedes — Sir William wird Ihnen sicher seine Privatkiste zur Verfügung stellen."

„Sie ist im Arbeitszimmer eingeschlossen", lachte Brenn, „aber es ist mir —"

„Dort steht doch eine Kiste", unterbrach ihn Vivian harmlos und zeigte auf die Bar.

Brenn wandte sich schnell um: er hätte darauf schwören mögen, daß sie vor einer Viertelstunde noch nicht dort gestanden hatte. Und jetzt sah er, wie etwas Helles zwischen den rotgoldenen Bauchbinden der Havannas durchschimmerte.

„Das ist meine Ueberraschung", sagte er schnell gefaßt und winkte dem Diener, die Kiste zu bringen. „Greifen Sie ordentlich zu, Herbert."

Verwundert nahm Herbert eine der großen Zigarren — und ein Bündel von Noten der Bank von England kam zum Vorschein.

„Wie Sie wissen, bin ich Lanes Testamentsvollstrecker", sagte Brenn und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Vor einer Stunde hat man mir die berühmte gelbe Mappe geschickt — 's ist Ihr Erbteil, mein Junge, was davor Ihnen liegt. Entschuldigen Sie die Form — aber 's ist nun einmal mein Trick mit den Ueberraschungen."

„Ich finde, eine Kiste mit Havannas ist ein ausgezeichneter Platz, um ein Vermögen zu verstecken", meinte Vivian unschuldig, „es kommt so leicht keiner darauf."

„Glauben Sie wirklich?" fragte Brenn und warf ihr einen grimmigen Blick zu. Denn er wußte wohl, wem er diese Ueberraschung zu danken hatte.

### Die rote Igelkerze

Der Sturm fegte die öden Straßen entlang, und am pechschwarzen Himmel hing blaß und grüngolden der Mond. Unablässig klatschte Regen auf den Asphalt, die Laternen schimmerten fahl, und von der Themse her heulte eine einsame Sirene. Doch die Dame in Schwarz schien an der Umgebung Gefallen zu finden: sie blieb lange auf der Brücke stehen. Dann schwang sie sich mit einer plötzlichen Bewegung über das Geländer. Aber eine feste Hand riß sie zurück.

„Lassen Sie das!" sagte eine strenge weibliche Stimme.

„Gehen Sie fort!" rief die Dame und brach in ein hysterisches Schluchzen aus, „ich kann mit meinem Leben anfangen, was ich will!"

„Das können Sie nicht!" antwortete die andere kühl. Sie wartete, bis das Schluchzen leise wurde und fuhr fort: „Ich werde Sie jetzt nach Ihrer Wohnung bringen. Mein Wagen steht an der Ecke." Die Dame stieß einen schweren Seufzer aus, aber sie folgte gehorsam.

Als der Wagen durch die menschenleeren Straßen glitt, sagte sie plötzlich: „Sie werden alles verstehen, wenn ich Ihnen meinen Namen nenne. Ich bin Lady Wotton." Die Frau am Steuer hob unwillkürlich den Kopf, und die Dame in Schwarz fügte bitter hinzu: „Ich sehe, Sie haben von mir gehört."

„Ich lese die Zeitungen, wie jeder andere Mensch auch. Natürlich weiß ich, daß Ihr Onkel Sie enterbt hat und sein ganzes Vermögen Ihrem ehemaligen Gatten zugefallen ist."

„Wissen Sie, was das für mich bedeutet?!" rief die Lady leidenschaftlich, „immer weiter Gnadengeschenke von einem Mann annehmen, den ich hasse und der jede Gelegenheit benutzt, mir zu zeigen, daß er mich nicht weniger haßt?"

„Sie haben mit der Erbschaft gerechnet?"

„Mußte ich nicht? Ich weiß, daß ein altes Testament zu Lord Wottons Gunsten bestand. Aber mein Onkel hat mir immer wieder versichert, daß er bei meiner Scheidung ein neues gemacht hat, in dem ich als Universalerbin genannt wurde. Es ist verschwunden."

„Aber der Anwalt...?"

„Hobhouse?" lachte die Lady verächtlich, „er ist ein Spieler und ein Schurke dazu. Wenn er verloren hat, verkauft er Ihnen für tausend Pfund seine Seele. Wotton und er stecken unter einer Decke: Hobhouse hat das wirkliche Testament beiseite gebracht und dem Gericht das alte, ungültige Schriftstück vorgelegt, in dem Lord Wotton zum Erben eingesetzt war. Weiß Gott, was Wotton dafür bezahlt hat."

„Haben Sie Beweise?"

„Beweise?" rief Lady erbittert, „man soll die beiden verhaften — dann werden sie schon gestehen!"

„Um in England jemand verhaften zu lassen", lächelte die andere, „muß man bessere Karten in der Hand haben. Aber unter diesen Umständen würde ich mich an Ihrer Stelle zunächst einmal unabhängig machen und einen Beruf ergreifen, Mylady."

„Ich habe nichts gelernt als Geld auszugeben", sagte die Lady bitter, „wozu sollte ich nützlich sein?"

„In meinem Bekanntenkreis sucht eine ältere Dame eine Gesellschafterin. Darf ich Ihren Namen nennen?"

„Ist das Ihr Ernst?" rief die Lady erregt, „Sie wissen nicht..."

„Doch, ich weiß", unterbrach sie die andere lächelnd, „aber ich glaube, hier ist Ihre Pension."

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll", sagte die Lady gerührt, als sie aus dem Wagen stieg, „wollen Sie mir nicht Ihren Namen nennen?"

„Möglicherweise haben Sie ihn auch in der Zeitung gelesen", klang es heiter zurück, „ich bin Dora Drugon". Und dann verschwand der Wagen im Dunkel.

Am andern Tag schlug das Wetter um. Es war ein herrlicher Sommermorgen, mit Sonnenschein in den Straßen und weißen Wölkchen an dem seidenblauen Himmel. Vivian Bedford saß in ihrem hübschen Morgenanzug auf dem Balkon, als das Telephon klingelte.

„Hallo, Vivian", meldete sich eine männliche Stimme, „hier spricht Leslie. Haben Sie auch nicht vergessen, daß heute Lady Grays Gesellschaft ist?"

„Deshalb rufen Sie am frühen Morgen an? Aber ich will Sie beruhigen, Leslie: ich besitze einen Kalender."

„Sagen Sir mir um Gottes willen etwas Freundliches", klang es kläglich zurück, „ich habe allerlei Unangenehmes vor. In einer Stunde fahre ich zu Hobhouse, um meine Steuererklärung zu machen."

„Ist Mr. Hobhouse Ihr Anwalt?" fragte Vivian interessiert.

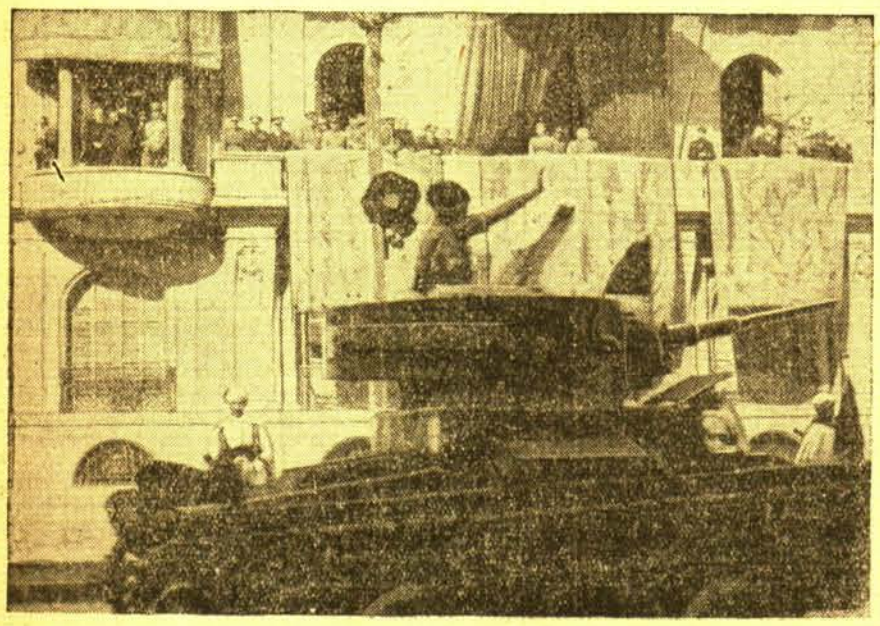
„Wessen Anwalt ist er nicht? — Es ist mein einziger Trost, Vivian, daß ich Sie heute abend sehen werde. Darf ich Sie abholen?"

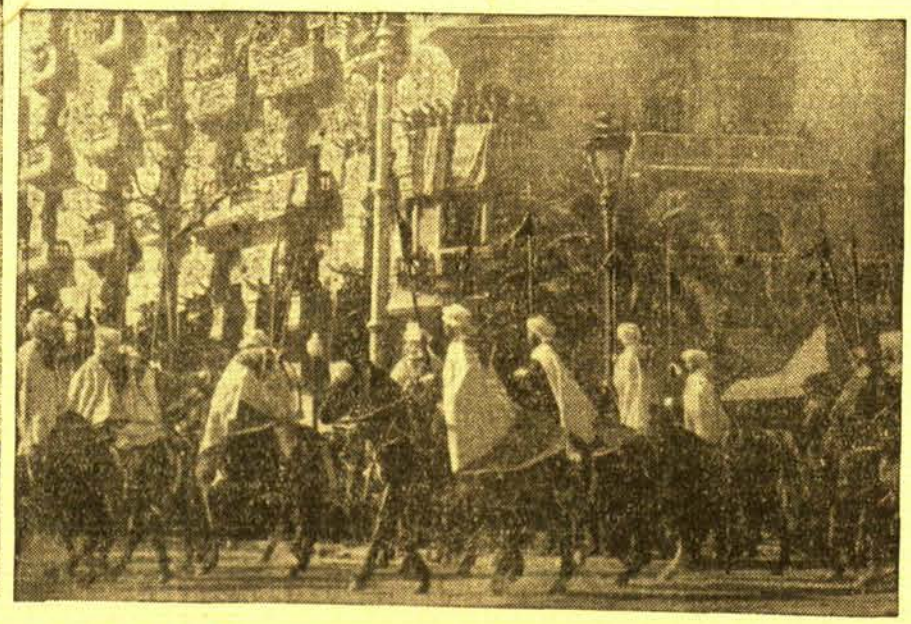
**Wird fortgesetzt**

Siehe „M. D." Nr. 49.

**Wenn man bei seiner Nachbarin telephoniert . . .**

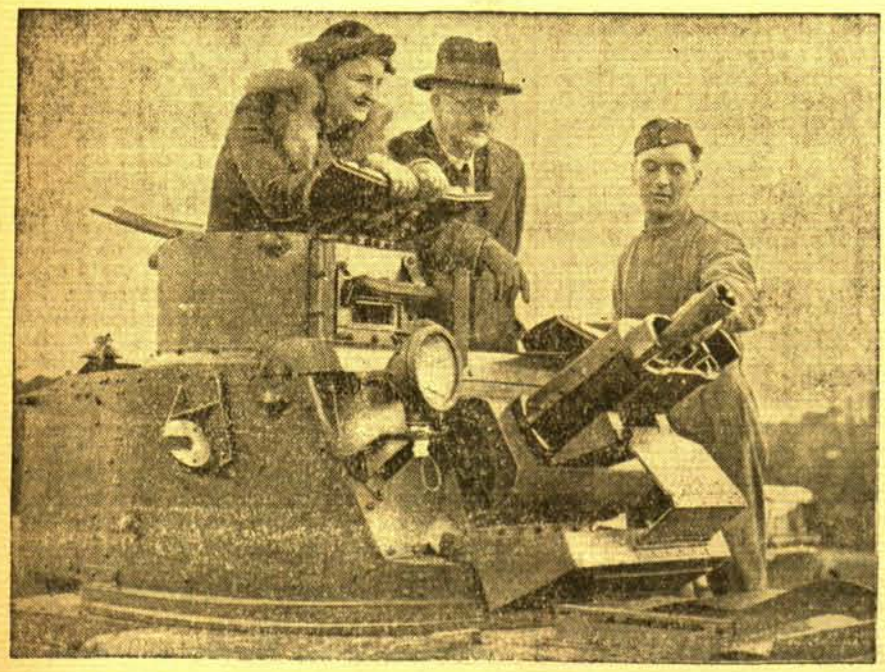
„Ja, nun muß ich aber Schluß machen. Ich muß nämlich nach oben, um nach meinem Plätteisen zu sehen!"





**Große Parade der Freiheitskämpfer vor General Franco in Barcelona**

80 000 Mann der Nationalen Truppen zogen in Barcelona an dem spanischen Generalissimus in einer großen Parade vorüber. Unter den Truppen sah man auch die Freiwilligen Deutschlands und Italiens, die von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt wurden. Unser (linkes) Bild zeigt den Vorbeimarsch der Panzerwagen vor General Franco — Rechts: Unter den siegreichen Verbänden sah man auch zahlreiche Reiterabteilungen des marrokanischen Korps.



Links: **Englische Parlamentsmitglieder besichtigen die modernsten Waffen.** Auf dem Truppenübungsplatz Aldershot besichtigten 150 Mitglieder des Ober- und Unterhauses auf Einladung des englischen Kriegsministeriums die modernsten Waffen, um sich von den Fortschritten der britischen Rüstungsindustrie zu überzeugen. Die Presse, die hierbei zugelassen war, durfte jedoch verschiedene neue und mit einem großen Geheimnis umgebene Waffen nicht besichtigen. Unser Bild zeigt Parlamentsmitglieder im Turm eines leichten Tanks, der ihnen von einem Offizier erklärt wird. — Rechts: **„Der Baum der Politiker".** Auf einem der großen Boulevards in Paris sieht man im Schaufenster diesen zumindest originellen Baum mit den Karikaturen der verschiedenen französischen Politiker. Der Karikaturist ist offenbar nicht sehr liebenswürdig mit den politischen Männern Frankreichs umgegangen, am wenigsten jedoch mit den Juden, die in der französischen Politik eine Rolle spielen. Unter den Masken erkennt man Präsident Lebrun, Ministerpräsident Daladier, Laval, Sarraut, Tardieu, Mandel, Bonnet, Blum, Reynaud, Marchandeau, Langeron, Caillaux, Paul Boncour, Herriot, Campinchi und Chautemps.

# Der Besuch der „Harmonia“. Tilsit in Memel

(Schluß des Berichts aus der Beilage)

daß Ihr Kommen mit Freude ersehnt und begrüßt worden ist.“

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger sprach dann von den Beziehungen, welche die beiden alten Nachbarstädte Memel und Tilsit verbinden und von ihrem gemeinsamen Schicksal. Er nenne Memel zuerst, denn Memel war die ältere Schwester, vor rund 700 Jahren ist sie von den Schwertbrüdern gegründet worden; rund 150 Jahre später gründeten Brüder vom Deutschen Ritterorden die Schwesterstadt Tilsit. Solange Tilsit eine Geschichte habe, solange sei sie eng verbunden mit dem Schicksal Memels, von der Zeit an, in der Feinde die Burgen und die sich bildenden Städte berannten und verbrannten, bis in die letzte Zeit. Die beiden Städte hatten durch die Jahrhunderte hindurch die gleiche Schicksalsgemeinschaft, den gleichen Staat, das gleiche Volkstum. Oberbürgermeister Dr. Brindlinger kam dann auch auf die militärischen Bande zu sprechen, welche zwischen beiden Städten allein schon durch das beiden gemeinsameRegiment 41 bestanden habe. Er sprach dann von den Zeiten der furchtbaren Erniedrigung Preußens 1807 und von dem Versailler Schanddiktat, das den schlimmen Frieden von Tilsit noch übertroffen hat. Ideologen und Phantasten konnten es mit Hilfe von gefälschten Statistiken und mit Hilfe von Ignoranten erreichen, eine Trennung zwischen Tilsit und Memel herbeizuführen, aber diese Trennung sei nur äußerlich gewesen. Es sei ein Irrtum, wenn man glaube, durch eine augenblickliche Machtkonstellation Verbundenes trennen zu können.

Die Tilsiter Gäste hätten jetzt, so erklärte Oberbürgermeister Dr. Brindlinger weiter, einen kleinen Eindruck von Memel erhalten; sie hätten gesehen, daß Memel Memel geblieben sei ebenso wie Tilsit Tilsit. Es lasse sich mit Gewalt wohl vorübergehend äußerlich manches ändern, aber das deutsche Herz könne man uns nicht aus der Brust reißen. „Vom gleichen Volkstum stammen wir, zum gleichen Volkstum halten wir! Deshalb grüßen wir Sie, die Sie aus der Nachbarstadt zu uns gekommen sind, besonders herzlich.“

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger schloß seine inhaltsreiche, markante Ansprache mit einem Sieg Heil auf den Führer aller Deutschen Adolf Hitler, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Anschließend wurden das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied gesungen.

Der Direktor der Städtischen Betriebswerke Seidler dankte den Tilsiter Sängern im Namen des Winterhilfswerkes für all das, was sie den Memelern gegeben haben. Der schönste Dank werde den Harmonianern sicher der gewesen sein, als sie bei ihrer Ankunft in Memel spürten, wie alle Herzen ihnen entgegenflogen. Sie seien nicht nur als Sänger begrüßt worden, sondern auch als deutsche Brüder, deren Kommen seit langem ersehnt worden sei. Unser Winterhilfswerk könne sich nicht vergleichen mit dem in Deutschland, mit der größten sozialen Tat der Welt, aber auch wir hier versuchten, im Sinne Adolf Hitlers die deutsche Volksgemeinschaft auszubauen und immer enger zu gestalten. Dr. Neumann und seinen Getreuen, die uns voranmarschieren, wollen wir in Treue folgen. Zwischen dem Memel von vor einem Jahr und dem von heute bestehe ein gewaltiger Unterschied; es sei ein gewaltiger Fortschritt erzielt worden. Daß er zu dem Ziel führen möge, das wir alle ersehnen, sei unser aller Wunsch. Direktor Seidler schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf Dr. Neumann.

Sängerkreisführer Eisermann dankte dann den Memelern noch einmal für den überaus herzlichen Empfang. Die Harmonianer seien nach ihrer Ankunft in Memel bald zu der Ueberzeugung gekommen, daß das, was sie hier erleben, weit über die Aufgaben einer Sängerschar hinausgehe. Tausende hätten Spalier gebildet und sie mit Herzlichkeit und Begeisterung empfangen, und er bitte dafür der ganzen Bevölkerung den herzlichsten Dank zu übermitteln. Tilsit nenne sich seit einiger Zeit nicht mehr Grenzstadt des Nordostens, sondern Brücke zum Nordosten. „Wenn wir Sänger in dieser Brücke einen Pfeiler bilden und nicht den schlechtesten, dann können wir stolz darauf sein!“ Die Sänger seien stolz darauf, daß das deutsche Lied doch eine viel größere Aufgabe zu erfüllen habe, als man das gewöhnlich annehme. Er habe gestern bei dem Konzert feststellen können, wie die Seele der memeldeutschen Zuhörer mitgeklungen habe. „Unser Blut ist das gleiche, unsere Seele ist die gleiche. Herr Oberbürgermeister, wir haben hier so überaus herzliche Aufnahme gefunden, daß wir dafür nicht genügend danken können. Es würde uns zu einer freudigen Genugtuung gereichen, wenn auch die Memeler zu uns nach Tilsit kommen und so das Band noch fester schlingen würden!“ Den Dank und die Einladung bekräftigten die Tilsiter Sänger mit ihrem Sängergruß.

Auch zur Verabschiedung der Tilsiter Sänger, die am Sonntag nachmittag mit dem Zug 17,35 Uhr wieder nach ihrer Heimatstadt zurückfuhren, hatten sich vor und auf dem Bahnhof viele Hunderte von Memelern eingefunden, vor allem natürlich Mitglieder der Memeler Sängervereine. Es gab überall ein herzliches Händeschütteln, ein „Auf baldiges, frohes Wiedersehen!“ Noch einmal dankten die Harmonianer mit ihrem Wahlspruch, dann erklang das Abfahrtssignal, und nach wenigen Stunden schon fuhren die Tilsiter Sänger wieder über den Memelstrom, der nicht breit genug ist, um Deutsche von Deutschen zu trennen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

# Kindermörder auf dem elektrischen Stuhl

## „Er gab Anweisungen zur Befestigung der Elektroden ...“

**Raiford** (Florida), 27. Februar. (United Preß.) Hier wurde auf dem elektrischen Stuhl der 21 Jahre alte Lastwagenfahrer Franklin McCall hingerichtet, der im Mai vergangenen Jahres den kleinen Jimmy Cash, den Sohn eines reichen Oelhändlers in Miami, entführt und ermordet hatte.

Der Mörder zeigte bis zu seinem Tode keine Zeichen von Reue oder Todesfurcht. Obwohl er bis zum Ende gehofft hatte, daß die Hinrichtung aufgeschoben würde, geriet er, als die Wächter ihn zu dem Gang zur Todeszelle abholte, nicht aus der Fassung. Auch bei dem Abschied von seiner jungen Frau und seinem Bruder zeigte er nicht die geringste Erregung. In dem Augenblick, als die Beamten sich anschickten, den Verbrecher auf dem elektrischen Stuhl festzuschnallen, begann McCall mit der Verlesung einer vorher aufgesetzten Erklärung, die insgesamt vier Seiten lang war. Nach den ersten Sätzen jedoch unterbrachen ihn die Wächter. Als ihm die Elektroden angeschnallt wurden, gab der Mörder kaltblütig Anweisungen zu ihrer Befestigung. Acht Minuten, nachdem der Strom eingeschaltet worden war, gab der Arzt den Tod des Verbrechers bekannt.

Die Tat des Menschenräubers McCall, die jetzt ihre Sühne gefunden hat, hatte damals in der amerikanischen Oeffentlichkeit riesige Empörung verursacht. Der Kongreß nahm unmittelbar nach dem Verbrechen eine Vorlage an, die 200 000 Dollar zur Bekämpfung der Kidnapper forderte. Hunderte von Polizisten, Farmern und Indianern hatten sich an der Suche nach dem Entführten beteiligt. Selbst Flugzeuge waren eingesetzt worden. Nach zwei Wochen wurde die Leiche des kleinen Jimmy in einem Wäldchen in den Sumpfgebieten bei Princeton aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Der Vater des Jungen hatte für die Freilassung Jimmys ein Lösegeld in Höhe von 10 000 Dollar gezahlt.

## Unzufriedene Steuerzahler

**Albany** (Newyork), 27. Februar. (United Preß.) Tausende von unzufriedenen Steuerzahlern veranstalteten einen Protestmarsch auf das Kapitol von Albany. Fünfzig Mann der Polizei des Staates Newyork halten mit Gummiknüppeln bewaffnet Wache in den Gängen des Kapitolgebäudes. Der Protest der Steuerzahler richtet sich gegen das 411-Millionen-Budget des Gouverneurs von Newyork, Lehmann, und seinen Vorschlag, die Steuern des Staates um 64 Millionen Dollar zu erhöhen.

In den vorhergehenden Tagen sind aus allen Teilen des Staates insgesamt 75 000 Briefe und Telegramme eingelaufen, in denen die neue Steuervorlage aufs schärfste verurteilt wird. In einem Protestschreiben hieß es, daß die Annahme dieser Vorlage in der Oeffentlichkeit einen gewaltigen Sturm der Entrüstung hervorrufen würde.

## „Fünfzig Milliarden Dollar Staatsschulden – aber unbesorgt“

**Washington**, 27. Februar. (United Preß.) Das Tagesgespräch in Kongreß-Kreisen ist die Erklärung Morgenthaus auf der letzten Pressekonferenz, daß „die Regierung in dieser Kongreß-Periode keine neuen Steuern einzuführen beabsichtige“. Diese Erklärung steht im direkten Gegensatz zu einer Aeußerung des Schatzsekretärs vor dem Haushalts-Ausschuß des Repräsentantenhauses am 18. Januar, die inzwischen in den amtlichen Druckschriften veröffentlicht wurde. Damals hatte Morgenthau auf eine Frage eines Abgeordneten erklärt, daß „zwischen 400 und 500 Millionen neuer Steuern“ beabsichtigt seien.

Die auffallende Aenderung in der Haltung der Regierung in dieser Frage wird damit erklärt, daß es Roosevelt in erster Linie darauf ankommt, die Wirtschaft zu ermutigen. Ein eventuelles weiteres Anwachsen des Haushaltsdefizits würde dabei in Kauf genommen. Dem entspricht auch die Aeußerung Morgenthaus auf der Pressekonferenz, daß der Kongreß untersuchen solle, welche Steuern für die Wirtschaft besonders belastend seien.

Das Haushaltsdefizit beträgt für das laufende Fiskaljahr etwas über 3 Milliarden Dollar, während die laufenden Schulden die 40-Milliarden-Grenze überschritten haben. Die bisher vom Kongreß bewilligte oberste Grenze für die laufenden Staatsschulden beträgt 45 Milliarden. Staatssekretär Morgenthau hat bereits bei Kongreßführern umgefragt, ob sie einer Heraufsetzung dieser Höchstgrenze auf 50 Milliarden zustimmen würden. Auf die Frage, auf welche Summe die Staatsschuld anwachsen könne, ohne daß die wirtschaftliche Struktur des Landes gefährdet würde, antwortete der Staatssekretär: „Ich bin unbesorgt, was die 50 Milliarden betrifft, darüber hinaus möchte ich keine Prophezeiungen machen.“

## Bombenexplosionen in Palästina

### Bisher 21 Todesopfer und 41 Schwerverletzte festgestellt

**London**, 27. Februar. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Haifa sind bei der Explosion zweier Bomben im arabischen Stadtteil Haifas am heutigen Montag morgen, soweit bisher feststeht, 21 Araber getötet und 41 schwer verwundet worden. Unter den Betroffenen befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Eine dritte Bombe explodierte, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

# „Kapitän Hall“, der Schrecken der ägyptischen Unterwelt

**Kairo**, im Februar.

„Kapitän Hall“ heißt Aegyptens erfolgreichster Detektiv, der in kürzester Frist sechs Morde aufgeklärt und ihre Urheber der verdienten Strafe zugeführt hat. „Kapitän Hall“ ist der Schrecken der Unterwelt, sein jüngster Erfolg hat seinen Ruhm ins Ungemessene wachsen lassen und mag den Anlaß geben, daß manches geplante Verbrechen unbegangen bleibt. Dabei ist „Kapitän Hall“ keineswegs ein menschliches Wesen, sondern ein wohldressierter, prächtiger deutscher Schäferhund, den sich Thomas Russel Pascha, der energische Polizeichef von Kairo, vor zwei Jahren aus Deutschland kommen ließ.

Seitdem hat der vierbeinige Kriminalist wahre Wunder vollbracht. Menschliche Detektive vermochten die ägyptischen Unterweltkreise, Raubmörder, Banditen und Rauschgifthändler, von ihrer dunklen Tätigkeit nicht abzuschrecken. Aber ein Hund, der Verbrecher zur Strecke bringt — das war etwas Neues für sie, gegen das man nicht ankämpfen konnte. „Kapitän Hall“ ist nicht nur ein unfehlbarer Spurensucher, der, wie sein jüngster Fall zeigte, selbst in der Wüste seine Fährte nicht verliert, er ist auch bei Verhören zugegen und wenn er seine starken Pfoten auf die Schultern eines Verdächtigen legt, dann verliert selbst der hartnäckigste Sünder den Mut und legt das Geständnis ab, das er einem menschlichen Ausfrager schuldig geblieben wäre.

Kürzlich brachte „Kapitän Hall“ einen Juwelendieb zur Strecke, der einer wohlhabenden Aegypterin Schmuck im Werte von 2500 Pfund geraubt hatte. Kurz darauf nahm er 36 Stunden nach der Tat den Geruch einer eisernen Regenrinne auf, an der drei Männer emporgeklettert waren, um einen griechischen Fleischer in Alt-Kairo zu ermorden. Am nächsten Morgen holte der Hund die drei Täter bei einem Gefangenenappell unter Hunderten heraus. Man hatte sie als der Tat verdächtig verhaftet und erhielt nun von „Kapitän Hall“ die Bestätigung, daß sie den Mord begangen hatten. Die Glanztat des vierbeinigen Sherlock Holmes aber ist sein jüngster Erfolg. Er klärte einen geheimnisvollen Mord auf, dem Gouda, dem vertrauten Diener und Waffenträger des Polizeichefs Russell Pascha, unlängst zum Opfer fiel.

Sir und Lady Russell befanden sich in Esbit Hashis, am Rande der Wüste Fayoum, auf der Schnepfenjagd. Gouda sollte sie im Hause eines Freundes, wo sie speisten, abholen. Er erschien nicht, so sehr man auch nach ihm suchte, der treue Diener blieb verschwunden. Russel Pascha ließ aus Kairo „Kapitän Hall“ und 50 Polizeibeamte kommen. Der Hund begab sich sogleich auf die Suche. Er folgte einer Spur von drei Männern und einem Esel fünf Meilen weit in die Wüste hinein bis zum Tempel Medinet Maadi. Schon unterwegs stellte man fest, daß einer der drei Männer hinkte und daß der Esel mit einer Last beladen war. Unweit des Tempels blieb „Kapitän Hall“ stehen und begann im Sande zu scharren. Man grub, ermuntert von dem bellenden Hund, ein Loch in den Sand und fand die Leiche des getöteten Gouda, die von seinen Mördern hierher transportiert worden war. Man setzte die Nase des Hundes auf die Spur der drei Männer und bedeutete ihm, sie weiter zu verfolgen. Nach kurzem Zögern setzte „Kapitän Hall“ seinen Weg durch die Wüste fort und blieb noch weiteren drei Meilen plötzlich vor einem Häuschen stehen, durch lautes Bellen zum Eintreten auffordernd. Man fand den Esel und die drei Männer, von denen einer in der Tat stark hinkte. Der Polizeihund hatte die Mörder, deren Motive allerdings noch ungeklärt sind, mitten in der Wüste zur Strecke gebracht.

## Stagnierender Welthandel

**Dn. Berlin**, 27. Februar. Im letzten Viertel des vergangenen Jahres, über das jetzt die Außenhandelsziffer der 53 wichtigsten Länder vorliegen, hat der Welthandel die allgemeine Stagnation nicht überwunden. Zwar haben die Umsätze vom dritten auf das vierte Quartal 1937 um 6,5 Prozent zugenommen. In Anbetracht der Tatsache, daß in diesem Zeitraum die großen Ernteverkäufe stattfinden und eine Erhöhung der Welthandels-Umsätze normalerweise um mehr als 10 Prozent einzutreten pflegt, ergibt sich diesmal sogar eine Schrumpfung des zwischenstaatlichen Güteraustausches. Das Umsatzvolumen scheint indessen die saisonübliche Belebung früherer Jahre erreicht, wenn nicht gar leicht überschritten zu haben. Aber der Preisrückgang ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Der Durchschnittswert der im Welthandel umgesetzten Waren liegt im vierten Vierteljahr 1938 3 Prozent bis 4 Prozent unter dem Stand des Vorvierteljahres und um 10—11 Prozent unter dem des Vorjahres.

Am wenigsten hat sich die Einfuhr der europäischen Länder entwickelt. Sie hat gegenüber dem dritten Quartal 1938 nur um 3,2 Prozent zugenommen, während früher eine Steigerung um 10,9 Prozent zu verzeichnen war. Geradezu entscheidend war hier das starke Nachlassen der englischen Käufe, deren Ursache in einem Rückgang der Wirtschaftstätigkeit begründet liegt. Zwar ist die Abnahme mit 3,8 Millionen RM nur sehr gering; sie erscheint dann aber im rechten Licht, wenn berücksichtigt wird, daß in der gleichen Zeit des Jahres 1937 eine Steigerung der britischen Importe um 377 Millionen RM stattgefunden hatte. Die gleiche Entwicklung ist bei Belgien und den Niederlanden, bei den nordischen Staaten (mit Ausnahme von Schweden) und nicht zuletzt — mit Ausnahme von Ungarn und Bulgarien — in den östlichen und südöstlichen Ländern festzustellen. Wesentliche Unterschiede hierzu ergeben sich vornehmlich bei Großdeutschland; allerdings sind die Einfuhr-Zunahmen von Frankreich, der Schweiz, Italien, Schweden, Bulgarien und Ungarn bemerkenswert. Sehr aufschlußreich ist, daß in Europa die Ausfuhr nicht die Schrumpfung der Importe mitmachte. Frankreich, Belgien, die Schweiz und Italien stehen hier an der Spitze der Ausfuhr-Zunahmen, während die deutschen Exporte stagnierten, und bei Dänemark, Finnland, Estland, Litauen und Ungarn sogar Abnahmen zu verzeichnen waren.

Bei den überseeischen Ländern ist die Ausfuhr hinter der Einfuhr zurückgeblieben. Das Bild wird bei einer Betrachtung der Ueberseegebiete als Einheit durch die Außenhandels-Ergebnisse der Vereinigten Staaten verwischt, die auf Grund ihrer neuen Handelsverträge beträchtliche Ausfuhr-Steigerungen erzielen konnten, während die Einfuhren zwar im letzten Quartal des Vorjahres eine Belebung erfuhren, insgesamt aber ganz erheblich hinter den Exportgewinnen zurückblieben. Da sich diese Umsatzentwicklung besonders stark im Verkehr zwischen dem amerikanischen Süden und Norden vollzogen hat, war eine unmittelbare Verschlechterung der Devisenlage Ibero-Amerikas — schon im Hinblick auf die großen Kapitalverflechtungen gegenüber den Vereinigten Staaten — eine unmittelbare Folge der Hull'schen Handelspolitik. — Die Zukunftsaussichten für den Welthandel werden allgemein nicht übermäßig günstig beurteilt.

# WETTER UND SCHIFFAHRT

## Wetterwarte

**Wettervoraussage** für Dienstag, den 28. Februar:

Mäßige westliche Winde, wolkig bis bedeckt, nur örtlich leichte Regenschauer, Temperaturen etwas über Null Grad, bei nächtlicher Aufheiterung örtlich Frost.

Für Mittwoch: Bei Temperaturen um Null Grad wieder unbeständig.

**Temperaturen in Memel** am 27. Februar:
6 Uhr + 3,0, 10 Uhr + 3,0, 8 Uhr + 3,0.

**Allgemeine Uebersicht**

Nach Durchgang einer heute über Ostpreußen liegenden Kaltfront, die erhebliche Regenfälle mit sich brachte, wird vorübergehend eine Wetterberuhigung eintreten. Die Temperaturen werden etwas absinken. Durch eine westlich über England erkennbare Störung ist später erneut mit Regenfällen zu rechnen.

| Beob.-Stelle | Barometer | Richtung u. Stärke | Wetter | Temp. | Seegang | Sichtweite n. See Seem. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Memel.... | 1015 0 | S. 3 | diesig | + 2,4 | 3 | 1¼ |
| Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) . | 1012,6 | SSW. 1 | wolkig | + 3,0 | 2 | 1/10 |
| Reval .... | 1012,4 | SSW. 4 | bed. | + 2 0 | 0 | 4/10 |
| Riga ..... | 1016 3 | SSW. 5 | Schnee | + 1 | 0 | 6/10 |
| Libau .... | 1015,0 | SSW. 2 | bed. | + 3 | 4 | 1½ |
| Haparanda . | 997 5 | S. 3 | „ | 0 0 | 5 | 1/10 |
| Wisby.... | 1011,5 | SSW. 4 | heiter | + 1 | 2 | 15 |
| Stockholm . | 1008,5 | SSW. 3 | wolkig | + 2 | 0 | 8/10 |

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer. MS — Motorschiff, Motorsegler. S = Segler. TD = Tankdampfer. K = Kapitän.

### Eingang

23. 2. 209 MS Remschean, K Kas, Lübeck, leer, Schwedersky.
24. 2. 210 MS Prinzes Juliana, K Blom, Königsberg, leer, Rob. Meyhoefer.
24. 2. 211 SD Rida, Daugela, Libau, leer, Sandelis.

### Ausgang

24. 2. 210 SD Alexandra, K Plinsky, Stettin, Stückgut, Ed. Krause.
24. 2. 211 SD Johanna, K Hansen, Hamburg, Stückgut, Ed. Krause.
20. 2. 212 MS Brandavis, K Tuel, Holland, Holz, Schwedersky.
24. 2. 213 SD Skaub, K Braunskrieps, Libau, leer, Sandelis.
24. 2. 214 SD Kaunas, K Kristupaitis, Danzig, Getreide, B. T. B.
25. 2. 215 SD Elie, K Ramussen, Manchester, Papierholz, B. T. B.

Pegelstand: 4,90 Meter — Wind: Süd 3 — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

**Lichtspielhaus Heydekrug**
Mittwoch, den 1. März d. Js.
in Rucken im Saale Schwarm
ein Wetter o e, wie es nur wenig gibt
**„Verräter“**
mit Willy Birgel, Lida Barova u. a.
Ein nach wahren Begebenheiten unserer Zeit verfasster Spionage-Abwehrfilm, aus dem die Regie mit dem Einsatz hervorragender künstlerischer und noch nie erlebter wehrtechnischer Kräfte ein aufrüttelndes Dokument der Gegenwart schuf.
Beiprogramm

**Zwangsversteigerung**
Am Mittwoch, den 1. März 1939, um 9 Uhr vorm., werde ich in Schmalleningken, als Eigentum der Kaufl. Bursteinas aus Kowno gepfändet, etwa
90 rm Papierholz
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern. [5360
Sammelplatz der Käufer Kaufmann
Woischwill, Schmalleningken.
Leites
Gerichtsvollzieher
Wischwill.

**Grundstück**
28 Morgen, zu verk.
Glaße
Corallischken
Post Plicken.

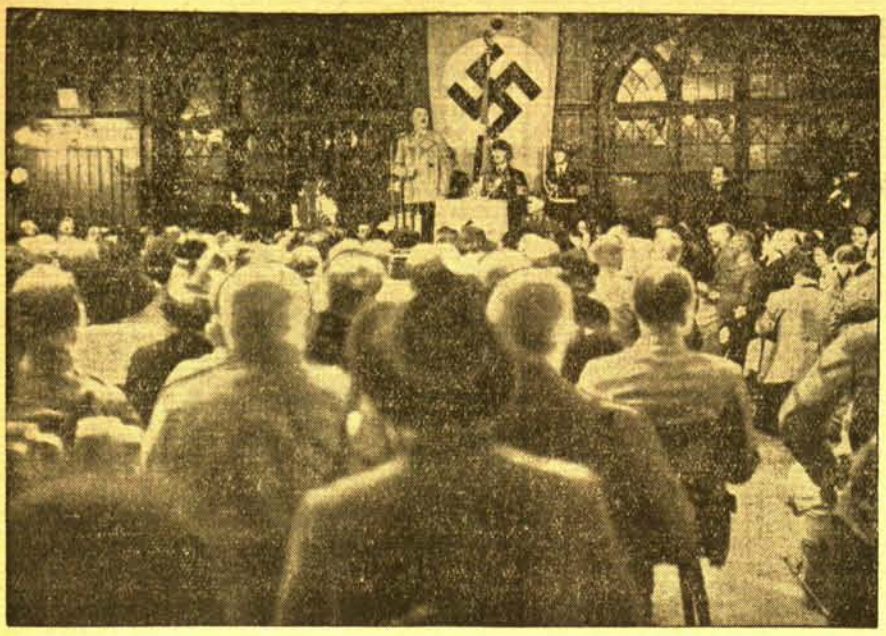
**Ein schöner Laden mit Wohnung**
in Heydekrug, Tilsiter Straße 1, ist von sofort zu vermieten. Zuschr. unt. 5136 an die Geschäftsst. dieses Blattes in Heydekrug erbeten. [5359

**Pogegen**
Zum 1. April evtl. auch früher sonnige, moderne
**4-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Mädchenzimmer und evtl. Autogarage zu vermieten.
Dr. Johannes Endrulat, Pogegen, Tel. 56.

**Wirtschafter**
verheiratet od. ledig, z. selbständ. Bewirtschaftung eines 130 Morgen-Grundstückes zum 1. 4. 39 gesucht. Es kommt auch Verpachtung in Frage. Zuschr. unter 3277 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Piktupönen
Ordentliches, tüchtig.
**Mädchen**
welches auch i. Kochen etwas bewandert ist sucht per 1. oder 15. März.
Frau Wildermann
Piktupönen
Tel. 1

**Makulaturpapier**
ständig zu haben F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.



Links: **Der Führer vor der Alten Garde in München.** Im überfüllten Festsaal des Hofbräuhauses und in einer Parallelversammlung im Bürgerbräukeller in München fand die Feier der 19. Wiederkehr des Gründungstages der NSDAP. statt. Im Münchner Hofbräuhaus, an historischer Stätte, sprach der Führer wieder zu seinen alten Kampfgenossen. — Rechts: **Luftkriegsschüler waren Fahrgäste der Pioniere.** Die Spandauer Pioniere empfingen bei ihrer letzten Uebung auf der Havel den Besuch von Soldaten der Luftkriegsschule Gatow, die im Rahmen der Uebungsaufgaben Gäste bei einer Probefahrt auf einer von ihren Kameraden erbauten Fähre waren.

---

*Statt Karten*

*Hugo Harr / Erna Harr*
*Vermählte* *geb. Dittkuhn*

*Hamburg* *Memel*

---

Die Geburt unserer Tochter **Helga Margot** zeigen in dankbarer Freude an

**Willy Beta und Frau Ella**
geb Petereit

Memel, den 27. Febr 1939
z. Zt Städt. Krankenhaus

---

Am Sonnabend dem 25 Februar, morgens 4 Uhr, entschlief sanft und unerwartet im Alter von 57 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Landwirt

**Richard Dexling**
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II Klasse

Dieses zeigen an

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Casparischken, den 26 2. 1939

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 2 März, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt

---

Am 14 Februar d Js. entschlief schmerzlos im Alter von 79 Jahren

**Gustav Mahnke**

Die Beerdigung hat am 18. Februar auf dem St Johannis-Friedhof in Riga-Hagensberg stattgefunden

**Die Angehörigen**

---

Am 15. und 16. März bin ich in Tilsit, Hotel Deutsches Haus, Packhofstr. 7, um

**Künstliche Augen**
nach der Natur herzustellen
**Ludw. Müller-Uri**
LEIPZIG u. BERLIN NW 7
GEGRÜNDET: 1835
Zugelassen bei Kassen und Behörden

---

**Konditorei Sommer**
**Dienstag, den 28. Februar**
**Abschieds-Abend**
**Uribari**
**Mila und Mizzi**

---

**St. Johanniskirche Memel**
**Donnerstag, den 2. März d. Js. 20 Uhr**
**Evangelisationsversammlung**
„Das Werk Jesu für uns"
Vortrag des Professors Erich Engelbrecht von d. Universität Königsberg.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

---

**Kaestner's Seifen**
Qualitäts-Erzeugnisse
seit 1807 bewährt

---

**Liederfreunde**
Dienstag 8 Uhr

**Liedertafel**
Dienstag 8 Uhr

**Nachtdienst:**
Linden-Apotheke
Lib. Str. 1, Tel. 4200
Luisen-Apotheke
Mühlentorstraße 1 a
Tel. 2415.

**Marsch**
Stiefel auf
**Abzahlung**
für Lit 35—55 bei
Frau Frau
Polangenstraße 22

**Uhren**
und Goldwaren
werden gut u. billig repariert bei [5364
Carl Briese
Uhrmachermeister und Goldarbeiter
Neue Straße 8.

Wer möchte ein Kind in Pflege nehmen? [5332
Sterbies
Junkerstraße 12.

---

**Dt. Theater Memel**
Telefon Nr. 2266
Montag, d. 27. 2. 39, abds. 8.15 Uhr
(Anrecht weiß)
Erstaufführung
**„Der Etappenhase"**
Lustspiel aus der Kriegszeit v. Karl Bunje

Dienstag, d. 28. 2. 39., abds. 8.15 Uhr
(Anrecht rosa)
**„Meine Schwester und ich"**

Mittwoch, den 1. 3. 39, abends 8.15 Uhr
(Anrecht gelb)
**„Der Etappenhase"**

Donnerstag, den 2. 3. 39, abends 8.15 Uhr
(Anrecht blau)
**„Der Etappenhase"**

Sonntag, d. 5. 3. 39, abds. 8.15 Uhr
Sondervorstell. zu kleinen Preisen!
**„Der Etappenhase"**

Kassenstunden: tägl. 10—1 Uhr und 5—7 Uhr

---

**Verkäufe**

**Küchenschrank**
(weiß) Bett mit Matratze, Tisch, billig zu verkaufen
Sandwehrstraße 11
1 Treppe rechts.

**4 gr. Kachelöfen u. 1 Herd**
auf Abbruch billig zu verk. Meldungen bei
Charles Scharffetter
Friedrich-Wilhelm-Straße 21/22.

**3 Pferde**
7 Milchkühe
5 Schlachtvieh
bis 20. 3. zu verk.
Melcas
Piktaßen.

**3 Stand Betten**
runder Tisch
sämtl. Wirtschaftsartikel, Lampen, Läufer
Waschgefäße
sehr preiswert verkäuflich. Zu erfragen a d. Schaltern d. Bl.

---

**Gymnasium Vytautas des Großen**

Die **Aufnahmeprüfung** findet statt **am 18. März d. Js.** Beginn 8 Uhr. In die Sexta (erste Klasse) werden Schüler im Alter von 10—12 Jahren aufgenommen, die die 4jährige Grundschule beendet haben.

Aufnahmegesuche sind unter Beifügung des Schulzeugnisses, der Geburtsurkunde, des Impfscheines und 10 Lit Aufnahmegebühr an den Direktor des Gymnasiums zu richten, Klaipeda, Vytauto Didžiojo Gimnazija.

Meldungen sind bis zum 15. März einzureichen.

**Der Direktor.**

---

Teile meiner geehrten Kundschaft mit, daß ich meine **Maß-Schneiderei** vom 1. März d. Js. von der Breiten Straße nach

**Polangenstraße 36**
Telefon 4455

verlege. [5322
**M. Petrauskis,** Vorm. Herren-Maß-Schneiderei.

---

**Bekanntmachung**

Die im Jahre 1937 bei der Stadtpolizeiverwaltung abgegebenen und nicht abgeholten Fundsachen (Gegenstände aller Art) werden am

**Dienstag, dem 7. März d. Js.**
von vorm. 10 Uhr ab

in der städt. Turnhalle auf dem Feuerwehrhof versteigert werden.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen.

Memel, den 24. Februar 1939.

**Die Stadtpolizeiverwaltung**

---

**Restpaare in Damenschuhen**
besonders preiswert
**Opanken** Nr. 35 36 . Paar Lit **5.–**
**Golden**
Marktstraße Nr. 3–4

---

**SA-Mützen**
wieder vorrätig
**Hutfabrik. Tönterstr. 7**

---

Kaufe ein
**Klavier oder Harmonium.**
Zuschriften unter 3273 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

---

Komfortable
**5-Zimmerwohnung**
im Zentrum gelegen, ab 1. April zu vermieten. Zuschriften unter 3204 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

---

**5-Zimmer-Wohnung**
große Räume mit Balkon, Bad, Mädchenraum und viel Nebengelaß. wird zum 1. 4. frei. [5229
Raszawitz, Libauer Straße 40

---

Gutgehende
**Gastwirtschaft**
mit Saalbetrieb vom 1. 4. 39 in gr. Ort zu verpachten. Zuschr. u. 3274 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

---

**Gardinen**
billig abzugeben
Fleischhökenstraße 3
1 Treppe.
Besichtig. 11—3 Uhr.

---

**Kaufgesuche**

**Reitpferd**
zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preisangabe unt. 3272 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5359

**Einrichtungsgegenstände**
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 3267 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Suche leichtes
**Motorrad**
für alt zu kaufen. Zuschr. unt. 3271 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5342

Gut erhaltenes
**Motorrad**
zu kaufen gesucht. Zuschr. mit näherer Beschr. und Preisangabe unt. 3276 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5361

**Hobelbank**
gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschr. unter 3270 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Für kl. Kolonialwarenladen [5329
**Einrichtungsgegenstände**
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 3267 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Grundstücksmarkt**

Kleines bis mittl.
**Grundstück**
in gutem Zustand, im Mittelpunkt der Stadt, Roßgarten bevorzugt, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Zuschr. unter 3268 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

---

**Deutsche Arbeitskräfte**
für sämtliche Berufe mit Kenntnis der beiden Landessprachen vermittelt die
Arbeitsvermittlungsstelle der
**„Deutschen Nachrichten"**
Wochenschrift des Deutschtums in Großlitauen
Kaunas Vytauto nr. 41 F. 2-30-41

---

**Apollo** Montag 5 und 8¼ Uhr
Um 5 Uhr Kinder 50 Cent
**Kameraden auf See**
Beiprogramm
**Kammer** Montag 5 u. 8¼ Uhr
Der Ufa-Welterfolg
**Patrioten** Lida Barova M. Wieman
Beiprogramm

---

**Capitol**
**Ab Montag** 5,30 und 8,30 Uhr
**Volkspr. un. 1.–, ab. 1,50, Kinder 0.50**
Der neue erfolgreiche Tarzanfilm aus der Produktion 1939
**Baru – Tarzans Sohn**
**II. Teil**
**Alle, die den ersten Teil des Tarzan-Films gesehen haben, warten gespannt auf den zweiten Teil dieses sensationellen Filmwerkes. Wohl ist jeder Teil ein in sich abgeschlossenes Ganzes, doch der zweite setzt die abenteuerliche Handlung in packender Weise fort und steigert die Dramatik der Geschehnisse zu fesselnden Höhepunkten.** Ein packender Film aus dem afrikanischen Urwalde — ungeheuer stark, spannend u. dramatisch — Dabei geladen mit den wundervollsten Tieraufnahmen: **Löwen, Leoparden, Panther Tiger** usw. und herrliche Naturaufnahmen der Urwildwalddnis der afrikanischen Tafelberge
**Fox-Tonwoche**

---

**Stellen-Angebote**

**Laufbursche**
stellt ein [5351
Tischlerei
M. Roga
Grabenstraße 9/10.

Saub., kinderliebes
**Mädchen**
zum 1. 3. gesucht.
W. Krieg
Vord. Wallstraße 2 a.

Aeltere, selbständig arbeitende
**Wirtin**
für Gutshaushalt im Memelgebiet gesucht.
Jahn
Rumpischken
Telefon 4264.

**Waschfrau**
gesucht. [5366
Gorny
Grabenstraße 13.

**Lehrfräulein**
für den Verkauf gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. [5314

Junges, ehrliches
**Mädchen**
z. Kopfwaschen und Wege besorgen sofort gesucht. [5348
Herbert Naß
Damen- und Herren-Friseur
Börsenstraße 1—4.

**Ordtl. Mädchen**
gesucht. [5338
H. Purwins
Schmelletallstraße 6.

**Lehrmädchen**
für die Küche sucht
Gambrinus
Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44.

Junges [5373
**Mädchen**
kann sich melden
Schwanenstraße 9.

Ordentliches
**Mädchen**
für ¾ Tag gesucht
Hugo-Scheu-Str. 5.

**Lernende**
für die Nähstube gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. [5313

**Mädchen**
kann sich melden.
**Froese**
Gr. Sandstraße 7.

Jüngere
**Aufwärterin**
für ¾ Tag gesucht. Zu erfragen [5371
Zeuch
Fischerstraße 8.

Jüng., kinderliebes
**Mädel**
sucht [5315
Könnis
Veitstraße 18.

---

**Särge**
Tel.: 3123 — mit Ausstattung * Erledigung sämtl. Formalitäten * Stellung von Fuhrwerk — Tel: 3123
**Pierach, Kundt & Co.**
Memel, an der Börsenbrücke

---

**Tischler**
für Grundstücksreparatur gesucht. Zuschr. m. Stundenlohn unter 3283 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5385

---

**Vermietungen**

**Gr. 4-Zimmer-Wohnung**
mit Mädchenzimmer u. Bad sowie Nebenräumlichkeiten z. 1. 4. evtl. früher zu verm.
Fritz Leideriter
Werftstraße 4.

Separ., sonniges
**möbl. Zimmer**
vom 1. 3. od. später zu vermieten. [5330
Lauterbach
Mühlendammstr. 15.

**4-Zimm.-Wohn.**
Werftstraße 5, Nähe Börse, zu vermieten.

**Drei-Zimmer-Wohnung**
m. Bad, im 2. Stock, z. 1. April zu verm. Besicht. vormittags.
Moritz Scheurich
Marktstr. 13, 1 Trp.

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten [5344
Bommels-Bitte 257.

Groß., separat.
**möbl. Zimmer**
mit Bad vom 1. 3. zu vermieten [5337
Töpferstraße 24.

**Möbl. Zimmer**
an zwei Herren mit voller Pension zu vermieten [5319
Kettenstraße 1.

**Zimmer**
mit Küchenbenutzung zu vermieten [5320
Hirschberger Str. 7.

Separat [5357
**möbl. Zimmer**
mit oder ohne Pension, zu vermieten.
Frentzel
Lotsenstraße 7 b.

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten [5353
Neuer Markt Nr. 1
Omnibus-Haltestelle.

**Laden**
zu vermieten [5352
Neuer Markt Nr. 1
Omnibus-Haltestelle.

Die bisher von der Fa. M. A. Altschul & Schulmann in meinem Hause Werftstraße 4 benutzten
**Büroräume**
sind ab 1. 4. 39 mietefrei. [5346
Fritz Leidereiter.

---

**Mietsgesuche**

Kinderloses Ehepaar sucht von sofort
**möbl. Zimmer**
Zuschr. u. 3278 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

1 oder 2 gut
**möbl. Zimmer**
im Stadtzentr. von sofort von Herrn gesucht. Zuschr. unter 3281 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Mädchen sucht
**Schlafstelle**
vom 1. 3. Zuschriften unt. 3269 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

---

**Geldmarkt**

**12 000 Lit**
auf ein 90 Morgen groß. Grundstück gesucht. Zuschr. unter 3275 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

---

**Tussamag**

ein pflanzliches Hustenmittel
**für Gross und Klein**
zuverlässig, ohne Nebenerscheinungen, wohlschmeckend und appetitsteigernd.

Originalpackungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich

BIBLIOTEKA w Wilnie